

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis halbjährlich 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei und franco. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Ungarn, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne geistlich oder deren Raum 20 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Bekanntmachungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (festgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 29. November 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Bethmann-Hollweg und der Sprachenparagraph.

In der Sitzung des Reichstags vom 25. November führte im Anschluß an Ausführungen des Genossen Hue der freisinnige Reichstagsabgeordnete Gothein Klage über die Handhabung des Sprachenparagraphen des Vereinsgesetzes durch die Regierungsbehörden. Er meinte, entgegen den Zusicherungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg hätte der preussische Minister des Innern den polnischen Arbeiterorganisationen den Gebrauch ihrer Muttersprache verboten. Zudem er den Herrn v. Bethmann-Hollweg aufforderte, sich eine solche Desabonierung seines Versprechens nicht gefallen zu lassen, sagte er dem jetzt vorliegenden Stenogramm zufolge wörtlich:

„In welche Lage setzt sich der Herr Minister denn selbst, und in welche Lage setzt er alle die, die ihm geglaubt haben? Wir haben eine große Anzahl von meinen politischen Freunden, die für dieses Gesetz gekämpft haben auf Grund dieser Erklärung des Herrn Ministers (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten), erklärt, daß sie das nicht getan hätten, wenn sie gewußt hätten, daß der Herr Minister des Innern dann das hier abgegebene Wort des Herrn Staatssekretärs tatsächlich brechen würde! (Unruhe.) Mit 11 Stimmen Mehrheit ist dieses Gesetz angenommen worden: Diese 11 Stimmen wären nicht dafür abgegeben worden, wenn getruht worden wäre, daß dieses Versprechen nicht gehalten werden würde! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Deshalb fordern wir hier mit aller Energie, daß dieses Versprechen, das da abgegeben worden ist, auch gehalten wird!“ (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen. — Zuruf von den Sozialdemokraten: Da pfeifen die Herren darauf!)

Herr Gothein ging bei diesen Worten von einer viel zu günstigen Beurteilung des Herrn v. Bethmann-Hollweg aus. Denn dieser erklärte nacheinander, er habe in seinen Erklärungen gegenüber den Abgg. Graef und Müller-Reinigen bei Beratung des Sprachenparagraphen sich so ausgedrückt, daß daraus das Verfahren des Ministers des Innern sich rechtfertigen lasse. Ein Widerspruch bestehe nicht.

Daraufhin rief ich dem Herrn Minister zu: „Sie haben damals planmäßig die Herren irregeführt. Ich habe es damals sofort nachgewiesen, daß Sie die Herren irregeführt haben.“

Bei Festsetzung der Tagesordnung für den folgenden Tag, ersuchte ich um Fortsetzung der Debatte mit der Begründung:

„Es ist hier durch die Herren Abgeordneten Hue und Gothein die sehr wichtige Frage aufgeworfen worden, ob das Vereinsgesetz dolo zustande gebracht ist oder nicht. Ich habe mich zum Worte gemeldet, um die Anklage aus den Akten zu beweisen, die ich gegen Herrn Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erhoben habe.“

Die Mehrheit, einschließlic der Freisinnigen, lehnte die Fortsetzung der Debatte ab. Ich werde deshalb den angebotenen Beweis an dieser Stelle führen.

Der § 7 (jetzt § 12) des Vereinsgesetzes ist auf folgende Weise zustande gebracht worden:

Bei der zweiten Beratung hatte der antisemitische Abgeordnete Graef ausgeführt, es müsse eine Möglichkeit geschaffen werden, insbesondere in Gewerkschaftsversammlungen in fremder Sprache verhandeln zu können: „Das ist auch nach unserer Ueberzeugung möglich, wenn die Regierung die Erklärung abgeben könnte und wollte, daß sie für solche von der deutschen Arbeiterbewegung veranstaltete Versammlungen von dem Sprachenparagraphen keinen ungeeigneten Gebrauch machen will.“

Darauf erwiderte Herr v. Bethmann-Hollweg:

„Der Herr Abgeordnete Graef hat des weiteren auf die Gefahren hingewiesen, welche § 7 der christlichsozialen Arbeiterbewegung schaffen könne. Auch hier hatte ich mich zu der bestimmten Annahme für berechtigt, daß die Landesregierungen ihre Maßnahmen so treffen werden, daß, soweit die von dem Herrn Abgeordneten Graef besonders umschriebenen Voraussetzungen für fremdsprachige Teile der Arbeitererschaft zutreffen, diese durch eine ungeeignete Anwendung des § 7 in der Verfolgung gesetzlicher Bestrebungen auf dem Gebiete der Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht beeinträchtigt werden.“

Da die hier enthaltene Zusicherung nach dem Wunsche des Herrn Graef nur auf die christlichsozialen Arbeiterorganisationen bezogen werden konnte, erklärte der freisinnige Abg. Müller-Reinigen nacheinander in ganz unzweideutiger Weise, daß seine Partei bei dieser Einschränkung dem Paragraphen nicht zustimmen könne. Er sagte wörtlich:

„Wir wollen, daß alle Arbeiterorganisationen dieselben Rechte erhalten, wie die christlichen Arbeiter (sehr richtig! links), die Christ- und Dunderschen und alle anderen Arbeiterorganisationen auch.“

Der § 7 mußte also fallen, wenn die Ausschlag gebende freisinnige Partei nicht zur Zustimmung bewegen wurde. Wie erreichte das Herr v. Bethmann-Hollweg? Er erwiderte:

„Aus den Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Müller-Reinigen entnehme ich, daß meine Antwort auf die Anfrage des Herrn Abgeordneten Graef dahin mißverstanden worden ist, als ob ich dabei die gewerkschaftliche Bewegung nur der christlichsozialen Organisationen im Auge gehabt hätte. Ich

lege Wert darauf, daß sich in dieser Beziehung kein Irrtum festsetzt, und stelle ausdrücklich fest, daß ich meine Bemerkungen keineswegs auf die christlichsozialen Arbeiterorganisationen und diese Teile der gewerkschaftlichen Bewegung beschränkt habe.“

Da nun wie in den meisten Neußerungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg auch in dieser die vorwurfsvolle Rührung des verkannten Biedermanns mizitterte, wirkte sie beim Hören völlig beruhigend auf die Freisinnigen.

Auch der Genosse Hue, der am selben Tage noch zum Wort kam, hatte den Eindruck, daß Herr v. Bethmann-Hollweg alle gewerkschaftlichen Organisationen vor Verzweiflung auf Grund des Sprachenparagraphen sicher stellen wollte. Den Zweifeln, die bei anderen Sozialdemokraten erweckt waren, trug er indes Rechnung, indem er einem Ausweichen des Herrn v. Bethmann-Hollweg dadurch vorzubeugen suchte, daß er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, der Staatssekretär habe alle gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen auch wirklich in jenen Worten treffen wollen.

Wollte Herr v. Bethmann-Hollweg das nicht zugeben, so hätte er die Abgeordneten, die dieses Glaubens waren, durch eine kurze Erklärung aus ihrem Irrtum reifen können und als Ehrenmann reifen müssen. Dann hätten aber die Freisinnigen der Müllerischen Erklärung zufolge gegen den § 7 gestimmt. Herr v. Bethmann-Hollweg schwieg. Durch dieses dolo Schweigen bestärkte er die Freisinnigen in ihrem für seine Zwecke vorteilhaften Irrtum. Der § 7 wurde am nämlichen Tage in zweiter Lesung mit 190 gegen 178 Stimmen angenommen.

Als das Stenogramm der zweiten Lesung vorlag, wurde es uns völlig klar, daß die Worte des Herrn Staatssekretärs eine andere Deutung zuließen, als sie ihnen von den Freisinnigen gegeben war. Wir beschloßen deshalb, einer solchen Auslegung einen Riegel vorzuschieben, indem wir zur dritten Lesung Anträge zur Beseitigung der Unklarheiten im Gesetz einbrachten. Die Aufgabe, hierbei die Fraktion zu vertreten, fiel mir zu. Ich wies auf die Doppeldeutigkeit der oben zitierten beiden Antworten des Herrn Staatssekretärs hin und sagte dann wörtlich:

„Aus der zweiten Erklärung des Herrn Staatssekretärs geht hervor, daß erstens die Christlichsozialen ausgenommen werden und außerdem noch irgendwelche andere, die er nämlich nicht genannt hat, wie die Christ- und Dunderschen, nicht aber die freien Gewerkschaften und die Gewerkschaften, die von den Polen organisiert sind. Nach allem, was wir erfahren haben, dürfen wir überzeugt sein, daß, wenn nachher in der Praxis diese Gewerkschaften unter § 7 gestellt werden, der Herr Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg sagen kann: Zeigen Sie mir, wo ich das gesagt habe, daß diese Gewerkschaften nicht schikaniert werden sollen!“

Wegen dieser Methode, unklar zu antworten, durch die der Herr Staatssekretär sich allerdings vorzüglich zum Diplomaten, aber sehr wenig zum Staatsmann qualifiziert, ist es durchaus notwendig, daß das Haus oder diejenigen Parteien, die irgendwie Wert darauf legen, daß hier ein Beschluß festgelegt wird, der nicht umgestoßen werden kann, in dritter Lesung das Gesetz zu verbessern, daß sich nachher Herr v. Bethmann-Hollweg selbst wenn er die Hilfe der Herren Graef und Behrens bekommt, nicht herausreden kann. Deshalb halten wir es für nötig, zu § 7 Anträge einzubringen, die einmal in der ersten Ablesung des § 7 den Satz: „Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen“ dahin ergänzen, daß vor „Versammlungen“ das Wort „politischen“ eingefügt wird, so daß dadurch ein für allemal die gewerkschaftlichen Versammlungen aller Art vollständig sichergestellt sind vor den Schikanierungen mit dem § 7 durch die untergeordneten und oberen Beamten im Deutschen Reich. Gleichzeitig wird auf die in § 3a Abs. 3 aufgeführten Versammlungen hingewiesen, damit sie gleichfalls in dieser Beziehung günstiger gestellt werden.“

Herr v. Bethmann-Hollweg nahm kurz darauf in dieser Debatte das Wort. Er sprach über eine andere Frage, die mit dem § 7 zusammenhing, aber mit keiner Silbe ging er ein auf unseren Antrag oder auf meine Anweisung der Auslegung, die von den Freisinnigen seinen Worten gegeben war.

Durch dieses dolo Schweigen erreichte er abermals, daß die Freisinnigen in ihrem Vertrauen zu seinen Worten bestärkt wurden und nunmehr auch in dritter Lesung für den § 7 und das ganze Gesetz stimmten.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat übrigens nicht nur auf die freisinnige Partei irreführend gewirkt. In dem soeben erschienenen Kommentar zum Vereinsgesetz von Müller u. Schmid wird auf S. 188 aus der vorhin zitierten Antwort Bethmann-Hollwegs auf Müller-Reinigen's Anfrage der Schluß gezogen:

„Aus dieser Antwort geht hervor, daß die ganze Gewerkschaftsbewegung, gleichviel welcher politischen Richtung sie angehört, gleichmäßig behandelt werden soll.“

Man muß zur richtigen Erfassung der Bethmann-Hollwegschen Staatsmannschaft seine Methode nur einmal in das Privatleben übertragen: Angenommen, A. und B. wollen einen Vertrag schließen. A. verlangt von B. als Vorbedingung für seine Zustimmung die Zusicherung einer bestimmten Vergünstigung. B. versetzt durch seine Erklärung A. in den Glauben, daß ihm die ausbedungene Vergünstigung zugestanden sei. Auf Einwendungen von anderer Seite, die B. diese Erklärung könne auch so gedeutet werden, daß dem A. die Vergünstigung nicht zugestanden sei, gibt B.

weder eine ihn auch formell bindende Erklärung ab, noch reißt er den Kontrahenten A. aus seinem Irrtum, indem er ihm mitteilt, daß er auf Grund seiner Erklärung ihm später die ausbedungene Vergünstigung vorenthalten werde. Er erreicht durch dieses dolo Schweigen, daß A. den Vertrag unterzeichnet. Wenn B. dann späterhin unter Berufung auf den Wortlaut seiner Erklärung dem A. die Vergünstigung verweigert, so müsse jedes Gericht den Vertrag annullieren, da der Kontrahent B. den Kontrahenten A. durch eine Täuschung zur Annahme des Vertrages verleitet hat.

Herr v. Bethmann-Hollweg wird sich darüber zu verantworten haben, daß er die hier gekennzeichnete Methode in der Gesetzgebung zur Anwendung gebracht. Vielleicht mag es „Patrioten“ geben, die ein solches Verfahren höchst bewundernswert finden. Ich teile jedenfalls vollkommen die Entrüstung des Herrn Gothein. Es liegt auch keinerlei Entschuldigung für Herrn v. Bethmann-Hollweg darin, daß ich in der dritten Lesung des Gesetzes die Methode dieses Staatsmannes richtig gekennzeichnet und fast bis aufs Wort vorausgesagt habe, wie er sich nachher herausreden werde, sobald er wegen des Treubruches zur Rede gestellt werden würde. Höchstens kann man daraus die Berechtigung schöpfen, gegen diejenigen Freisinnigen, die sich trotz meiner Warnung nicht von der Zustimmung zu dem Sprachenparagraphen haben abhalten lassen, den Vorwurf unzerzeiglicher Leichtgläubigkeit zu erheben.

In jedem wirklich freien Lande, in dem ein selbstbewußtes Volk über seine Geschicke selbst bestimmt, würde ein Minister, der sich eine gleiche Handlung hätte zuschulden kommen lassen wie Herr v. Bethmann-Hollweg, durch einen Sturm der Entrüstung hinweggefegt werden aus dem öffentlichen Leben. Daß er es überhaupt wagen konnte, im Reichstag mit solchen Mitteln zu arbeiten, ist ein neuer Beweis für die Verfehlung des in Preußen und Deutschland herrschenden bürokratischen Regierungssystems. G. Debebour.

Der Ausgang der Finanzdebatte.

Aus dem Reichstag, 28. November. Das für zwei Tage durch die Radbod-Debatte unterbrochene Operfest der sogenannten Finanzreform ging heute zu Ende. Zunächst ergriff für das Zentrum Herr Erzberger das Wort. Seine Ausführungen gingen über den Rahmen der Steuerkritik in der Hinsicht hinaus, daß er die Mängel in der Budgetberatung überhaupt erörterte. Obgleich er die Notwendigkeit konstitutioneller Garantien an sich nicht bestreiten will, betonte er doch, daß er großen Wert auf die Geltendmachung der Kontrolle der Reichsverwaltung durch Handhabung des Budgetrechts legt.

Genosse Emmel hob demgegenüber hervor, daß unter allen Umständen mit aller Energie auf die Durchsetzung wahrhaft parlamentarischer Einrichtungen hingearbeitet werden müsse. Nachdem er mit Rheinbaben wegen dessen verunglückter Sozialistenlöterei abgerechnet hatte, machte er es sich zur Aufgabe, den Bülowischen Argumenten von der Notwendigkeit eines großen stehenden Heeres entgegenzutreten. Er wies darauf hin, daß die Elbaf-Bohringer mit der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich völlig ausgehöhlt werden könnten, wenn man sie nicht mehr als unterjochtes Volk, sondern als Gleichberechtigte behandle. Das beste Mittel, sie zu gewinnen, sei die Umwandlung der Reichslande zu einem deutschen Bundesstaat mit republikanischer Verfassung. Als die Rechte höhnisch lachte, brachte Emmel sie zum Stillschweigen durch den Hinweis auf die Hansestädte, die doch als Republiken völlig in den Rahmen der Reichsverfassung eingegliedert sind. Uebrigens sei, so fuhr er fort, Vorbedingung einer Steuerreform die Reduktion der Ausgaben, dann komme eine gerechtere Verteilung der notwendigen Steuerlasten an die Reiche; dem deutschen Arbeiter könne man wahrlich nicht zumuten, daß er für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems noch mehr Lasten auf die Schultern nehme.

Zum Schluß kam noch ein Steueroptimist und ein Steuerpessimist zum Wort. Als der Optimist geberdete sich unentwegt der Dr. Arendt. Er sah im Geiste schon alle Parteien — mit Ausnahme der unverbesserlichen Sozialdemokraten natürlich — zur freudigen Bewilligung von 500 Millionen Mark neuer Steuern sich bereiten. Der Pessimist war der Bauernbündler Hilpert aus Mittelfranken, der, soweit man ihn verstehen konnte, der ganzen Finanzreform ein betrübtes Grabgebet murmelte.

Wäge der Sydow'schen Finanzreform die ewige Ruhe im Papierkorb leicht werden!

Die progressive Einkommensteuer und die Sozialdemokratie.

Genosse Schickel schreibt uns: Es dürfte im Augenblick reichlich genügen, wenn ich gegenüber dem heutigen „Vorwärts“ das Folgende erwidere: Keine „Affierkritik“ an den Engels-Kaustischen ultra-revisionistischen feierlichen Steuerkundgebungen ist vor dem Parteitage geschrieben und veröffentlicht. Aus dem sehr einfachen Grunde, weil in Rürnberg die Steuerpolitik auf der Tagesordnung stand und weil Parteitage bekanntlich dazu da sein sollen, „nichts zu

vertuschen" und auch spezielle Tagesfragen prinzipiell zu behandeln, Prinzip und Taktik nach wie vor in Einklang zu halten oder an einander zu korrigieren. Jene Gefahr konnte mit meinen damaligen kritischen Hinweisen auf Engels und Kautsky gar nicht verbunden sein, da jede Parteitagbesprechung gegen die Billigung solcher Anschauungen alle gegnerischen Verurteilungen darauf von vornherein hinfällig gemacht haben würde. Der Parteitag hielt es, leider, für wichtiger, sich über die, meines Erachtens gar nicht so schwerwiegenden sünddeutschen Budgetanschauungen bis zur letzten Stunde zu ereifern. Ich bedauere das nunmehr heute erst recht. Aber ich bin selbstverständlich nachher auf diese Dinge — meine Bittate vom August-September erschöpfen die heiligen Verurteilungen Kautskys z. B. noch keineswegs — nicht wieder zurückgekommen und denke dies zunächst selbstverständlich nicht zu tun.

Das ist, glaube ich, ein ganz unangreifbarer parteigendlicher Standpunkt, und hoffentlich verhalten sich unsere radikalen Parteireiter jederzeit ebenso zurückhaltend in der Hervorhebung „revisionistischer“ Ausführungen. In der Zukunft wenigstens, denn in der Vergangenheit war nicht das geringste davon zu spüren — siehe die Verlegenheiten der sünddeutschen Parlamentarierkationen.

Den Vorgesetzten der prinzipiellsten Sittenschnüffler, die mit einem Maß in der Radikalität opportunistischer Plebschschwäche dasanden, verstahe ich freilich. Nur sollten sie in ihrer Betroffenheit nicht, wie preussische Bergwerksverwaltungen, von „unkontrollierbaren“, „nicht nachprüfbar“en Ausführungen sprechen, und im Kopfsache sollten die Parteigenossen jedesmal bei solchen hülflosen Rückwärtsgerichten volle Mitteilung des, selbstamerweise meist noch immer vorerhaltenen Klipp und Klagen Wortlautes der Bittate fordern. Das zu verlangen, haben die Parteigenossen bei weiteren Ablesungen, versuchen ein gutes Recht. Der Genosse Kautsky könnte dann allerdings recht rasch am eigenen Leibe spüren, daß schon das Revidieren und Einschränken von Steuerprogrammforderungen eine sehr bittere und schwierige Kunst ist. Mich wird er aber, wenn die Bedrängnis für ihn allzu schlimm werden sollte, in der Erinnerung an alle literarische Freundschaft jederzeit bereit finden, feurigste Kohlen auf sein armes geschlagenes Denkerhaupt zu häufen.

Berlin, 28. November 1908. Max Schippel.

Genosse Kautsky schreibt uns:

Es ist natürlich, daß man die „Sozialistischen Monatshefte“ möglichst ignoriert. Wollte man auf alle Provokationen antworten, die dieses famose Organ alle vierzehn Tage gegen die große Mehrheit der Partei ununterbrochen und systematisch schleudert, man käme aus dem Haat nicht heraus.

Wir sind dessen müde und schweigen, wenn nicht die Gegner uns zwingen, von den Angriffen Notiz zu nehmen. Leider kommt das öfter vor, als uns lieb ist, denn für unsere Gegner sind die roten Hefte eine unerschöpfliche Fundgrube von Material gegen die Sozialdemokratie.

So hat jetzt auch Rheinbaben in seiner Rede zur Finanzreform am letzten Donnerstag Material gegen die Partei benutzt, das ihm der freisohnervative Parteigenosse Max Schippel in einem Artikel der „Monatshefte“ gerade zu der Zeit geliefert hatte, wo die Regierung es am dringlichsten brauchte. Der „Vorwärts“ hat ihm schon geantwortet. Aber da das edle Brüderpaar Rheinbaben-Schippel sich nicht bloß auf Engels, sondern auch auf mich berufen hat, der ich noch unter den Lebenden weile und selbst über meine Anschauungen Auskunft zu geben vermag, könnte mein Schweigen vielleicht mißdeutet werden.

Nach ist es für unsere Agitation notwendig, diesen Punkt häufig aufgeführt zu sehen, damit der Reichslügenverband verhindert wird, aus dem jüngsten Schippelschen Beitrag Kapital zu schlagen.

Es seien mir daher noch einige Worte zur Frage gestattet.

Schippel behauptet, in „unserer radikalen Parteijugendzeit“ hätten wir die allgemeine progressive Einkommensteuer „in Grund und Boden hinein abgefangelt, als Kleinbürgerlich, als arbeiterirreführend, zum mindesten aber für die Arbeiterklasse so gut wie gleichgültig“.

So viele Worte, so viele Unwahrheiten. Bereits im kommunistischen Manifest finden wir als zweite der Maßregeln, deren Durchführung es fordert, eine „starke progressive Steuer“.

Nach dem Ausbruch der Februar-Revolution erlebte die Zentralbehörde des Kommunistenbundes, in der Marx und Engels saßen, im März 1848 von Paris aus ein Manifest: „Die Forderungen der kommunistischen Partei in Deutschland“. Die fünfzehnte Forderung lautet:

„Einführung von starken progressiven Steuern und Abschaffung der Konsumtionssteuern.“

Seitdem haben Marx und Engels kein Wort geschrieben, das dieser Auffassung widersprechen würde.

In der Revue der „Neuen Rheinischen Zeitung“ besprach Marx eine Schrift Emile de Girardins über den „Sozialismus und die Steuer“ aus dem Jahre 1850. Diese Schrift wollte einzig durch die Steuergesetzgebung das Proletariat emanzipieren. Dieses Trugbild vernichtete Marx. Für uns hier kommen nur folgende Sätze in Betracht:

„Das Proletariat wird durch jede neue Steuer eine Stufe tiefer herabgedrückt.“

Und weiter:

„Die Steuer auf das Kapital als einzige hat ihre Vorgläub. Alle Delinquenten, namentlich Ricardo, haben die Vorteile einer einzigen Steuer nachgewiesen. Die Kapitalsteuer als einzige Steuer befähigt mit einem Schlage das zahllose und kostspielige Personal der bisherigen Steuerverwaltung, greift am wenigsten ein in den regelmäßigen Gang der Produktion, Zirkulation und Konsumtion und trifft allein von allen Steuern das Luxuskapital.“

Rassalle hat dann bekanntlich schon 1868 den Kampf gegen die indirekten Steuern in den Vordergrund seiner Agitation gestellt.

Von alledem schweigt Schippel. Er beginnt mit einem Hinweis auf einen Satz, den Engels 1872 im „Volksstaat“ schrieb. Schippel zitiert:

„Steuern! Dinge, die die Bourgeoisie liebt, die Arbeiter aber nur sehr wenig interessieren: Was der Arbeiter an Steuern zahlt, geht auf die Dauer in die Produktionskosten der Arbeitskraft ein, muß also vom Kapitalisten mit vergütet werden. Alle diese Punkte, die uns hier als höchwichtige Fragen für die Arbeiterklasse vorgehalten werden, haben in Wirklichkeit wesentliches Interesse nur für den Bourgeois und noch mehr für den Kleinbürger.“

Nach in diesem Zitat steht kein Wort gegen die progressive Einkommensteuer. Wenn man aber aus dem Zitat schließen wollte, Engels habe gemeint, die Steuerfrage brauche den Arbeiter nicht zu bekümmern, so sei an den oben angeführten Marx'schen Satz erinnert, daß jede neue Steuer das Proletariat um eine Stufe tiefer herabdrückt. Der Satz

bekommt auch ein ganz anderes Ansehen, wenn man ihn in seinem Zusammenhang liest. Engels wendet sich dort gegen einen Proudhonisten, der durch gefühlige Herabsetzung des Zinsfußes, durch Kreditanstalten und Steuerwesen das Proletariat emanzipieren will. Engels betont daher, daß gegenüber der großen Frage des Verhältnisses zwischen Kapitalist und Lohnarbeiter diese anderen Fragen als untergeordnete erscheinen. Es ist eine große Entstellung des wirklichen Sinnes, wenn man daraus allgemeine Gleichgültigkeit für Steuerfragen oder gar eine Ablehnung der progressiven Einkommensteuer konstruiert. Engels hätte sich damit 1872 in Gegensatz gesetzt nicht nur zum kommunistischen Manifest von 1848, sondern auch zum Eisenacher Programm von 1869, das ausdrücklich verlangte:

„Abolition aller indirekten Steuern und Einführung einer einzigen direkten progressiven Einkommensteuer und Erbschaftsteuer.“

Schippel beruft sich dann noch auf einen Passus aus einem Artikel, den Engels 1894 in der „Neuen Zeit“ „Ueber die Bauernfrage“ veröffentlichte, und auf Ausführungen in meiner Schrift „Am Tage nach der sozialen Revolution“. Jedoch weder Engels noch ich sagen da ein Wort, das der „Abtanzelung“ der progressiven Einkommensteuer „in Grund und Boden hinein“ auch nur im entferntesten anzusehen wäre.

Wir beide unteruchen an den angegebenen Stellen gar nicht die Frage, ob die progressive Einkommensteuer als Ersatz indirekter Steuern notwendig sei — das sehen wir beide als selbstverständlich voraus. Wir unteruchen bloß die Frage, ob die Bedingungen gegeben sind, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft die progressive Einkommensteuer als einzige Steuer durchzuführen. Und da äußern wir Bedenken. Mit der jetzigen Steuerreform haben diese Bedenken gar nichts zu tun. Und am allerwenigsten darf man aus ihnen eine Geringschätzung oder gar Verwerfung der progressiven Einkommensteuer schließen.

Meine Anschauungen in der Steuerfrage habe ich nicht in der Schrift über die soziale Revolution entwickelt, wo ich sie nur kurz streife, sondern in meiner „Agrarfrage“ (1899), wo ich dieser Frage ein Kapitel gewidmet habe über „bürgerliche und proletarische Steuerpolitik“ (S. 424—436).

Ich führe dort aus, daß eine proletarische Steuerpolitik trachten muß, die Steuern ausschließlich auf den Mehrwert zu legen. Das ist freilich schwer zu fassen, aber die Forderung unseres Programms einer progressiven Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuer scheint uns in der Tat den Mehrwert am sichersten zu treffen.

„Auch die bürgerliche Demokratie fordert derartige Steuern und hat ihre Annahme teilweise durchgesetzt; aber sie besitz nicht die Rücksichtslosigkeit, um dem Kapital auf diesem Wege erhebliche Summen zu erschöpfen. Nur die Sozialdemokratie kennt keine Rücksichten gegen das Kapital.“ (S. 430.)

„Aber freilich, wie geringe Rücksichten auch die proletarische Demokratie auf das Kapital nehmen mag, ganz nach Belieben wird sie den Mehrwert nicht besteuern können. An eine derartige Erhöhung der oben erwähnten Steuer, die den Mehrwert konfisziert, ist nicht zu denken.“ (S. 432.)

So lange wir eine kapitalistische Produktionsweise haben, dürften die Steuern nicht so hoch werden, daß sie die Akkumulation des Kapitals beeinträchtigen:

„Zum Glück für den Fortschritt ist der Akkumulationsdrang des Kapitals ein so gewaltiger, daß man es sehr dorb anlassen kann, ohne ihn zu stören. ... Angesichts dessen wird man dem Mehrwert noch ganz anders zu Leibe rücken können als heutzutage, ohne eine Verhinderung der ökonomischen Entwicklung befürchten zu müssen.“ (S. 433.)

Mit anderen Worten: Ich bin entschiedener Vertreter der progressiven Einkommensteuer, und zwar seit jeher. Wohl erkenne ich an, daß sie in der heutigen Gesellschaft nicht so weit steigert werden kann, daß sie den ganzen Mehrwert konfisziert, aber ich beweise, daß man diese Steuer sehr erheblich über das jetzige Maß hinaus steigern darf.

Damit will ich natürlich nicht sagen, daß ich für eine Erhöhung der gegenwärtigen Steuerlast bin, die nur zu unproduktiven Ausgaben für den Militarismus dient. Wohl aber bin ich innerhalb dieser Steuerlast für ihre Verschiebung auf die Schultern der besitzenden und ausbeutenden Klassen.

Man sieht, mein Standpunkt und ebenso der von Engels wie auch der gesamte „unserer radikalen Parteijugendzeit“ ist das gerade Gegenteil dessen, was Schippel davon auslegt. Der Mann der moral insanity hat da wieder einmal frech verdreht, um eine Anzahl Parteigenossen herabzusetzen und die Deffentlichkeit irre zu führen.

Ich gebe gern zu, daß diese Konstatierung nicht dem guten Ton entspricht, der unter Parteigenossen herrschen soll, aber ich fühle mich nicht verpflichtet, Rücksichten der Kameradschaft auf Hefter des Reichslügenverbandes deshalb zu nehmen, weil diese ihr sauberes Handwerk im Rahmen der Parteiorganisation betreiben.

R. Rautsky.

Phantastie und Wirklichkeit.

Aus Washington kommt die amtliche Meldung, daß zwischen Japan und Amerika ein Abkommen über die Politik beider Länder im Pazifischen Ozean getroffen worden ist. Dieses Abkommen bindet jede der beiden Mächte, den Besitzstand der anderen zu achten und die Integrität Chinas zu verteidigen. Es gewährt allen Nationen dort gleiche Vorteile für Handel und Industrie. Ferner werden dem Abkommen gemäß Japan und Amerika für den Fall, daß Verwickelungen den Status quo bedrohen sollten, darüber in Verhandlungen eintreten, was gemeinsam zu tun sei.

Der Abschluß dieses Übereinkommens beseitigt den seit längerer Zeit bestehenden Gegensatz zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Der Gegensatz hatte seinen Ursprung einmal in der Frage der japanischen Einwanderung, die bei den Amerikanern auf heftigen Widerstand stieß; doch gelang es schon vor mehreren Monaten, ein Übereinkommen durch Beschränkung der Einwanderung zu treffen. Eine andere Quelle der Konflikte entsprang der imperialistischen Politik beider Staaten. Seit den Siegen Japans über China und Rußland fühlten sich die Vereinigten Staaten in ihrem Besitz der Philippinen durch Japan bedroht. Um sich zu sichern, beschleunigten sie den Flottenbau und führten auf den Philippinen kostspielige Rüstungs- und Gasenbauten aus. Jetzt beseitigt das Abkommen, das den gegenseitigen Besitzstand garantiert und darüber hinaus den Eingriffen fremder Mächte in die ostasiatische Politik gemeinsame Abwehr anknüpft, auch diese Gegensätze. Da Japan der Bundesgenosse Englands ist, ist dieses Übereinkommen, das England für die Zukunft vor der petnlichen Wahl bewahrt,

zwischen seinem Bundesgenossen und den Vereinigten Staaten entscheiden zu müssen, für England gleichfalls ein Vorteil, verstärkt seine Einflusssphäre und befestigt die englisch-amerikanischen Beziehungen.

Das Bündnis zwischen den beiden Großmächten des Stillen Ozeans beleuchtet aber auch so recht die phantastischen Kombinationen Wilhelms II. über die Entscheidungen, die im Stillen Ozean über die Geschicke der weissen und gelben Rasse fallen sollen. Während der deutsche Kaiser Wilderden über die gelbe Gefahr anfertigen und an die Höfe verschicken ließ und seine aus primitiven Kaiserurteilen entspringenden Anschauungen über die chinesische und japanische Gefahr in alle Welt hinausredete, telegraphierte und interviewte, haben die anderen Staaten Politik getrieben. Noch vor kurzem hat Wilhelm II. England seine allerhöchste Billigung über das Bündnis mit Japan zu erkennen gegeben und die amerikanischen Staatsmänner in seiner überschwenglichen Weise gepriesen, weil diese angeblich gegen Japan eine feindliche Stellung einnehmen und so die Sache der weissen Rasse verfechten. Jetzt muß er den Schmerz erleben, daß Amerika sich mit Japan verständigt, mit ihm zusammen die Integrität Chinas verbürgt und der Phantastie, daß die deutsche Flotte berufen sei, im Kampf um den Stillen Ozean eine entscheidende Rolle zu spielen, gründlich den Garaus macht. Unterdessen aber hat die Sonnenpolitik Deutschland die Blamage der Weltmarchallenschaft, die Vermehrung unserer Staatsschuld, die Feindschaft der erwachenden ostasiatischen Welt und den famosen „Plag an der Sonne“ eingetragen, jenes Kautskous, das nur ein Pfand in den Händen der Japaner für das Wohlverhalten der deutschen Regierung ist.

Die Nachricht von dem japanisch-amerikanischen Übereinkommen, in das die Admirale des Atlantischen wie des Stillen Ozeans wirklich nichts hineinzureden hatten, kommt zur richtigen Stunde. Wenn im Reichstag in den nächsten Tagen über den Ausbau unserer Verfassung geredet werden wird, dann wird dieser neue Beweis für die Schädlichkeit und klägliche Ergebnislosigkeit der auswärtigen Politik des persönlichen Regiments schwer in die Waagschale fallen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. November 1908.

Sydow als Förderer des Umsturzes!

Im stärksten Nichtachtung seiner „heiligsten Pflicht“ hat der Reichshauptsekretär in seiner Staats-Schnapsmüchervorlage die treuesten Schächer des Reiches und Bekämpfer des Umsturzes bei Verteilung der Liebesgaben und Abfindungen übergeben und deshalb müden sie — natürlich „in aller Ehrerbietung und Hochachtung“ — auf. Der „Deutsche Brennermeisterbund“ hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er nachweist, daß und warum die Branntweindrennerei zurückgehen und zahlreiche Brennermeister entlassen werden würden, sobald der Entwurf in Kraft tritt. Dabei plaudern sie sehr hübsch aus der Schule! Sie verraten, wie durch den geplanten Entwurf das Reich doppelt und dreifach gekübelt wird, indem sich die Brennermeister noch höhere Abfindungen verschaffen, als ihnen ohnehin schon Sydow mit vollen Händen gibt. In der Eingabe heißt es:

„Es ist bekannt, daß für alle Brennermeister mit Rücksicht darauf, daß sie bei der Einführung eines Branntweinmonopols entweder vom Staate übernommen oder ihrer Branntweinproduktion entsprechend entschädigt werden müßten, der Anreiz zu einer im allgemeinen möglichst großen Produktion gegeben war, um den demnach zu erwartenden Entschädigungswert der Brennermeister zu heben, selbst wenn die Ueberproduktion an Branntwein, wie es ja auch durch die Spirituszentrale gesehen ist, unter Herabsetzung des Preises dabei nach dem Auslande abgeföhren werden mußte.“

Da wird ja wieder einmal ein schönes Gauerstückchen der „Patrioten“ enthüllt! Denn „bekannt“ war das nur den Eingeweihten, und sobald von anderer Seite ihnen solche unlauteren Geschäften vorgeworfen wurden, wiesen die abeligen wie nicht-abeligen Schnapsbrenner dies mit Entrüstung zurück. Und nun kommt die Verfassung von Sachverständigen erster Güte, von den Brennermeistern, die sich stolz in ihrer Eingabe bezeichnen als „eine Gruppe von Menschen, die neben der Kapitalkraft die Seele der ganzen Branntweinerzeugung und des gesamten Brennerbetriebes verkörpert.“

Diese „verkörperte Seele“ ist tief betrübt, daß die „Kapitalkraft“ so reichlich abgefunden werden soll und sie leer ausgehen muß. Denn, sagt sie, es ist so darauf los produziert worden — aber wegen der jetzt zu erwartenden Abfindung und Kontingentierung — lagern sehr große Vorräte von Spiritus und in den nächsten Jahren wird weit weniger wie bisher produziert werden.

Man muß sich dieses Eingeständnis merken, denn wenn das Monopol oder irgend eine andere höhere Belastung des Schnapses eintritt, werden später die Brenner ziffernmäßig nachweisen, daß die Produktion zurückging — natürlich infolge des neuen Gesetzes — und sie daher noch eine besondere Entschädigung erhalten müssen. Diesen Schwindel haben sie auch 1887 gemacht und daher kommt der anscheinend plötzliche Rückgang der Spiritusindustrie in den Jahren nach Einführung des neuen Gesetzes, in denen sie ja eben für diesen angeblichen Rückgang die Liebesgaben bewilligt bekamen.

Die Brennermeister interessieren dieser Schwindel nicht, weil er ein Schwindel ist, sondern weil sie fürchten, teils entlassen zu werden, teils einen Rückgang in ihren Lohntiemern zu erleben, wenn die Produktion zurückgeht.

Und so verlangen sie denn so gut wie ihre Herren eine Abfindung und Entschädigung auf Kosten des Volkes. Hier, wo Millionen vorangibt und den Konsumenten auferlegt werden, kann es auf einige hunderttausend Mark Ausgaben mehr nicht ankommen, schreiben sie ganz neib. Und um sich bei einem hohen Adel und anderen Liebesgabenkäufern besonders zu empfehlen, spielen sie einen Trumpf aus, der, wie sie hoffen, seine Wirkung nicht verschlehen wird. In fester Schrift heißt es in der Eingabe:

„Der Stand der Brennermeister ist dagegen gerade auf dem Lande weit ein Wall gegen das Ansehen von Umsturzedanken gewesen und hat sich stets in dieser Beziehung nur mit den Elementen zusammengetan, welche die Stützen von Thron und Altar“ sind. Einen solchen staatsverhaltenden Stand sollte man nicht untergehen lassen; ihn nach jeder Richtung hin stärken und vor dem Ruin bewahren, das ist nicht bloß Pflicht der Brennermeister, sondern jetzt, wo der Staat den Zwischenhandel selbst in die Hand nimmt, in erster Linie auch seine heiligste Pflicht.“

Also, Bloßbrüder, darin seid Ihr ja einzig, einzig: Tut Eure heiligste Pflicht, an die Sydow schändlicher Weise vergab, und stärkt die patriotische Gesinnung dieser treuen Brennermeister durch Gewährung von ein paar hunderttausend Mark. Sonst geht es ihnen womöglich wie den Hundern: auch Hundeseelen sind frei, wenn aber kein Futter da ist, dann schnappen sie jedem nach den Beinen, Junkern, Ministern — und am Ende gar noch dem Herrn König! Reichsverband hlfl! —

Der Kampf der Samarilla.

In den Hof- und höheren Beamtentreisen scheinen wieder allerlei Treibereien der Samarilla gegen einander stattzufinden. So läßt z. B. Bilow in der „Eddd. Reichskorresp.“ folgende Notiz gegen die „um sein Wohl Besorgten“ los:

In verschiedenen Prekollagen gibt sich eine Neigung kund, den Reichskanzler während der parlamentarischen Weihnachtsferien auf Urlaub gehen zu lassen. Die einen möchten ihn nach dem Süden schicken, oder, noch bestimmter, ihm zwei Wochen Rom verschicken. Andere wieder haben beschlossen, er solle die Reichstagsferien in Klein-Plottsch an der Elbe verbringen. Eigentlich möchte Fürst Bilow für solche Besorgtheit um sein Wohl befinden dankbar sein. Es könnte aber auch beimähe der Eindruck entstehen, als nehme man irgendwo ein gewisses Interesse daran, den Reichskanzler wochenlang fern von Berlin zu wissen. Dieser Eindruck läßt sich durch die Behauptung nicht vermindern, der Plan eines Weihnachtsurlaubes werde „von einem dem Fürsten Bilow nahestehenden Seite ausdrücklich zugegeben.“ Das kann nicht stimmen: der Reichskanzler hat zu niemand von Urlaubsabsichten gesprochen und trägt sich nicht mit Reisegeanken. Gesundheitsrücksichten sprechen keineswegs dafür, daß er um Weihnachten herum Berlin verläßt, andere Rücksichten eher dagegen.

Freisinniger Verantwortungsantrag.

Die von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft eingelegte Kommission zur Abarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung der Verfassung hat gestern Abend dem v. Abg. Dr. Müller-Weininger ausgearbeiteten Entwurf genehmigt. Die Grundlage bildet die Errichtung eines Staatsgerichtshofes. Die Verantwortlichkeit der Minister und deren Stellvertreter ist auf der Basis der badischen Gesetzgebung aufgebaut worden. Sie entfällt die Haftung auch für die Handlungen des Kaisers und zwar selbst dann, wenn sie nicht bloß der Verfassung entgegen sind, sondern auch die Wohlfahrt und Sicherheit des Reiches bedrohen.

Der Staatsgerichtshof soll angegliedert werden an das Reichsgericht in Leipzig und nach den Bestimmungen, die aus der Vorlage selbst hervorgehen, seine eventuellen Funktionen ausüben.

Zu dem Entwurf eines Automobil-Passivlichtgesetzes haben die im Transportarbeiterverband organisierten Automobilfahrer schon gleich nach Bekanntwerden des Entwurfs Stellung genommen. Sie forderten in der Hauptsache, daß, wenn die Qualität der Fahrer den Anforderungen des Gesetzes genügen sollten, städtische Fahrschulen eingerichtet werden müßten, die unter paritätischer Leitung stehen. Ferner erklärten sich die Fahrer gegen die Bestimmungen über die Fahrgeschwindigkeit, besonders gegen die maßgebende Rolle, welche dem oft nicht zuverlässig funktionierenden Geschwindigkeitsmesser zugewiesen werden soll in solchen Fällen, wo ein Fahrer wegen angeblich zu schnell gefahrens angezeigt wird. Auch sonstige weitgehende Befugnisse, welche der Polizei eingeräumt werden sollen, erregten den Widerspruch der organisierten Autofahrer Berlins. Die Leitung der Organisation hat nun zum 4. Dezember eine Konferenz der Autofahrer Deutschlands einberufen. Auf dieser Konferenz sollen möglichst alle Orte vertreten sein, in denen das Automobilwesen eine Rolle spielt, auch sollen alle Untergruppen der Autofahrer: Benzin- und elektrische Droschken, Geschäfts- und Privatwagen ufm. ihre Vertretung finden. Auf diese Weise erwartet man eine rege Aussprache und eine Formulierung der Wünsche aus allen Kreisen der Automobilfahrer bezüglich der Gestaltung des Gesetzes. Das so zusammengestellte Material soll dem Reichstage zugänglich gemacht werden, damit es bei der Beratung des Gesetzes berücksichtigt werden kann.

Zu dieser Konferenz nahmen am Freitag zwei in Berlin abgehaltene Versammlungen der Automobilfahrer Stellung und wählten ihre Delegierten zu derselben.

Der Verband deutscher Zigaretten-Ladeneinhaber hielt in Berlin zur Stellungnahme gegen die drohende Tabaksteuer einen außerordentlichen Verbandstag ab. Auf diesem wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Verband deutscher Zigaretten-Ladeneinhaber, dem 63 Vereine in allen größeren Städten Deutschlands angehören, protestiert auf seinem heutigen außerordentlichen Verbandstag energisch gegen jede neue Belastung des Tabaks. Die versammelten Delegierten erklären einstimmig:

Die von den verbündeten Regierungen als Teil der Reichsfinanzreform eingebrachte Tabak-Verbrauchssteuer bedeutet eine schwere Belastung des gesamten Tabakgewerbes, durch welche ein großer Teil der in diesem Gewerbe tätigen Personen auf das schwerste geschädigt wird.

Die Vandalensteuer spezial würde eine Vernichtung des unter den Zigarettenhändlern überwiegend vertretenen Mittelstandes bedeuten, des Mittelstandes, für dessen Erhaltung der deutsche Reichstag sich stets ausgesprochen hat. Die versammelten eruchten den Hohen Reichstag, diese ungerechte und vernichtende Belastung ihres Gewerbes abzulehnen.

Wir vermahnen und auferdem gegen die in der Begründung der Vorlage Seite 41 enthaltene Anschuldigung, daß die Konsumenten von den Händlern durch Uebersetzung geschädigt würden. Die Händler verlangen, daß von seiten der Regierung diese bedauerliche Anschuldigung widerrufen werde.“

Ein feines Geschäft.

Der Verlag der „Sächsischen Zeitung“, der vornehmsten aller Sozialistenfeindinnen, die Millionenfirma Wilm. Korn in Breslau, hat neben anderen einträglichen Geschäften auch den Regieredrag des evangelischen Provinzialgefängnisbuchs in Händen. Und sie hat es mit bewundernswürdigem Geschick verstanden, aus diesem frommen und Welt wohlgefälligen Geschäft Kapital zu schlagen. Als einst es sich um die Regieredrag handelte, da hatte die Firma Korn sich verpflichtet — gewissermaßen als Kadder — von ihrem Reingewinn aus dem Gefängnisbuchjähre jährlich an den Kollektenfonds für Pastorenwitwen und -waisen eine Summe abzuführen, die nach heutigem Gelde etwa 1000 M. betrug. So blieb es, obgleich die Reingewinne der Firma von Jahr zu Jahr wuchsen, bis in die neueste Zeit. Endlich aber rief der Provinzialsynode die Schuld, und da die fromme Firma freiwillig nicht mehr herauszückte, drohte man mit Entziehung der Regie. Die Summe wurde auf 5000, dann auf 5500 und schließlich auf 15 000 M. erhöht. Aber auch die heiligen Synodalmänner scheinen etwas vom Geschäft zu verstehen; auch jetzt noch waren sie der richtigen Ansicht, daß die Abfindung nicht dem Bombengewinn entspreche. Und so wurde nun die Herstellung der Bücher in Submission vergeben. Und siehe da: die Provinzialsynode erzielte nun einen glatten Reingewinn von 42 607 M. nach Abzug aller Unkosten! Man kann daraus ermessen, welche Umsätze im Laufe von 150 Jahren die Firma Korn aus der Frömmigkeit anderer gewonnen haben mag.

Von der sächsischen Wahlreform.

Die Berichte der Wahlrechtsdeputation sind erschienen. Der Bericht der Mehrheit beantragt die glatte Ablehnung des ursprünglichen Regierungsentwurfes und empfiehlt Annahme des sogenannten Eventualvorschlages, der ein Pluralwahlrecht vorschlägt, unter dem auf die Arbeiter je eine Stimme, auf die Angehörigen der bürgerlichen Klassen 4 Stimmen entfallen.

Das Minderheitsvotum verlangt Ablehnung der Wahlkreiseinteilung und wendet sich dann gegen den Eventualvorschlag in Form eines abgeänderten Pluralwahlrechtes. Die Abg. Goldstein (Soz.) und Wör (fr.) verlangen Einschränkung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts. Weiter hat der Abgeordnete Andra (L.) mit 38 anderen konservativen Abgeordneten noch einen Antrag eingebracht, eine dritte Wählerklasse zu schaffen, in welcher diejenigen Angehörigen der

einstimmigen Wählerklasse, die über 50 Jahre alt sind, eine Zusatzstimme erhalten sollen.

Die Sozialdemokratie veranlaßt für nächsten Dienstag im ganzen Lande Wahlrechtsversammlungen mit der Tagesordnung: Regierung, Landtag und Volksbetrug.

Der Rückzug.

Die Herren Nationalliberalen sind besorgt, daß nicht am nächsten Mittwoch die Reichstagsdebatte über die Kanzlerverantwortlichkeit die Grenze einer akademisch-staatmännlichen Erörterung überschreitet. Die nationalliberale „Magdeburger Zig.“ hält es deshalb für notwendig, denjenigen linksliberalen Blättern, die gehofft hatten, die nationalliberale Partei werde sich den Forderungen nach konstitutionellen Garantien energisch anschließen, einen Dämpfer aufzusetzen. Sie schreibt:

„Die Ernennung des Reichskanzlers unter gefühlvoller Mitwirkung des Reichstages ist eine so barocke Idee, daß wir uns doch beileben möchten zu erklären, daß wir mit Forderungen dieser Art nicht gemein haben. Unsere Auffassung geht dahin, daß die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers dem Reichstage gegenüber keine bloße Rezensart bleiben darf, daß sie sich auf alle Maßnahmen der Reichspolitik erstrecken und die notwendigen Handhaben für ihre Geltendmachung erhalten muß. Einen Eingriff in das Ernennungsrecht der Krone und ähnliches lehnen wir aber ganz entschieden ab.“

Zentrum und Arbeiter.

Im frömmsten Teil der schwarzen Rheinprovinz liegt das Städtchen Geldern. Dort fanden vor kurzem Stadtwahlen statt. Von den 630 Wählern der dritten Abteilung sind mindestens 120 Arbeiter, von denen mindestens 80 dem katholischen Arbeiterverein angehören. Die gläubigen Proletarier in Geldern hätten bisher immer getreulich die von ihrer Partei, dem Zentrum, präsentierten Kandidaten aus dem dortigen Bürgerium gewählt. Diesmal nun erhoben sie unter Führung des katholischen Arbeitervereines die Forderung, daß einer der ihrigen als Kandidat für die Wahl in der dritten Abteilung aufgestellt werde. Sie glaubten mit seiner Wahl um so eher rechnen zu können, als gerade in der letzten Zeit das Zentrum so viel Rühmens gemacht hatte von der Notwendigkeit, die Arbeiter als gleichberechtigt anzuerkennen und sie einzuteilen in die bestehende Gesellschaftsordnung. So stellte denn — wir folgen hier dem Bericht der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ (W. Gladbach) — der katholische Arbeiterverein in Geldern sein Mitglied, den Schuhmacher Johann Kubban, auf, einen ruhig denkenden, gereisten und sozialpolitisch erfahrenen Mann, der jahrelang Revisor am Gewerbegericht und Vertreter der Allgem. Ortskrankenkasse ist. Mit dieser Kandidatur fiel man aber schwächlich hinein. Wohl war der Vorstand des Vereins vorher gewarnt worden. Bürger, die es wissen konnten, sagten offen heraus: Die Bürger Gelderns wählen keinen Arbeiter in den Gemeinderat! Und so kam es. Der Arbeiterkandidat fiel glänzend hinein; ihn wählten die Arbeiter, die bürgerlichen Stimmen vereinigten sich sämtlich auf den Gegenkandidaten. Die wackeren Zentrumskandidaten schenken alles in Bewegung, die Wahl des Arbeiterkandidaten zu hintertreiben; alte und franke Wähler wurden per Wagon zum Wahllokal spediert. Kurz und gut — so schreibt das W. Gladbacher Blatt — das ganze Gebaren war ein Kossack an die Bürgerschaft: „Würger, wählt, damit vor allem kein Arbeiter in den Stadtrat kommt!“

So geschehen in der frommen Zentrumstadt Geldern. Was hier geschehen ist, bildet eins von den vielen Beispielen, die dartun, daß das Zentrum die Arbeiter nur als Stimmvieh zu schätzen weiß, daß im übrigen sein Gerüche von der arbeitervreundlichen Gesinnung des Zentrums eitel Humbug ist.

Die staatsgefährdende Revolutionsgeschichte.

Das ungläubige Urteil der Frankfurter Strafkammer gegen den Genossen Hieme läßt die Rheinheimer „Volksstimme“ folgende Erinnerung aus der Parteilgeschichte ausgraben:

„Ganz ähnlich wie der Tatbestand bei dem eingangs erwähnten Mannheimer Hochverratsprozeß von 1894 gelagert, der sich bekanntlich gegen Dreesbach, Teufel und Fey, den Geschäftsf., den technischen Leiter und den Redakteur der „Volksstimme“, richtete, wickelte letztere in einer historischen Reminiscenz aus dem Jahre 1848 ebenfalls (einen von Amand Weg verfaßten) „Aufruf an das deutsche Volk“ reproduzierte, von dem die Staatsanwaltschaft vertreten durch den vor einigen Jahren als Oberstaatsanwalt am Oberlandesgericht in Karlsruhe verstorbenen Herrn Geiler, annahm, daß er von der „Volksstimme“ in der Absicht reproduziert worden sei, zum Hochverrat aufzufordern und in Mannheim die Fahne der bewaffneten Revolution zu entfalten (f.). Die Anklage, die als Pregelangelegenheit vor den Geschworenen verhandelt werden mußte, brach dort elend zusammen und endigte mit der Freisprechung der Beschuldigten von der Anklage des Hochverrats.“

Es hat sich also wieder einmal die Ueberlegenheit der juristischen Richter über die Laienrichter erwiesen. Die Geschworenen haben die unmögliche Konstruktion der Staatsanwaltschaft abgewiesen, die beamteten Richter haben Gesinnung daran gefunden. Sie sind also weit brauchbarer als die Laienrichter — für die Herrschenden.

Herr Professor Reinhold Helbing-Karlsruhe, Mitglied der Deutschen Volkspartei, schreibt uns, daß nicht er in einer jung-liberalen Versammlung zu Karlsruhe sich dagegen ausgesprochen hat, daß Finanzreform und Verfassungsreform miteinander verbunden werden. (So war irrtümlich in einer Karlsruher Korrespondenz vom 21. November in unserer Nr. 276 gemeldet worden.) Der betreffende Redner war vielmehr der Professor Robert Helbing, ein Jungliberaler. Herr Professor Reinhold Helbing steht auf dem Standpunkt, daß die Gelegenheit der Reichsfinanzreform benutzt werden sollte und hat dieser Auffassung auch schon bei den verschiedensten Gelegenheiten, so auch in öffentlicher Versammlung Ausdruck gegeben.

Soldatqualereien.

Zur Degradation und drei Monaten Gefängnis wegen Verleumdung, Mißhandlung, vorschriftswidriger Behandlung Untergehener, Mißbrauch der Dienstgewalt und Unterschlagung unter Annahme „minderer Fälle“ hatte das Breslauer Kriegsgericht der ersten Division den Unteroffizier Niethke vom Grenadier-Regiment Nr. 11 in Breslau verurteilt. Die Degradation hatte das Kriegsgericht ausgesprochen, weil es den Angeklagten nicht mehr für würdig hielt, Vorgesetzter zu sein. Vor dem Kriegsgericht fand die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt wegen Gefährdung militärischer Interessen. Das Kriegsgericht des sechsten Armeekorps in Breslau, das sich in der Berufungsinstanz nochmals mit der Sache beschäftigte, schloß die Öffentlichkeit nicht aus. Die kriegsgerichtliche Verhandlung ergab durch einwandfreie, glaubwürdige Beugen folgenden, auch vor dem Oberkriegsgericht außerordentlich Sadgerhalt: Von Weihnachten 1907 bis Februar 1908 habe der Unteroffizier den Grenadier Sirtsch gequälert, dem Grenadier Polz drohte er: „Krüppel, dich schlag ich noch jahneulänglich.“ Er hat ihn geschlagen, gestochen, getreten, eine nicht angelegte Schulterklappe herausgerissen, in der Stube gegen die Weißwand geschrien, beim Wajonetieren mit dem Kolben schmerzhaft in die Seite gekniffen. Am 8. Juli ließ der Unteroffizier Polz sich auf den Korridor hinknien, aufstehen, Gewehr streden, Andeuge machen, schlug ihn ins Gesicht, stieß ihn an ein Spind, trat ihn mit den Füßen in die Seite. Die Grenadiere Sirtsch

und Salfan behandelte er vorschriftswidrig, auch sammelte er Geld von Untergebenen für für die Kompagnie auszuführende Ausrüstungsstücke ein und drohte dabei: „Wollt ihr lieber Schuppendienst, bestraft werden oder freiwillig Geld geben?“ Das gesammelte Geld behielt er zunächst für sich; erst als Anklage erhoben war, gab er es zurück. Das Kriegsgericht erkannte auf sechs Wochen Mittelarrest.

Die Balkanreise.

Eine Abweisung.

Paris, 28. November. Nach einer offiziellen Meldung hat Freiherr v. Bethrenthal vorgestern an den französischen Vizekonsul Crozier die Anfrage gerichtet, ob Oesterreich-Ungarn in der Angelegenheit der Boykottierung der österreichisch-ungarischen Waren in der Türkei auf die guten Dienste Frankreich rechnen könnte. Die französische Regierung habe geantwortet, sie könnte, so gern sie auch Oesterreich-Ungarn angenehm sein möchte, nicht intervenieren, um die Türkei zur Annahme österreichisch-ungarischer Waren zu bewegen. Frankreich könnte aus leicht begreiflichen Gründen nicht riskieren, einen unangelegten Schritt zu tun. „Matin“ will wissen, Crozier habe dargelegt, daß die Boykottierung nicht vor Einberufung der Konferenz verhandelt werden könnte; sie gehöre zu denjenigen Fragen, welche der Prüfung durch die europäischen Regierungen unterliegen.

England und die Türkei.

Budapest, 28. November. Der offizielle Delegierte des jugoslawischen Komitees in Paris, Nazim Bey, äußerte bei einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Pester Lloyd“: „Wir fürchten nicht, daß Oesterreich-Ungarn der Türkei den Krieg erklären wird. Auch sind wir für den Kriegsfall vorbereitet; man darf die Leistungsfähigkeit der türkischen Armee nicht geringschätzen. Wir haben ferner von England eine offizielle Garantie gegen jede äußere Gefahr erhalten.“

Truppenverschiebungen.

König, 28. November. Wegen die bulgarische Grenze sind, wie die „König. Zig.“ aus Saloniki meldet, türkische Truppen vorgeschoben und von Monastir nach Restsch 37 Wagon mit Kriegsmaterial abgedandt worden.

Oesterreich.

Neue Erzeffe in Prag.

Wien, 28. November. Bei der Auffahrt der Studenten wurden heute acht deutsche Caulextrudenten von tschechischen Studenten überfallen und mißhandelt. Die deutschen Studenten mußten in das Gebäude der Unionbank flüchten, deren Tore geschlossen wurden. Die tschechische Menge belagerte das Gebäude so lange, bis einige hundert Mann Gendarmerie die Eingelassenen befreiten. Außerdem fanden Kundgebungen vor dem deutschen Hause am Graben statt.

Schweiz.

Die Bundesversammlung.

Bern, 27. November. (Fig. Ber.) Die Bundesversammlung ist auf den 7. Dezember nach Bern zur Winteression einberufen und hat ihrer ein Geschäftsverzeichnis von 43 Vorlagen zur Erledigung. Es seien davon erwähnt die Wahlprüfung, die Wahl des Bundesrats und des Bundesgerichts, die Verschlechterung des Strafgesetzes, die Revision des Obligationenrechts, Kranken- und Unfallversicherung, Arbeitsnachweis und Arbeitslosenfürsorge.

Die Alters- und Invalidenversicherung.

Bürch, 27. November. (Fig. Ber.) Eine Vorlage betreffend die Alters- und Invalidenversicherung hat die St. Galler Kantonsregierung dem Großen Rat zugehen lassen. Die Vorlage bestimmt die Versicherungspflicht für alle Schweizer Bürger und ledigen Schweizerinnen im Kanton St. Gallen, die im Alter von 18 bis 45 Jahren stehen und ein Einkommen von nicht über 3000 Frank bezw. Vermögen von nicht über 20 000 Frank haben. Alle jene, die älter als 45 Jahre sind oder ein Einkommen von über 3000 Frank bezw. Vermögen von über 20 000 Frank besitzen, können der Versicherung freiwillig beitreten, bezgleichen die Frauen von Schweizern im Alter von 20 bis 45 Jahren, ferner Dienstboten und Angestellte und endlich auch Ausländer, die seit 10 Jahren im Kanton St. Gallen wohnen. Die Vorlage enthält verschiedene engere Bestimmungen, die der Verbesserung bedürfen, andererseits ist sie ein beachtenswerter Anfang zur Verstaatlichung des Versicherungswesens überhaupt. In finanzieller Beziehung ist ein jährlicher Staatsbeitrag von 200 000 Frank seitens des Kantons vorgesehen.

England.

Ein Schlag gegen die Arbeiterpartei.

Aus London wird telegraphiert: Der Appellationsgerichtshof fällt heute ein Urteil dahingehend, daß die Verwendung von Mitteln der Trade-Union, diesen eine Vertretung im Unterhause zu verschaffen, ungesetzlich sei. Die letzte Instanz in dieser Frage ist das Oberhaus.

Das Urteil bedeutet einen vernichtenden Schlag gegen die Grundlagen, auf denen die Existenz der englischen Arbeiterpartei gegenwärtig beruht. Man weiß, daß die Wahlkosten in England außerordentlich hoch sind und daß die Abgeordneten keine Diäten empfangen. Diese Kosten haben bisher die Gewerkschaften getragen. Jetzt wird dies für ungesetzlich erklärt, und daß das unreaktionäre, arbeitervreundliche Oberhaus das vom Klassenhof diktierte Urteil aufheben wird, ist wenig wahrscheinlich.

Daß das Urteil der Arbeiterpartei nur stärken wird, ist nichtbestimmener sicher. Wie der Loff-Wale-Entscheid, der die Gewerkschaften für die Streikschäden haftpflichtig machen wollte, der englischen Arbeiterklasse die Notwendigkeit der politischen Selbständigkeit besser als jahrelange Agitation bewiesen hat, so wird auch dieser Verurteil der Arbeiterklasse die Verwendung der von ihr aufgebrauchten Gelder zu beschränken, nur die Wirkung haben, die politische Organisation des englischen Proletariats zu stärken und ihren weiteren Ausbau zu beschleunigen.

Das Oberhaus gegen die Regierung.

Das Oberhaus hat, wie zu erwarten war, die Schutzkonfessionsvorlage mit 272 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung, die auf Vetreiben des Führers der konservativen Opposition, Balfour, erfolgt ist, bedeutet eine Kriegserklärung an die liberale Regierung und die Majorität des Unterhauses. Die Konservativen wollen die Regierung zur Auflösung des Unterhauses und zur Befragung des Landes zwingen. Es wird sich zeigen, ob die liberale Regierung sich noch stark genug fühlt, den Kampf gegen die Uebergriffe der Lords aufzunehmen.

Persien.

Der Bürgerkrieg.

Urmia, 28. November. Der Präsident des ehemaligen Endschumens in Salmar namens Vabachi Kischnamas, der Ende Oktober im Bezirk von Sarabad 200 Bewaffnete gesammelt und sich mit Aufständischen aus Nisaman und Unhängern Sattar-Khans vereinigt hatte, hat die gegen ihn entsandten Sturden in die

Flucht geschlagen und Dilmann nach längerer Belagerung eingenommen. Ebenso hat er sich in den Besitz von Kochschsche geübt. Er erhält fortgesetzt Verstärkungen aus Talsis und aus verschiedenen anderen Bezirken. — Die Abteilung der perischen Kosakenbrigade, die drei Monate zum Schutz der Straße gegen die Sturzen in Rantia stand, ist auf Weisung von Tcheran nach Talsis abmarschiert, um an der Belagerung der Stadt teilzunehmen.

Teheran, 27. November. Die Truppen, die kürzlich gegen die Bevölkerung des Talsis-Distriktes, im Westen des Kaspijischen Meeres, ausgesandt wurden, sind mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden und berubten auf ihrem Rückzuge Plünderungen. Der bedeutende Stamm der Schahwendi stellte sich auf die Seite der Talsis-Bevölkerung und eröffnete Sattas-Ahan, dem Führer, der Revolutionäre, daß er ihm Unterstützung senden werde.

China.

Die Verfassung.

Petersburg, 27. November. Hier traf der Wortlaut des Hinesischen Verfassungsentwurfes ein. Der erste Teil behandelt die Vorrechte des Monarchen. Die Monarchie ist für ewige Zeiten der gegenwärtigen Dynastie gesichert. Der Monarch beständig die Gesetzgebung und hat die Gesetzesinitiative. Ohne Genehmigung des Monarchen ist kein Gesetz gültig. Der Monarch eröffnet, schließt das Parlament und löst es auf. Nach der Auflösung des Parlaments sind sofort Neuwahlen auszusprechen. Der Monarch setzt die Beamtengehälter fest und bestetzt die Beamtenstellen. Die Beamten sind nur Gehilfen des Monarchen. Ein Einmischung des Parlaments in Verwaltungsangelegenheiten ist unzulässig. Das Parlament hat auf militärische Dinge keinen Einfluß. Der Kaiser erklärt Krieg und Frieden und vertritt das Reich nach außen ohne Befragung des Parlaments. Er erläßt Verordnungen und kann im äußersten Notfalle die Freiheit der Bevölkerung beschränken. Ferner besitzt er das Begnadigungsrecht und die Oberaufsicht über die Rechtspflege, wobei er an die bestehenden Gesetze gebunden ist. Der Kaiser bestimmt die Höhe der Zivilliste.

Das zweite Kapitel behandelt die Rechte der Bevölkerung. Die Freiheit des Wortes, der Presse, Versammlungen und Vereine ist innerhalb der gesetzlichen Grenzen garantiert. Bestrafungen sind nur gemäß den Gesetzen zulässig. Die Unantastbarkeit des Eigentums und der Wohnung darf nicht ohne Grund verletzt werden.

Der dritte Teil betrifft das Parlament. Das Parlament hat nur beratende Macht, keine gesetzgeberische Gewalt. Es darf den Reichstag nur nach Beratung mit der Regierung ändern. Es zerfällt in zwei Kammern, über deren Wahl das vierte Kapitel spricht. Das Wahlrecht ist verlustig erklärt werden Leute mit schlechtem Betragen, eigennützig und gewalttätige Menschen, Bankrotten, solche, die ihre Schulden nicht bezahlen, sowie Spinnradler, Analphabeten und Leute zweifelhafter Abstammung. Die Stimmenabgabe ist geheim. Die genauere Ausarbeitung des Verfassungsentwurfes bleibt der Zukunft überlassen. Ferner wurde ein laisierlicher Erlaß über die Uebergangsbestimmungen bis zur Einführung der Verfassung veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß 1910 die Mitglieder der konstituierenden Parlaments einberufen werden sollen, 1911 eine allgemeine Volkszählung stattfinden soll, 1913 das erste Reichsbudget verabschiedet wird; 1914 ist die erste örtliche Selbstverwaltung durchzuführen, 1915 wird die Zivilliste aufgestellt und 1916 sollen die Wahlen zum Oberhaus und Unterhaus ausgeschrieben werden. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen 5 Proz. aller Chinesen lesen und schreiben können, mithin wahlberechtigt sein.

Gewerkschaftliches.

Streiks und Aussperrungen in Deutschlands in den ersten drei Quartalen 1906.

Trotz der wiederholt auch von uns geklagten Mängel der amtlichen deutschen Streikstatistik bilden die vom Kaiserlichen Statistischen Amt allvierteljährlich veröffentlichten Ziffern doch gewisse Anhaltspunkte zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, besonders wenn man sie in Vergleich zu denen ja unter den gleichen Fehlerquellen entstandenen Ziffern früherer Jahre bringt. Nachstehende Tabellen zeigen Umfang und Ergebnis der Lohnkämpfe und Aussperrungen in den ersten drei Quartalen 1906 und 1907.

Streiks			1906	1907
In den ersten drei Quartalen beendet				
Streiks			1641	1052
Betroffene Betriebe			10 179	4 816
Direkt streikende Arbeiter			140 719	55 621
Gezwungen Feiernde			7 412	7 028
Die Streikenden	vollen		329	154
	teilweisen		643	332
	hatten Erfolg		609	540
Aussperrungen				
In den ersten drei Quartalen beendet				
Aussperrungen			102	160
Betroffene Betriebe			4 678	1 642
Ausgesperrte Arbeiter			67 312	41 436
Gezwungen Feiernde			1 535	283
Die Aussperrungen	vollen		85	102
	teilweisen		89	50
	hatten Erfolg		19	8

Die Zahlen zeigen ein großes Abflauen der Streikbewegung und der Aussperrungen. Beide Teile, Unternehmer und Arbeiter, sind offenbar kampfmüde. Sehr zu Ungunsten der Arbeiter hat sich jedoch der Erfolg der Kämpfe verschoben. Während im letzten Jahre noch etwa der fünfte Teil der Streiks mit vollem Erfolg endete, war es in diesem Jahr nur noch der siebente, und während 1906 nur rund 40 Proz. aller Streiks verloren gingen, war dies 1907 bei über 50 Proz. der Fall. Auf der andern Seite sind die Aussperrungen erfolgreicher geworden. Im Vorjahre endeten von 192 Aussperrungen noch 18 erfolglos, in diesem Jahre von 160 nur noch 8, während 162 einen vollen, 50 einen teilweisen Erfolg aufwiesen.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Sattler aller Branchen!

Bei den Militäreffektenfirmen Fr. Cobau, Dresdener Str. 53, Fr. Hartmann, Lindenstr. 8 und Friedrichstr. 226, sowie bei Aug. Loh, Köpenicker Str. 2, haben sämtliche Militäreffektfabrikanten die Arbeit eingestellt. Genannte Firmen weigern sich, den Arbeitern für die von ihnen übernommenen preussischen Staatsarbeiten die gleichen Akkordlöhne zu zahlen, die in der Spandauer Arbeitervereinsstelle für dieselben Aufträge den dortigen Arbeitern gezahlt werden. Außerdem verlangen diese Firmen noch, daß die Arbeiter die zur Anfertigung nötigen Zutaten, wie Nähfäden und Wachs, selbst zu stellen haben. Wir ersuchen alle Kollegen, diese Betriebe auszuweichen.

Die Ortsverwaltung Berlin der Verbandes der Sattler.

In den Bericht über die Mißstände bei Buchle u. Co. hat sich leider ein unangenehmer Druckfehler eingeschlichen. Es sollte nicht heißen, daß die Arbeiterinnen sich „vor der Direktion“, sondern daß sie sich „vor der Direktrice“ entkleiden mußten. Daß die Direktion nicht gemeint war, zeigt übrigens auch der darauf folgende Satz über die nachträgliche Aufhebung des Direktors Kobak; „es sei wohl nicht genau genug angegeben worden.“

Deutsches Reich.

Nahard auf Reisen.

In einer Arbeitgeberversammlung, die vorgestern in Potsdam stattgefunden hat, in welcher der bekannte Schornmacher vom Arbeitgeberverband der Holzindustrie, Nahard-Berlin, das Referat hielt, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die in einer öffentlichen, dazu berufenen Versammlung zahlreich vereinigten Arbeitgeber der Stadt Potsdam richten an die königlichen Hof- und Staatsbehörden in hiesiger Stadt die ergebene Bitte: 1. sie wollen bei Vergütung von Arbeiten aller Art stets in erster Linie die Arbeitgeber Potsdams berücksichtigen, 2. sie möchten nicht, wie es in augenfälliger Weise hier gelegentlich geschehen ist, unter ausdrücklicher und offenkundiger Außerachtlassung des schwierigen Kampfes gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften und der zum Schutze gegen dieselben begründeten Arbeitgeberverbände ihre Arbeiter an solche Arbeitgeber vergeben, welche in diesem Kampfe das Interesse ihres Standes und ihres Arbeitgeberverbandes außer acht lassen, ja denselben geradezu unter Bruch ihres gegen denselben eingegangenen Verhältnisses entgegengehandelt haben.“

Die erste Forderung soll offenbar nur eine Art verkappter Sympathiekundgebung für den in der letzten Stadtverordnetenversammlung so arg bloßgestellten Tischlermeister Pauli sein. Die zweite Forderung besagt in dürren Worten nichts anderes, als daß die Behörden bei der Vergütung von Arbeiten politischen Terrorismus üben sollen.

Das Reichsverbandsgeschrei „Kampf gegen die Sozialdemokratie“ soll auch Leitmotiv bei städtischen Submissionen werden. Der Terrorismus treibt immer tollere Blüten!

Buchdrucker und „Post“-Prozess.

Der „Korrespondent“ zählt zu den Orien, in welchen die Buchdrucker Mezhäuser ihr Vertrauen aussprachen, noch die folgenden hinzu: Aachen, Borna, Ebingen, Goslar, Neustadt i. S., Trier, Remscheid, Höchst a. M., Werdn-Kestwig-Rintard, Göttingen, Mülheim a. Rh., Berg-Bladbach, Baden-Baden, Kalkowitz, Söthen, Hildesheim, Reichenbach i. V., Jabrze, Sotiesberg, Gulda, Schweitzer, Hanau, Emmrich, Parnen, Reuden-Semer, Glogau, Eisenach, Marburg, Straßfurt, Köslin, Wiesbaden, Quedlinburg, Bromberg, Wolfenbüttel, Grunberg i. Schl., Celbe i. W., Freudenstadt (Württ.), Bochum, Worms, Freiburg (Sachsen) und Karlsruhe.

Außerdem nahm eine Gauborstetlerkonferenz, der eine Kündigung Mezhäuser's vorlag, bei einer Stimmenthaltung folgende Resolution an:

„Der Konferenz der Gauborstetler ist vom Verbandsvorstande davon Kenntnis gegeben worden, daß Kollege Mezhäuser infolge der jüngsten bekannten Vorkommnisse seine Kündigung eingereicht habe. Die Konferenz kann einen Grund zu dieser Kündigung in den fraglichen Vorkommnissen nicht erblicken, da diese keineswegs geeignet erscheinen, die Achtung und das Vertrauen der Mitglieder des Verbandes zu ihrem Redakteur zu erschüttern, und sie kann daher die Kündigung nicht akzeptieren.“

Mezhäuser zog nach diesem leicht vorauszusenden Resultat der Aussprache seine Kündigung „mit schwerem Herzen“ zurück. Die Gauborstetlerkonferenz äußerte übrigens nach dem „Korrespondent“ den Wunsch, „im Interesse des großen Ganzen Vergangenes begraben sein zu lassen.“

Schwarze Listen!

Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller (Eich Berlin) verhandte wieder an seine Mitglieder eine ganze Reihe schwarzer Listen. Sie folgen hier:

Berlin, 9. November 1908.

Rundschreiben Nr. 209 pro 1908.

In Jhehoe sind die nachstehend aufgeführten Hafendarbeiter in den Ausstand getreten.

(Namen von 24 Arbeitern.)

Wir bitten, diese sowie alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Berlin, 9. November 1908.

Rundschreiben Nr. 210 pro 1908.

Bei der Firma Wilhelm Friedenhagen in Offenbach am Main sind nachstehende Former und Tagelöhner in den Ausstand getreten.

(Name und Geburtsstage von 8 Arbeitern.)

Wir bitten, diese sowie alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Berlin, 14. November 1908.

Rundschreiben Nr. 211 pro 1908.

Bezugnehmend auf unser Rundschreiben Nr. 198 vom 5. Oktober 1908 machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der Ausstand beim Streikwerk G. m. b. H. in Mannheim, an welchem etwa 700 Arbeiter beteiligt sind, noch andauernd und bitten dringend, alle von dort kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen und etwa verfahrenlich einge stellte sofort wieder zu entlassen.

Berlin, 14. November 1908.

Rundschreiben Nr. 212 pro 1908.

Die Lohnhöherungen der Zimmergesellen in Reustadt in Holstein haben durch die Besetzung der frei gemordenen Stellen mit anderweitigen Arbeitskräften ihre Erledigung gefunden; es erledigt sich dadurch unser Rundschreiben Nr. 155 vom 6. Juli dieses Jahres.

Berlin, 16. November 1908.

Rundschreiben Nr. 213 pro 1908.

Bei der Firma Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei Otto Propp in Rieddt ist unter den Formern eine Bewegung ausgebrochen, die eine Stilllegung des ganzen Betriebes zur Folge haben wird. Wir übersmitteln Ihnen in der Anlage eine Liste der in Betracht kommenden Arbeiter und bitten Sie diese sowie alle von der genannten Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen. (Folgt Liste mit Namen von 237 Arbeitern.)

Berlin, 16. November 1908.

Rundschreiben Nr. 214 pro 1908.

Bei den auf beifolgender Liste bezeichneten Firmen, Mitgliedsvereine der Flugschiffwerften Deutschlands ist ein Streik ausgebrochen. Wir bitten deshalb, die in der Anlage aufgeführten sowie alle von den genannten Firmen kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen. — In der Anlage sind nachstehende Firmen aufgeführt:

Schiffsbaumeister W. Liebner, Glasütte bei Oranienburg, mit 8 Arbeitern, A. Sasse, Glasütte bei Oranienburg, mit 2 Arbeitern, A. Schreiber, Glasütte bei Oranienburg, mit 7 Arbeitern, Ad. Drauer, Sachsenhausen bei Oranienburg, mit 6 Arbeitern, W. Schäfer, Sachsenhausen bei Oranienburg, mit 4 Arbeitern, R. Büting, Oranienburg, mit 5 Arbeitern.

Die Liste über sämtliche Arbeiter, Schiffszimmerer, ist alphabetisch geführt; einer wird ganz besonders als Vorsitzender des Verbandes markiert.

Berlin, den 21. November 1908.

Zu Anschließ an unser Rundschreiben No. 214 vom 16. November 1908 teilen wir Ihnen mit, daß die nachstehend genannten Schiffszimmerer der Firma Walzer Dörs (Inhaber: Paula Schröder) bei Oranienburg sich dem Streik der Schiffszimmerer in der Oranienburger Gegend angeschlossen haben.

(Folgen die Namen von zehn Schiffszimmerern.)

Wir bitten, diese sowie alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Berlin, den 21. November 1908.

Rundschreiben No. 217 pro 1908.

Die Arbeiterbewegung im Racherer Bierereigewerbe ist als beendet anzusehen. Es erledigt sich somit unser Rundschreiben No. 214 vom 26. Oktober 1908.

Berlin, den 23. November 1907.

Rundschreiben No. 218 pro 1908.

Bei der Firma Marswerke, A.-G., Nürnberg-Dörs befinden sich die in der Anlage verzeichneten Arbeiter wegen Lohn-differenzen seit dem 19. November cr. nachmittags im Streik. Wir bitten, diese sowie alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

Diesem Rundschreiben liegt als Anlage bei: eine Liste der bei der Firma Marswerke, A.-G., Nürnberg-Dörs, streikenden 164 Arbeiter.

Ausland.

Eisenbahnerstreik.

Die „Humanité“ teilt mit, daß circa 3000 Arbeiter des Pariser Métropolitain in den Ausstand treten.

Letzte Nachrichten und Depeschen. Ein amerikanisches Radbod.

New York, 28. November. (W. T. W.) [Auf deutsch- atlantischem Kabel.] In Marianna (Pennsylvanien) sind, wie von dort gemeldet wird, 250 Bergleute infolge einer Grubenexplosion im Bergwerk eingeschlossen.

Pittsburg, (Pennsylvanien), 28. November. (W. T. W.) Man fürchtet, daß die in der Kohlengrube in Marianna eingeschlossenen Bergleute erstickt sind, da die Grube, die der Pittsburg Buffalo Kohlengrube-Gesellschaft gehört, infolge der Explosion in Brand geraten ist.

Pittsburg, 28. November. (W. T. W.) Die Explosion in der Kohlengrube in Marianna war außerordentlich heftig. Neben Schächten entstieg diese Rauchwolken. Man befürchtet, daß sämtliche in der Mine eingeschlossenen Bergleute, deren Zahl jetzt auf 275 geschätzt wird, entweder durch die Explosion in Stücke gerissen oder erstickt und verbrannt sind. Es ist unmöglich, in die Mine einzudringen, vor der sich herzerregende Szenen abspielen. Infolge der Explosion wurde das Ventilatorenhaus zum Teil zerstört. Ein Förderkorb, mit dem zwei Bergleute zur Arbeit fuhren, wurde in einer Tiefe von 300 Fuß samt seinen Insassen in Stücke gerissen.

Eine agrarische Skandalaffäre.

Friedberg, 28. November. (W. S.) Otto Hirschel wurde unter dem gestrigen Tage vom Vorstand der landwirtschaftlichen Genossenschaft für Oberhessen seines Postens als Direktor entlassen. Wie bestimmt verlautet, soll der Grund dieser Maßnahme in Handlungen Hirschels zu suchen sein, die im Widerspruch mit den Interessen der Genossenschaft stehen.

Heber internationale Politik darf nicht geredet werden!

Petersburg, 28. November. (W. T. W.) Vor Schluß der heutigen Sitzung der Reichsduma brachten die Sozialdemokraten eine Interpellation ein, in der der Kriegsminister aufgefordert wird, sich über die Tätigkeit des Obersten Jachow in Berlin zu äußern, und beantragten Dringlichkeit der Interpellation. Prokowski (Soz.) begründete die Interpellation und wies darauf hin, daß die Handlungen Jachows Berlin gegen die russischen Bürger feindselig stimmten und daher den internationalen Beziehungen Russlands Gefahr drohe. Der Redner, der mehrere Male vom Präsidenten unterbrochen und daran erinnert wurde, daß die internationale Politik außerhalb der Kompetenz der Reichsduma liege, nannte unter anderem Jachow einen Pseudoheros, was auf den Winken der Rechten andauernden Lärm hervorrief. Der Präsident forderte den Redner auf, sein Wort zurückzunehmen, was dieser auch tat, aber erklärte, er habe sagen wollen, Jachow sei ein Pseudodiplomat. Während der Rede Prokowskis herrschte im Hause ununterbrochen Lärm. Markow (äußerste Rechte) erklärte, wenn nicht in den Abgeordneten der russischen Duma das Herz von Juden oder Persern schlage, sei die Annahme einer derartigen Interpellation schmachvoll für einen treuen Diener des russischen Kaisers. Die Duma lehnte die Dringlichkeit ab und übertrug die Interpellation nach der Geschäftsordnung der Kommission.

Demission des bulgarischen Ministeriums.

Sofia, 28. November. (Meldung des Wiener A. N. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) An zuständiger Stelle wird berichtet, Ministerpräsident Malinow habe heute die Demission des Ministeriums eingereicht. Fürst Ferdinand habe noch keine Entscheidung getroffen. Man nimmt an, das Kabinett werde vorläufig die Geschäfte weiterführen.

Das Auge des Gesetzes wacht.

München, 28. November. (W. S.) Das Amtsgericht München I hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der deutschen Uebersetzung des bekannten Romans „Sain“ von Arkischew verfügt.

Bezüglicher Notiz.

Darmstadt, 28. November. (W. S.) Die Strafkammer beurteilte den Rechtsanwalt und Notar Rudolf Lind aus Dieburg wegen Verleumdung im Amte und wegen Urkundenfälschung zu vier Jahren Gefängnis, wovon sechs Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, und drei Jahren Ehrverlust.

Annahme des französischen Gesamtbudgets.

Paris, 28. November. (W. T. W.) Die Deputiertenkammer beendete heute die Beratung des Finanzgesetzes und nahm mit 477 gegen 52 Stimmen das Budget im ganzen an. Darauf vertagte sich die Kammer auf Montag, den 7. Dezember, um dann die Beratung über die Abkündigung der Todesstrafe fortzusetzen.

Reichstag.

171. Sitzung vom Sonnabend, den 28. November, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Sydow.

Die erste Beratung der Reichsfinanzreform und der Steuererordnungen wird fortgesetzt.

Abg. Erzberger (Z.): Vorher bei einem Jahre rühmte der Herr Reichsanwalt die Festigkeit des Blods, und am 4. Dezember erhielt er die Vertrauensvoten der Blokparteien. Ich weiß nicht, ob er an diesem 4. Dezember das Mandat des Vorjahres zu wiederholter Lust hätte. Damals meinte man, das laudinische Joch des Zentrums sei beseitigt, heute will man mit dem Zentrum wieder anbandeln.

Was der preussische Finanzminister über die Gewerkschaftsbeiträge der Arbeiter gesagt hat, richtet sich auch gegen die christlichen Gewerkschaften. Jeder seiner Aufgabe sich bewußt bleibende Arbeiter weiß heute, daß er in seine Gewerkschaft einzutreten und für sie Beiträge zu leisten hat.

Der Herr Finanzminister verlas eine Anzahl Zitate von Engels und Kautsky und suchte den Eindruck zu erwecken, als ob diese Parteigenossen einen anderen Standpunkt vertreten hätten als die Fraktion. Die Abkehrung von Engels stammt aus dem Jahre 1872 und hatte den Zweck, zu beweisen, daß mit direkten Steuern eine in die soziale Frage nicht gelöste werden kann.

Der Herr Finanzminister meinte, die Arbeiter hätten ja alle Ursache, auch zu den Bedürfnissen des Reiches ihren Obolus zu erbringen. Hätten die Arbeiter ein größeres Interesse daran, das Reich in seiner jetzigen Form aufrechtzuerhalten, so würde man das mit Recht von ihnen verlangen können.

Kleines Feuilleton. Dinosaurierfunde in Deutsch-Ostafrika. Während bisher die meisten Funde von Dinosauriern (Kriechfüßler) in Amerika gemacht wurden, ist nun in Deutsch-Ostafrika ein neuer Fundort dieser interessanten Fossilien entdeckt worden.

Kosten. Dabei gibt es jetzt Fälle, wo Schweigen Silber ist und Reden Gold bedeutet — für andere Leute. (Heiterkeit.) In der Deeresverwaltung herrscht eine ungeheure Materialverschwendung, sonst wären die großen Unterfälle in Kiel nicht möglich gewesen.

Die Rede des Herrn Finanzministers von vorgestern ist wohl von dem Gesichtspunkte aus zu verstehen, daß er als Kandidat für den Kanzlerposten in Betracht kommt und sich in empfehlende Erinnerung bringen wollte.

Der Herr Finanzminister hat dann behauptet, der wirtschaftliche Aufschwung der Arbeiterklasse werde bewiesen durch die Erhöhung der Gewerkschaftsbeiträge.

Ich erinnere an die Arbeitslosenunterstützung, die Kranken-, die Reiseunterstützung, den Rechtsschutz der Gewerkschaften und an die Lohnenerhöhungen, die durch sie erzielt worden sind.

Möglichkeit hätten, Zwangsbeiträge zu den Arbeiterorganisationen einzuführen, aber leider sind wir noch nicht so weit.

Der Herr Finanzminister verlas eine Anzahl Zitate von Engels und Kautsky und suchte den Eindruck zu erwecken, als ob diese Parteigenossen einen anderen Standpunkt vertreten hätten als die Fraktion.

Der Finanzminister meinte, die Arbeiter hätten ja alle Ursache, auch zu den Bedürfnissen des Reiches ihren Obolus zu erbringen.

Zur Begründung der Finanzreform hat der Finanzminister gar nichts gesagt. Sonst hätte er doch auf die Ausgaben des Reiches eingehen und angeben müssen, wie sie zu reformieren sind.

Die Grammophonplatten und die russische Zensur. Bisher waren Grammophonplatten in Russland zensurfrei.

Musik. Das Schauspiel „Zaza“ (sprich Sazja) ist eines der bekanntesten Schauspiel- und Bühnendramen, wie sie eben als Kompaniearbeit zweier Textverfertiger zustandekommen.

Der italienische Komponist A. Leoncavallo hat seinerzeit (1892) mit seinem „Bajazzo“ einen beredhtigten, allgemeinen Beifall errungen.

Ihren durcheinandergehenden Mythen und Klangfarben recht hübsche und reichhaltige Wirkungen herausbringt.

Einmal aber könnte es doch die Komische Oper auch mit vollstämmlichen Vorstellungen versuchen.

Humor und Satire. Nobelpreise.

Herr Nilow bekommt den Preis der Physik, für sich selbst, als Spreckautomat.

Der medizinische Preis wird haltiert. Die Hälfte, Sydow, gewinnt als einer, der tapfer drauflos kuriert durch seine Blutgefäße.

Herr Holle bekommt vom Preise den Rest, das sportt ihn zu neuen Kampfen; er müht sich süßlos, die Wildungsspeß mit allen Mitteln zu dämpfen.

Vom Dichterpreis kriegen alle ein Stück, die sich im Blode betätigen.

Aber der Preis für Chemie ist noch frei; man will erst darüber verhandeln, welcher Minister am tüchtigsten sei, das Schwarz in Weiß zu verwandeln.

Notizen. — Vorträge. Im Institut für Meereskunde, Georgenstraße 34/36, spricht Montag, den 30. November, Hjalmar Wafsjon über: „Die chemischen Eigenschaften des Meerwassers“.

— Ein neues Drama von Otto Ernst wird im Dezember im Stuttgarter Hoftheater aufgeführt werden.

Ein neues Drama von Otto Ernst wird im Dezember im Stuttgarter Hoftheater aufgeführt werden.

Bilow empfohlene Sparfamkeit geübt werden könnte. Sparfamkeit an den Konsumartikeln würde nur zur Produktionseinschränkung führen und dadurch die Krise und Arbeitslosigkeit noch verschärfen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Für Kultur- und Ausbildungsarbeiten hat das Deutsche Reich kein Geld, sondern nur für Militärausgaben. Daß auch die neu zu bewilligenden Einnahmen hauptsächlich für das Militär verwendet werden sollen, darin liegt geradezu eine Gefahr für das deutsche Volk.
Die ewigen Heeresverpflichtungen werden fortwährend mit dem Hinweis auf die französische Revolution verteidigt. Soweit diese Revolution überhaupt noch existiert, läßt sich ihr durch verständige Lösung der elsaß-lothringischen Frage der Boden entziehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Statt Elsaß-Lothringen als unterworfenem Provinz zu behandeln, soll man dem Lande Selbständigkeit gewähren. Das würde auch verhältnismäßig auf die Franzosen wirken. (Ala! und Weiterkeit rechts.) Eine solche Selbständigkeit läßt sich sehr wohl im Rahmen des Reiches gewähren. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Staatsform des neuen Bundesstaates Elsaß-Lothringen müßte republikanisch sein. (Lachen rechts.) Wir haben doch schon Republiken im Deutschen Reich: die Hansestädte. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die elsaß-lothringische Bevölkerung und nicht etwa die dortige Sozialdemokratie zieht die republikanische Form sicher einer Hohenstaufenschen Secundo gemittelt (Rebenlinie) vor. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Eine solche Lösung der Frage würde Elsaß-Lothringen viel vorteilhafter sein als der ja übrigens gar nicht in Betracht kommende Rückfall an Frankreich. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Elsaß-Lothringen an Deutschland. Da allseitig betont worden ist, daß wir Frieden und Freundschaft mit England halten wollen, und da Rußland völlig kriegsunfähig ist, kann bei einer einigermaßen verständigen Führung der auswärtigen Politik von einer Kriegsgefahr keine Rede sein, und eine Beschränkung der militärischen Ausgaben erscheint somit durchaus als möglich.
Die andere Seite der Finanzfrage ist die Verteilung der Steuern.

Eine gesunde Finanz- und Sozialpolitik erfordert, daß die Grundlagen an der Erhaltung des Staates den Besitzenden auferlegt werden, die am meisten an der Erhaltung des Staates interessiert sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der von der Deutsches Volk als Autorität herangezogene Herr Steinhilber hat die jährliche Vermögenszunahme in Deutschland auf 14 Milliarden berechnet. Wenn also — was wir bestritten — wirklich 500 Millionen neuer Steuern nötig sind, so lassen sich diese ohne Schwierigkeit durch Besteuerung der jährlichen Vermögenszunahme mit 3/4 Proz. also wahrlich keiner unmöglichen Besteuerung (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten) aufbringen. Aber von einer solchen Besteuerung des Vermögens wollen die herrschenden Klassen nichts wissen. Lieber besteuern sie die Genüßmittel des Kleinen Mannes, ein Getränk wie das Bier, und benutzen das Branntweinmonopol, um neue Liebesgaben herauszuschlagen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Besteuerung, die etwas nachläßt, jammern über die Nachlasssteuer als eine „unethische Steuer“; durch indirekte Steuern das Volk zur Untermenschheit zu demütigen, das erscheint ihnen aber nicht als unmoralisch. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)
In Anlehnung an Adolf Wagner hat der Reichsfinanzminister hier eine schöne Rede über Steuerfähigkeit gehalten. Der Reichsfinanzminister hätte seine Rede an die Rechte richten sollen, dort floriert die Steuerdrückberei. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)
Ein kurzes Wort über die Militärbeiträge. Wir wenden uns gegen die Bindung der Militärbeiträge und den Erlaß der geforderten Militärbeiträge, weil diese Beiträge das einzige Mittel darstellen, die Bundesstaaten und ihre Vertreter im Bundesrat zur Mitwirkung an einer sparsamen Reichspolitik zu erziehen.

Die Frage der verfassungsmäßigen Garantien gegen das persönliche Regiment
steht in enger Beziehung zu der Finanzfrage. Wenn Herr Erzberger in einer energischen Wahrnehmung des Vorgesichtes des Reichstages bereits genügende Garantien stellt, so hat er durch seinen Hinweis auf die verschiedenen Reichstagsauflösungen, namentlich die letzte, sich selbst widerlegt. Es muß dafür gesorgt werden, daß in Konfliktfällen der Reichsfinanzminister und nicht der Reichstag zu gehen hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Demokratische Einrichtungen im Reiche sind die einzige Garantie gegen den Absolutismus und gegen eine volksfeindliche Finanzwirtschaft. Dem heutigen System bewilligen wir keinen Raum und keinen Groschen! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Herr Erzberger (El.) wendet sich gegen die Veranschlagung Elsaß-Lothringens durch die Preussische Regierung.

Herr Erzberger (Bp.): Durch die Rede des Herrn Emmel ist die Debatte auf ein tiefes Niveau herabgedrückt worden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Zuruf: Sie sollen es wohl wieder hoch heben? (Weiterkeit.) Die bisherigen Debatten erinnern leider mehr an den Reichstag von 1908 als an den von 1907. Wieder hat man versucht, die nationalen Forderungen Forderungsbefreiungen durchzusetzen. Aber ich hoffe, daß die Linke sich die Folgen einer Politik vergegenwärtigt, welche die Grundlage der Versöhnung in Frage stellt. Den Ausführungen des Grafen Schwerin muß ich mich durchaus anschließen; sie enthalten keine Drohung, sondern nur die wohlwollende Mahnung eines Freundes. (Große Weiterkeit links.) Ich verstehe übrigens nicht, was die Freisinnigen, die doch nur eine kleine Minderheit sind, von einem konstitutionellen System erwarten!

Wie alle sind einzig darüber — natürlich mit Ausschluß der Sozialdemokraten — daß die großen Genüßmittel der Massen stark herangezogen werden müssen. Ebenso sind wir einig, daß auch der Besitz stark herangezogen werden muß. Lieber die Art der Heranziehung der Genüßmittel und des Besitzes gehen unsere Meinungen noch auseinander. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und ich hoffe, wie werden diesen Weg in der Kommission finden. (Bravol rechts.)

Der Redner geht dann auf die Nachlasssteuer ein, die er verteidigt. Weiter polemisiert er gegen die Ausführungen der Abgeordneten Emmel und Südekum: Die Wohnungspreise in Frankreich sind stärker gestiegen als in Deutschland, wenn Südekum auch das Gegenteil behauptet. Die Zinslast der deutschen Fürsten beträgt nach Südekum die Zinsen von einer Milliarde Mark. Nun, die Gemeindefürsten sind die Zinsen von 2 Milliarden Mark. Herr Emmel nennt die Gewerkschaften eine Sparkasse der Arbeiter. Da muß man doch daran erinnern, daß ihre Verwaltungsausgaben 41 Proz. der ganzen Ausgaben betragen. Das ist eine etwas teure Sparkasse. (Sehr richtig! rechts.) Gestern habe ich mich, wie Herr Südekum von seinem Freunde Callwer sprach, den seine Parteifreunde und -feinde wollen. Man kann bei der Inquisition der sozialdemokratischen Partei nicht wissen, ob nicht auch Herr Südekum uns noch einmal geschenkt wird. (Weiterkeit.) Der Redner wendet sich dann noch einmal an die Freisinnigen und bittet sie mitzuarbeiten an der Finanzreform: sie sei notwendig für die Entwicklung des deutschen Vaterlandes. (Bravol rechts.)

Herr Hilbert (Haber. Kauerbund) verlangt, daß vor allem die Besonderen zur Durchföhrung der Finanzreform herangezogen werden, will jedoch auch indirekte Steuern zulassen, freilich nicht in der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Form. Der Redner kritisiert dann die einzelnen vorgeschlagenen Steuerprojekte. Bleibt auf der Tribüne aber unterstehend.

Damit schließt die Diskussion. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Herr Dr. Müller-Meiningen (Fp.): Mit Herrn Erzberger werde ich mich wegen seiner Äußerungen über Eugen Richter bei anderer Gelegenheit auseinandersetzen.

Herr Erzberger (Bp.): Ich erwarte diese Auseinandersetzung mit Ruhe, bitte Herrn Müller-Meiningen aber, mich dabei nicht anzuhören. (Gr. Weiterkeit.)

Herr Dr. Müller-Meiningen (Fp.): Eine so profaische Persönlichkeit wie Herr Erzberger kann auch nicht zu einem dichterischen Erguß begeistern. (Weiterkeit.)
Herr Dr. Südekum (Cz.): Herr Arndt hat meine Bemerkung über den Preis der Wohnungen in Frankreich damit zu widerlegen gesucht, daß er sagte, im „Vorwärts“ habe gestanden, in Paris seien die Wohnungspreise im letzten Jahrhundert erheblich gestiegen. (Weiterkeit.) Ich weiß nicht, inwiefern er das für beweiskräftig hält, da ich mich nicht auf Paris, sondern auf Frankreich bezogen habe.
Die Vorlagen zur Reichsfinanzreform werden einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiefen.
Die Tagesordnung ist erschöpft.
Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (2. Beratung der Gewerbeordnungsnovelle.)
Schluß 4 Uhr.

Aus der Partei.

Gemeinbewahlen.

Witten a. Rh., 28. November.
(Privatbesprechung des „Vorwärts“.)
Bei der Stadtratswahl, die heute endete, erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten 2244—2257, die des Zentrums 2681—2694, die der Liberalen 751—786 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Sozialdemokratie und Zentrum statt. Im Jahre 1908 erhielten die Sozialdemokraten 940, das Zentrum 1881, die Liberalen 751 Stimmen.

In Aplerbeck bei Dortmund erzielte die Sozialdemokratie einen glänzenden Wahlsieg. Ihre beiden Kandidaten siegten mit 892 Stimmen über die vereinigten bürgerlichen Parteien, die es nur auf 200 Stimmen brachten. Ebenso erfolgreich war die Partei im nahen Berghofen, wo unsere Genossen 183 Stimmen aufbrachten das Zentrum 81 und die National Liberalen nur 23 Stimmen.

In Derlinghausen (Stippe-Deimold) siegten bei den Gemeindevorstandswahlen der dritten Klasse die sozialdemokratischen Kandidaten mit 161 und 156 Stimmen gegen 109 und 87 Stimmen der Bürgerlichen.

In Roth a. S. (Bayern) wurden zwei Sozialdemokraten und ein sozialdemokratischer Erfahrmann gewählt.

In Pasing (Bayern) wurden zwei Sozialdemokraten gewählt.

In Kamenz (Sachsen) zieht der erste Sozialdemokrat ins Stadtverordnetenkollegium ein.

Bei den Gemeindevahlen in der Stadt Gönitz (Sachsen-Altenburg) und in Kauerndorf — einer Vorortgemeinde in Altenburg — hat der Reichsverband neue Niederlagen erlitten. In beiden Orten leitete der Reichsverband, der mit dem Reichsverband identisch ist, die bürgerlichen Wahlen. — In Gönitz eroberte die Partei ein Mandat mit 128 gegen 112 Stimmen. Ebenso fiel der Partei das Mandat für den Erfahrmann mit 184 gegen 118 Stimmen zu. — In Kauerndorf, wo die Partei ein Mandat inne hatte, erhielt unser Kandidat 182 Stimmen gegen 90 des Reichsverbandes. Die Partei eroberte hier gleichzeitig die beiden zur Wahl stehenden Mandate der Erfahrmänner mit 167 Stimmen. Damit fällt der Partei ein weiteres Mandat zu, das bisher die Reichsverbänder inne hatten. In beiden Orten hatte der Reichsverband sicher auf den Sieg gerechnet.

In Birna wurden zum ersten Male drei Sozialdemokraten in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Die sozialdemokratische Stimmenzahl stieg von 143 im Jahre 1906 auf 558.

In Ronsdorf (Rheinland) siegte die sozialdemokratische Liste in der dritten Klasse.

In Schwartau bei Lübeck unterlag die Sozialdemokratie und verlor ihre Siege in der Gemeindevvertretung.

In Mühlhausen i. Thür. erzielten die sozialdemokratischen Kandidaten 614—640 Stimmen gegen 1069—1085 der Bürgerlichen. Mandate haben unsere Genossen also diesmal nicht erobert, doch ist ihre Stimmenzahl gegen die vorige Wahl erheblich gestiegen.

Soziales.

Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat kürzlich eine dankenswerte Einrichtung getroffen, welche breiten Schichten der Provinzbevölkerung wissenschaftliche Aufklärung über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten in einbringlicher Weise zu vermitteln bestimmt ist. Auch bisher haben wohl die Krankenkassenverbände und größeren Krankenfassen ab und zu für ihre Mitglieder Vorträge ausführenden und belehrenden Inhalts veranstaltet. Jetzt aber, ausgehend von der Erfahrungstatsache, daß das Bild, das Anschauungsmaterial eine eminent wertvolle Unterstützung des gesprochenen Wortes bildet, verwendet die Gesellschaft an die Krankenfassen leibweise für mehrere Tage ihre Sammlung von Moulagen, Wilderplasten, statistischen Tabellen zum Zwecke der Aufstellung und der Abhaltung von Demonstrationsvorträgen an Hand der ausgestellten Sammlung. Die Abhaltung der Demonstrationsvorträge haben bisher durch Vermittelung der ärztlichen Bezirksvereine gewöhnlich ortsbekanntere Ärzte übernommen.

Sur Entwicklung der Fideikommiss (einschließlich der Handgüter) in Preußen.

a) Vermehrung des gebundenen Vermögens:
Im Jahre 1800 bestanden 89 Fideikommiss (je über 5000 Hektar Fläche) = 1,3 Mill. Hektar, 343 (je unter 500 Hektar) = 77 000 Hektar.
Im Jahre 1908 betrug die ganze im Fideikommiss befindliche Fläche bereits über 2 197 111 Hektar.
Davon 0,6 Proz. unter 200 Hektar, 3,8 Proz. bis zu 500 Hektar, 7,9 Proz. bis zu 1000 Hektar, 88,02 Proz. über 1000 Hektar.
Die Flächenausdehnung betrug im Jahre 1900 (1119 Fideikommiss) 2 181 000 Hektar, 1904 2 234 000 Hektar, 1906 2 360 000 Hektar.
Im Vergleich zum Gesamtareal des Staates 6,4 Proz. (in Bayern waren 1906 von 100 Hektar Areal 2,5 Hektar fideikommissarisch gebunden).
84 Fideikommiss umfassen allein 717 998 Hektar (durchschnittlich 8540 Hektar).

Ostpreußen (7 flüssige Provinzen) zählte 148 Privatbesitzer mit über 5000 Hektar (65 sind Fideikommissbesitzer), 44 Privats mit über 10 000 Hektar (darunter 24 Fideikommissbesitzer).

Die Provinz Schlesien enthält mehr als ein Viertel der preussischen Fideikommissfläche (14,59 Proz. der ganzen schlesischen Provinz war 1908 gebundene Fläche, mehr als 9 Proz. über den Landesdurchschnitt gegenüber zum Beispiel Hannover und Rheinland 2 bzw. 2,69 Proz.). Soweit der Fideikommissbesitz in einzelnen Kreisen besonders stark ist, stehen an der Spitze: Wernigerode mit 59,74 Proz., Pletze 41,8 Proz.; in 39 preussischen Kreisen nimmt der Fideikommiss mehr als 20 Proz. der Gesamtfläche ein. Vergl. v. Reibnitz, Bd. 17 ff.)

b) Einzelposten (nach Professor Conrad 1908, Grundriß der politischen Ökonomie, Seite 81):

Fürst Pletze besitzt in 78 Gütern 80 800 Hektar (83,5 Prozent Fideikommiss), Fürst Hensell v. Donnermarsch-Reubed 34 Güter = 25 189 Hektar (nur Fideikommiss), Prinz Hohen-

Lohe-Jungelsingen 28 Güter = 28 751 Hektar (lauter Fideikommiss), Herzog von Ratibor 54 Güter = 38 090 Hektar (lauter Fideikommiss).

c) Der adelige und der bürgerliche Besitz:
Im Jahre 1895 zählte Preußen 1045 Fideikommiss und Handgüter mit 939 Eigentümern; davon 23 Inhaber mit 204 077 Hektaren aus Regentenhäusern, 41 mit 326 844 aus dem Stande 6. adel, 20 mit 229 761 aus sonstigen Fürstengeschlechtern, 240 mit 733 866 Hektaren aus gräflichen Familien, 525 mit 589 049 Hektaren von sonstigen Adel und 90 mit 37 821 Hektaren aus bürgerlichen Familien.

d) Der besessene Fideikommiss:
Während in den übrigen Bundesstaaten mehr als die Hälfte des gebundenen Vermögens Wald enthält, bleibt Preußen etwas unter 50 Proz. Die erwahten 6,4 Proz. Fideikommissflächen tragen zu 8,5 Proz. Wald, Bayern bei 2,3 Proz. eine Waldfläche von 1,3 Proz. In 6 Provinzen und 12 Regierungsbezirken ist mehr als die Hälfte des preussischen Fideikommisses mit Wald besetzt. Unter der Durchschnittsbewaldung des Staates (23,72 Proz.) bleibt nur die Provinz Schleswig-Holstein (18,68) und drei Regierungsbezirke (Stettin, Stralsund, Kurieh). Einzelbeispiele: Kreis Adelnau (88,97 Proz.), Wernigerode (81,99), Pletze (79,70). Fideikommisswaldfläche. Die größte Fideikommisswaldfläche hat der Kreis Pletze.

e) Die Entwicklung der Waldnutzung:
In Preußen waren von der Fideikommissfläche Wald 1896 40,1, 1897 46,1, 1898 46,1, 1899 45,9, 1900 45,8, 1901 45,8, 1902 46,0, 1903 46,1, 1904 46,3, 1905 46,4 Proz. In Bayern waren

Jahr	1896	1898	1900	1902	1904	1906
von 163 944 ha Fideikommissfläche bewaldet	92 471	92 533	93 288	94 316	95 152	95 925

Aus der Provinz Posen.

Preußen „germanisiert“ auf keine Weise die unglückliche Provinz Posen, verwendet abfährlich Millionen von Mark ganz zwecklos an „Bildung und Wohlfahrt“ zu verbreiten. Und das Resultat? Der schon erwähnte Bericht der Landesversicherungsanstalt „Posen“ für das Jahr 1907 beleuchtet die sozialen Verhältnisse der armen Bevölkerung dieses Bezirkes und bringt uns wider Willen ein Bild des Elends. Wir haben schon bei Besprechung des Berichtes der Landesversicherungsanstalt „Pommern“ umläßt auf die große Arbeiterbevölkerung dortselbst hingewiesen. Der Austausch der Luitingsarten bewies, daß 34 000 Arbeiter nach Pommern auswanderten, dagegen doppelt mehr, 71 000 das Land verlassen haben. Der Bericht der „Pommern“ hatte keinen erklärenden Text für diese Zahlen. Erstlichermode verfährt der Bericht der Anstalt „Posen“ anders und erklärt, wenn auch in Notwehr, ihre Zahlen, die sich „leben lassen können!“ Hier ist das Elend, die Landflucht! noch weit größer als in Pommern!

Nach der Aufstellung des Berichtes wurden fremde Invalidenlisten an die betreffenden Versicherungsanstalten im Jahre 1907 insgesamt 35 784 (gegen 25 112 im Jahre 1906) überandt, dagegen 104 880 eigene Karten (102 213: 1906) dagegen eingelaufen. Die Auswanderung ist also dreimal stärker als die Einwanderung. Wieder ist es die Industrie bezw. die Großstädte, die den Strom der „Sachsgänger“, wie sie der Bericht selbst bezeichnet, aufnimmt. Dafür einige Zahlen:

Überandt an die	Es sind Karten eingegangen von der
1828 Stütz	Berlin 17 328 Stütz
5 175 „	Brandenburg 25 263 „
783 „	Rheinprovinz 10 982 „
1 287 „	Westfalen 9 831 „
711 „	Königr. Sachsen 2 127 „
311 „	Hansestädte 2 886 „

Diese Zahlen reden!

Da die Zahl der Invalidenrenten in „Posen“ ständig ansteigt, so beruhte die berühmte Kommission von Berlin die Provinz um die Ursachen dieser Belastung zu „ergründen“. Wäre der lumpige Reichszuschuß von 50 M. zur Jahresrente nicht vorgeschrieben, das „schöne Geld“ in Berlin nicht für „andere Zwecke nötiger“ zu brauchen, so hätten wohl die hohen Herrschaften nicht die 21 Stadt- und Landkreise extra besetzt. Interessant ist es auch, daß zur Reichskommission sich auch der „Freund“ der Ortskrankenkassen, der Gehelme Oberregierungsrat Dr. Hoffmann gestellt, obwohl dieser hohe Herr dem Handelsgewerksinnern zugehört! Man hielt fürätere Mäherung! Es wurden von diesen „Sachverständigen“ laut Bericht 215 Rentenorten nachgeprüft und hieron — 221 beauftragt. Die Arztgutachten seien „mangelhaft“ ausgefällt, „es fehle in der Regel die Angabe der Körpergröße und des Körpergewichtes; die Altersberechnungen seien oft in ihrer Wirkung auf die Leistungsfähigkeit überschätzt worden usw. Allen Respekt vor diesen „Feststellungen!“ Danach drängt sich hier die Frage auf: wie groß und wie schwer darf ein Invaliden überhaupt wohl sein, um seine 12,50 M. pro Monat Rente einlösen zu dürfen? Das müßte „amtlich“ festgelegt werden, damit die unteren Organe der Verwaltung sich danach richten können! Die Rentendrücker schlagen noch vor, daß ein Vertreter des Vorstandes der Versicherungsanstalt an den Sitzungen der unteren Verwaltungsbehörde teilnehmen müsse! Außer dem Assessor des Landrates noch eine zweite Ueberwachung! Ferner sei eine „Verstärkung der Kontrolle der Rentenempfänger“ dringend notwendig! Alles — wegen 50 M. Reichszuschuß und 12,50 M. Rente pro Monat!

Die angegriffene Versicherungsanstalt verteidigt sich nun wie folgt: „Die Schwierigkeiten bei der Feststellung der für die Beurteilung der Rentenansprüche erheblichen tatsächlichen Verhältnisse seien im Bezirk der Provinz Posen größer als anderwärts, doch dies z. Teile in der geringen Bildung der Gemeindevorsteher, die häufig auch der deutschen Sprache nicht genügend kundig sind, seinen Grund habe.“ Das Interesse, das die Gemeinde als Armenunterstützungsbehörde an der Rentengewährung habe, setze sich einer unparteiischen Aufklärung der Tatsachen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Rentennormen häufig hemmend entgegen!“ Mehr Bildung ist natürlich auch den Bürgermeistern in anderen Bezirken dringend zu wünschen und gehen die Pläne der „Germanisation“ in Erfüllung, dann werden die Bürgermeister alle rein — Preußendeutsch (narren!) Aber eine weitere Verschlechterung des Gehelme würde es bedeuten, wenn man den Vorschlägen der Versicherungsanstalt folgen würde, die Renten-vorbereitung in „unparteiische Hände“ zu legen, weil die Gemeinden so interessiert sind. Besser gefällt uns schon die Schilderung der sozialen Verhältnisse dieses Bezirkes. Es heißt darüber: „Die Zahl der Renten im Bezirk ist auf die ungenügende Altersgruppierung der Versicherten zurückzuführen, die sich aus der ständigen Abwanderung der jungen Kräfte nach dem Westen ergeben.“ Als Grundpunkt wurde ferner „die allgemeine ungenügende wirtschaftliche Lage“, schlechte Ernten, der Rückgang der Industrie und die dadurch verursachten schlechten Arbeitsverhältnisse besonders in den östlichen ärmeren Provinzen, in dem „verstärkten Drängen nach Renten“ angegeben! Der Grund für die hohe Verhältniszahl liegt auch „in der Sachsgängerei“: Die Sachsgänger kehren dann später, krank geworden, in ihre Heimat zurück und Rentenansprüche zu stellen. Schließlich vertritt der Bericht, daß auch der Vorstand seine „Schuldigkeit“ getan habe, denn es wurden im Berichtsjahre von den beantragten Renten nur 65 Prozent bewilligt und 42 Proz. abgelehnt, während andere Anstalten durchschnittlich 76 Proz. bewilligen. Deshalb also die Klagen? Arme Invaliden in Posen! Man gönnt ihnen nicht einmal diese Summenteile!

Gerichts-Zeitung.

Wiesenthal schwankt den schwarzen Lappen.

Dieser Tage wurde vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ein Verleumdungsprozess verhandelt, den die Mitglieder des „Freien Verbandes der Metallarbeiter Deutschlands“ Schröder und Wiesner gegen Karl Wiesenthal angezettelt hatten.

Schadenersatzanspruch aus einem Automobilunfall.

Als ein Chauffeur einer Automobilgesellschaft eines Sonntags einen trankebenen Oranienwaldfestbesucher nach Berlin bringen sollte, fuhr er auf einen auf der Chaussee liegenden Sandhaufen und so dann noch gegen einen Baum.

Das Landgericht Berlin hatte zwar erst auf Abweisung der Klage erkannt, weil die Beklagte kein Verschulden treffe. Der Kraftwagen sei in Ordnung gewesen und den Chauffeur selbst treffe bei der Fahrt kein Verschulden, denn der Sandhaufen sei auf der dunklen Chaussee nicht zu sehen gewesen.

Die gegen diesen Urteil von der Beklagten eingelegte Revision wurde dieser Tage vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Wegen Verleumdung des Tonwarenfabrikanten Böhler in Crinitz durch die Presse war der Redakteur des „Töpfer“, Genosse Schmitz, von dem Kammer VII des hiesigen Landgerichts I zu 100 M. Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Cavalleria rusticana. Dienstag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Der fliegende Holländer. Donnerstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Einmal um den Berg. Sonnabend: Der fliegende Holländer. Sonntag: Rigoletto. (Anfang 7 Uhr.)

meiner Soloh. Freitag: Ein Volkseind. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonnabend und Sonntag: Baumeister Soloh. Montag: Der Überwältigte. Berliner Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Traum ein Leben. Abends und Montag: Herodes und Marianna. Dienstag: Der Weichhändler. Mittwoch: Herodes und Marianna. Donnerstag und Freitag: Der Weichhändler. Sonnabend bis Montag: Herodes und Marianna.

In der Diskussion wird Vorschlag gemacht, daß im ganzen sich 139 Prinzipale an der Abstimmung beteiligen könnten.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg (Kreisverein Berlin). Heute nachmittags 4 1/2 Uhr bei Lohmann, Lützenstraße 79: Mitgliederversammlung.

Vermischtes.

In der Pariser Nordostseite Steinheil liegen heute wichtige Meldungen nicht vor. Gleichwohl bringt die Sensationspresse spaltenlange Nachrichten, in denen selbst vor dem Aben nicht Halt gemacht wird.

Die Betriebsstörungen im Hannoverischen Elektrizitätswerk, die wie eine Meldung aus Hannover besagt, auch diesmal durch das Schmelzen der neu hergestellten Sicherungen zwischen Akkumulatoren und der Schaltanlage verursacht sein sollten, konnten bis gestern vor-mittag um 10 Uhr nicht behoben werden.

Reaktkultur in einer frommen Stadt. Im schlesischen Rom, in Reife, hatte dieser Tage jemand eine Priesterschaft gefunden, in der sich mehrere Photographien unbekleideter junger Mädchen unter 16 Jahren befanden. Die photographierten Mädchen gehörten durchwegs sogenannten besseren Familien an, die ständig in Gesellschaft von Offizieren, Rättern und höheren Beamten Tennis spielten.

Witterungsbericht vom 28. November 1908, morgens 8 Uhr. Table with columns: Stationen, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Frost, Schneehöhe. Rows include: Eutin, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien, etc.

Wetterprognose für Sonntag, den 29. November 1908. Die Nacht neblig, meist ziemlich dunkel und trocken, nachts etwas kühler am Tage mild bei schwachen südwestlichen Winden.

Dr. Schünemann. Spezial-Arzt für 45000. Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2. 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Dr. Simmel. Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzensir. 41, Moritzplatz. 10-2. 5-7, Sonntags 10-12. 2-4.

Köpenick. Allen Freunden und Genossen hiermit zur Nachricht, daß ich das Restaurant des Genossen B. Lietsch übernommen habe.

Charlottenburg. F. Kunstmann Walliser. Moderne Uhren u. Goldwaren.

Herren-Moden. (reil) und billig. Herren-Moden (reil) und billig. (reil) und billig. (reil) und billig.

Heinrich Franck. Berlin, Brunnstr. 185. Sumatra-Decke Nr. 1401. Vollblatt, 2te Länge unter 1 1/2 Pfd. deck., flott.

Atelier Zahnersatz. Zahnziehen, Plombieren. Alfred Faustmann, Waldemarstraße 49.

Billige Rohabake. Max Jacoby, Stralitzerstr. 52.

Teppdecken. gewirte Teppiche, sehr preiswert. Berlin S. 14, 72 Wallstraße 72.

W. Hermann Müller. Berlin, Magazinstr. 14. Sumatra-Decke Nr. 6198. a 1,70 M. verpackt.

Wer - Stoff - hat. fertige Anzüge nach Maß 20 M. Tafeloster St. halbd. Futter. Bei Stockhändler billigste Preise.

HERMANN TIETZ

ALEXANDER-PLATZ

LEIPZIGER STRASSE

FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche — Soweit Vorrat:

Damen-Konfektion

Blusen

für Weihnachts-Geschenke geeignet

aus gutem Barchend	90	Pf.	1 ⁵⁰
aus Wollstoffen	3 ⁵⁰		5 ⁵⁰
aus la Messaline	7 ⁵⁰		10 ⁷⁵
aus prima Taffet-Chiffon			13 ⁵⁰

Jupons

für Weihnachts-Geschenke geeignet

aus gutem Molré	3 ⁷⁵		5 ⁵⁰
aus Velourstoffen	4 ⁷⁵		7 ⁵⁰
aus modernem Moirette	6 ⁵⁰		9 ⁷⁵
la. Trikot ohn. Naht m. reich. Volant			9 ⁵⁰

Engl. gem. Paletots aus la Stoffen 8⁵⁰ 13⁵⁰ 17⁵⁰ 22⁵⁰
 vorzügliche Verarbeitung, moderne Fassons

Golf-Capes aus guten dicken Stoffen 4⁷⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰
 Abend-Capes mit Pelz 9⁷⁵ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Abendmäntel aus la Stoffen 25⁰⁰ 33⁵⁰ 45⁰⁰ 65⁰⁰
 mod. Fassons, m. Futter u. Zwischenl.

Fussfreie Kostümröcke aus gemust. Stoffen 3⁷⁵ 6⁵⁰ 10⁵⁰
 Fussfreie Kostümröcke aus prima Stoffen 15⁷⁵ 18⁵⁰ 22⁵⁰

Kleiderstoffe

Flanelle für engl. Hemdblusen Meter 95 Pf.
 Blaugrün karierte Cheviots Meter 95 Pf.
 Mod. Kostüm- u. Rockstoffe ca. 110 cm br. Meter 1³⁵

Elegante Phantasiestoffe für Röcke u. Kostüme reine Wolle, ca. 110 cm Meter 1⁷⁵
 Hocheleg. Kostümstoffe moderne Dessins, ca. 110 cm breit Meter 2⁶⁵
 Orig. engl. Kostümstoffe ca. 140 cm breit Meter 4⁵⁰

Halbfertige Konfektion

India-Mullroben in reicher Ausführung 5⁹⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵
 Leinenroben in vornehmer Ausführung 5⁷⁵ 7⁷⁵ 9⁵⁰
 India-Mullroben mit Madelrastickerel . 10⁰⁰ 13⁵⁰ 15⁵⁰

Japonroben mit Einsätzen garniert 12⁵⁰ 15⁷⁵ 18⁵⁰
 Tuchroben sehr elegant gestickt 28⁵⁰ 36⁷⁵ 42⁰⁰
 Bastroben mit gestickten Einsätzen 25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰

Ein Posten Japon-Wollbatist-Satintuchblusen 5⁷⁵

Gesundheitsfördernd für Zigarettenraucher sind:

Réunion - Zigaretten

mit aluvialem Holzmundstück

Zu haben in allen Zigaretten-Spezial-Geschäften.

Nach Lauscha S.M.

Glas-Christbaumschmuck

Jetzt habe ich die richtige Bezugsquelle von wo ich am realsten, billigsten und schönsten Sachen erhalten kann, wie: Zeppelin-Luftballon, Sonnenreflexe, Fierne, Kugeln, Bier, Tannenzapfen, Phantasiesachen, Früchte, Trommeln, Harfen, Schwäne, Goldsack mit 50000, Weinflasche mit Medoc, St. Bordeaux usw. Dieses alles versende zu dem spottbilligsten Preis von nur M. 5.30 geg. Nachn. od. geg. vorher. Einsend. d. Betrages.

José Müller, Lauscha S.-M. Nr. 1

Jeder Sendung lege das Neuste, was auf dem Gebiete ist, 1 Karton seidenweises Feenhaar, mit Beschreibung gratis bei. Viele Dank- und Anerkennungschriften liegen vor. Garantie für gute und reelle Ware.

Arkona-Bad

34, Anklamerstr. 34. schrägüber Zionskirchstraße
 Alle Arten Bäder täglich für Herren und Damen.
 Annahme sämtl. Krankenkassen

Epochemachende Erfindung! Vollkommenster orthopädischer Apparat für Erwachsene und Kinder!

Bei Rückgrat-Verkrümmung

Unsymmetrie der Schulterblätter u. Hüften wirkt unbedingt besond. mit überraschendem Erfolg der

Haas'sche lenkbare Gradhalter-Apparat

Patente in allen Kulturstaaten.

General-Vertreter: F. Menzel, Gothenstraße 1c, am Bahnhof Schöneberg. — Sprechst. 9-12, 3-6, Sonntags 11-1.

Verlangen Sie gratis Prospekt 5.

Fachmännische Beratung unentgeltlich. 12/4*

Für Berlin neu und bedeutungsvoll.

Ein Triumph der Zigarettenfabrikation
 Selowsky's
CARUSO
 Zigaretten
 nur 3 Pfg.
 per Stück!

Hat jemand Rheumatismus,

Gicht, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh (Ischias), Sengenschuß, Geschwulst etc. der gebrauche „Electricum“ (Reicher'sches Wacholder-Extrakt, 75 Pf., M. 1.50 u. 2.50. Man nehme nur die echten Originalfüllungen und achte scharf auf die Marke „Medico“! Erhältlich in den meisten Drogerien und zu beziehen durch Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4. Amt IV. 4751, 4752, 4753.



Augengläser

F. A. Greiner & Co. Optisches Institut

Kommandantenstr. 23, Ecke Alte Jakobstraße.
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen.
 Die neuesten orthocentrischen Knäfer | spottbillig.
 Gewissenhafte Untersuchung u. Anpassung | billig.

Preis-Rätsel

?

Wieviele Grammophon-Stifte sind in der großen Flasche?

?

Zur leichten mathematischen Lösung des Rätsels erhalten Sie genaue Angaben gratis u. franko! Die nächstkommende Schätzung wird am 10. Dezember d. Jahres mit einer Sprechmaschine nach Wunsch im Werte von 100 Mark prämiert.

Alte Platten jedes Fabrikat schme ich in Zahlung.

Alte Walzen gieße ich um! Bei Nachzahlung von 50 Pf. erhalten Sie eine neue Goldguldwalze.

Georg Nöhler

Berlin C., Neue Promenade 7, Bahnhof Börse

Eine Schulgesetzreform in Oldenburg.

Die Volksschule ist wie anderwärts, so auch im angeblich liberalen Oldenburg das Achenbrödel. Während der Staat alljährlich erhebliche Mittel für die sogenannten höheren Schulen auswirft, mangelt es der Volksschule an nötigen. Die Klassen sind überfüllt, der Lehrermangel chronisch. Die Gesetzgebung im Volksschulwesen entstammt den Zeiten der finstersten Reaktion: Das gegenwärtige Schulgesetz datiert vom 3. April 1855. Die Konfessionalität ist nach dem staatsgrundgesetzlich festgelegten Grundsatze streng durchgeführt. Und die Geschickten und Geschorenen in Verbindung mit ultramontan-agrarischen einflussreichen Kreisen wachen mit Argusaugen darüber, daß der kirchliche Einfluß eher verstärkt als vermindert wird. „Dem Volle muß die Religion erhalten bleiben“, ist der Leitsatz. Zwar ist seit Jahren an dieser veralteten Schulgesetzgebung herumgedrückt worden, zu einer durchgreifenden Reform im Interesse der Hebung der Volksschule hat man sich aber nie verstanden. Die Zustände sind jetzt einfach unhaltbar geworden, und so sah sich die Regierung gezwungen, einem Antrage des letzten Landtages stattzugeben und dem Landtage, der am 3. November zusammentrat, den Entwurf eines neuen Schulgesetzes vorzulegen.

Der liberale Abgeordnete Langen hatte im Vorjahre sieben Leitsätze eingebracht, die die Unterlage bilden sollten für eine Reformierung der Volksschule. Er forderte die Organisierung der politischen Gemeinden als Schulverbände, während bisher sogenannte Schul-achten neben den politischen Gemeinden als Schulverbände existierten. Mit der Schule als Gemeindeanstalt sollte auch die Verwaltung auf die Gemeinde übergehen mit dem Bürgermeister resp. Gemeindevorsteher als Vorstehenden. Für jeden Schulverband sollte ein Schulvorstand gebildet werden, aber nicht etwa ohne Rücksicht auf die Konfession, so weit konnte sich der „entschiedene Liberalismus“ nicht aufrufen, sondern für jede Konfession ein besonderer Schulvorstand. Die örtliche Beaufsichtigung, die bisher der Ortsgeistliche ausübte, sollte der Schulvorstand kollegialisch ausüben, bis auf die Fachaufsicht, die von der Ortschulinspektion getrennt und hauptamtlich angestellten Kreis- und Schulinspektoren übertragen werden sollte. Ferner wünschten die Leitsätze für die Gemeinden die Befugnis, die Volksschulen durch Errichtung von Parallellassen nach oben zum Anschluß an die höheren Schulen auszubauen, und die Einschränkung der Schülerzahl in einer Klasse auf höchstens 60 Kinder. Das war im wesentlichen das liberale Schulprogramm. Nichts war darin enthalten von der alten liberalen Forderung der Trennung der Schule von der Kirche. Das war einmal. Die Zeiten der Grundsätze sind ja bekanntlich beim Liberalismus längst vorbei. Der Oldenburger Liberalismus übersieht es denn auch den Sozialdemokraten, die liberale Forderung der Trennung der Schule von der Kirche zu vertreten. Selbstverständlich stimmten die „entschiedenen“ Liberalen prompt die Sozialdemokraten nieder. Ja, sie brachten noch besonders zum Ausdruck, daß sie weder an eine Minderung noch viel weniger an eine Beseitigung des kirchlichen Einflusses auf die Schule und des konfessionellen Charakters der Volksschule denken, und im Gegenteil dringend wünschen, daß auch in der Zukunft die „notwendige Verbindung zwischen Schule und Kirche gewahrt bleibe“.

Die Regierung hat denn auch den neuen Entwurf völlig auf diesen Ton gestimmt. Das heißt, sie hat zwar nicht in allen Teilen den Leitsätzen, die sich die Mehrheit des letzten Landtages zu eigen machte, entsprochen; vielmehr ist der Entwurf ein Kompromiß zwischen den liberal-ultramontan-agrarischen Parteien und der Regierung. Nichts ist in dem Entwurf enthalten von einer durchgreifenden großartigen Reform, die geeignet wäre, die Volksschule aus ihrer Achenbrödelstellung emporzuheben zum Fundament wahrhafter Volksbildung! Zur Beseitigung des konfessionellen Charakters der Schule wäre eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes notwendig. Einen dementsprechenden Antrag der Sozialdemokraten hat der Landtag fast einmütig abgelehnt. Das Staatsgrundgesetz gilt den liberalen Gemüthen als ein Pflanzchen Rühr-mich-nicht-an, das sie mit fast heiliger Scheu betrachten. So ist auch der neue Entwurf auf der Grundlage der Konfessionalität aufgebaut. Die Regierung hält daran fest, „daß die Mitwirkung kirchlicher Organe bei der Schulverwaltung eine Notwendigkeit auch in der Zukunft ist“. Demzufolge „müssen die Geistlichen auch eine äußerlich angemessene und sachlich wichtige Stellung im Schulvorstande haben“. Dagegen steht der Entwurf die Uebertragung der Schulverwaltung auf die

Gemeinden vor und spricht damit aus, daß die Schule Gemeindeanstalt ist. Die Ortschulaufsicht wird getrennt von der Fachaufsicht und letztere hauptamtlich anzustellenden Kreis- und Schulinspektoren übertragen. Die Ortschulaufsicht übte bisher der Ortsgeistliche als Lokalinspektor aus. Zwar nicht als solcher, aber als Mitglied des Vorstandes wird er nach wie vor die Dienstaufsicht über Schule und Lehrer ausüben. Damit ist der Einfluß der Kirche genügend gewahrt. Während aber der Geistliche dem Schulvorstande als zweites Mitglied angehören muß, ist dies beim Kreis- und Schulinspektor nicht der Fall. Hier begnügt sich der Entwurf, daß in Anordnung des Staatsministeriums der Kreis- und Schulinspektor zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen geladen und ihm das Wort erteilt werden muß. Er hat also bestenfalls nur beratende Stimme. Und doch wäre es eigentlich eine Selbstverständlichkeit gewesen, wollte man wirklich einem seit Jahren von dem fortschrittlichen Teile der Lehrerschaft geforderten Wünsche entsprechen, dem Kreis- und Schulinspektor an Stelle des Geistlichen Sitz und Stimme im Schulvorstand zu geben. Dieser fortschrittliche Teil der Lehrerschaft wollte nicht nur die Fachaufsicht, sondern überhaupt die gänzliche Beseitigung der als unwürdig empfundenen Dienstaufsicht durch den Geistlichen. Die Lehrerschaft hat jetzt lediglich ein Aufsichtsorgan mehr und kann sich dafür bei den Wortführern des Freisinn bedanken, zu denen freilich auch ein großer Teil der Lehrerschaft gehört. Einen kleinen Fortschritt bringt der Entwurf, indem er die Errichtung von Hilfsschulen für schwachbegabte und körperlich zurückgebliebene Kinder vorsieht; selbstredend sollen auch diese zum Ueberflüssig konfessionell gelehrt sein. Desgleichen läßt der Entwurf eine Erweiterung der Volksschule zu, aber nur unter der Voraussetzung, daß kein fremdsprachiger Unterricht erteilt wird. Weiter bestellt der Entwurf zwar für jede Klasse einen Lehrer, behält sich aber Abweichungen bei sechs- und mehrklassigen Schulen vor. Der sicherlich sehr mäßigen Forderung der Herabsetzung der Schülerzahl auf höchstens 60 in den Klassen glaubt die Regierung mit Rücksicht auf die Finanzen nicht entsprechen zu können. Der Entwurf sieht als Höchstzahl 70 Schüler vor. Wenn man bedenkt, daß die Schülerzahl erfahrungsgemäß sich stets an der Grenze des Höchstzulässigen bewegt, so kann man mit Sicherheit erwarten, daß auch in Zukunft die einzelnen Schulklassen überfüllt sein werden. Auch bei 70 Kindern ist es dem Lehrer eine Unmöglichkeit, das Wissen individuell zu vermitteln. Die bisherige Höchstgrenze beträgt 80, stand aber vielfach nur auf dem Papier; die Schulstatistiken verzeichneten sehr häufig 90 und mehr, in einigen Fällen über 100 Schüler pro Klasse. Wenn daher der Entwurf eine Verminderung um 10 Schüler vorsieht, so besagt das blutwenig. Erwähnenswert ist schließlich noch die Zusammenlegung des Schulvorstandes, dem zwei bis vier von der Gemeindevertretung zu wählende Gemeindeglieder als Vertreter der Eltern angehören.

Das sind die wesentlichsten Bestimmungen des Schulgesetzes einer angeblich liberalen Regierung. Die Liberalen werden dieser Reform in Gänzförmigkeit als einer liberalen Großtat zuzubekommen. Der einzige Vorteil des neuen Gesetzes besteht dabei darin, daß er die Schulgesetzgebung einheitlich regelt und aufräumt mit all den alten, sich oft widersprechenden Verordnungen auf diesem Gebiete. Die Versuche, die von sozialdemokratischer Seite im Landtage gemacht worden sind, um eine wirkliche Reform in der Richtung der konfessionslosen Einheitschule durchzusetzen, werden angesichts der verstärkten agrarischen Färbung des neugewählten Landtages für die nächste Zukunft fruchtlos bleiben. Die Volksschule in Oldenburg bleibt die Magd der Kirche, und das ist mit ein Verdienst der Blockliberalen, die nichts gelernt und alles vergessen haben.

Agrarvorlage und dritte Reichsduma.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: In freundschaftlichem Einvernehmen mit dem Ministerium Stolypin hat die dritte Reichsduma ihre erste Session ausschließlich kleineren Gesetzesvorlagen und Budgetverhandlungen gewidmet. Aus Furcht, ihren engherzigen antinationalen Klassencharakter aller Welt zu offenbaren und so vielleicht die Abgeordneten der Bauernschaft zum Uebertritt ins Lager der Opposition zu veranlassen, brachte die Dumamajorität beharrlich keine Fragen auf die Tagesordnung, die irgend eine der großen Reformen freistift. Die „heiligen“ Kardinalfragen können warten, meinten die Vertreter des Adels und Großgrundbesitzes,

die die dritte Reichsduma beherrschen. Aber die noch immer einer Lösung hartnäckigen elementaren Lebensfragen der russischen Gegenwart brechen sich immer wieder Bahn, ohne auf die Herrenduma Rücksicht zu nehmen. Zu diesen noch ungelösten Fragen gehört auch die Agrarfrage, die jetzt trotz des Widerstandes der Majorität auf die Tagesordnung gekommen ist, weil die Abgeordneten aus dem Bauernstande, die sonst verschiedenen Parteien angehören, andernfalls mit Abfall und Zusammenschluß zu einer selbständigen Bauernpartei drohten, deren Zustandekommen der bestehenden Majorität ein jähes Ende bereitet hätte. So kam es, daß die Duma endlich die Verhandlungen über den Ulas vom 9. November begonnen hat.

Dieser Kraft des 87. Artikels der grundlegenden Gesetze im Jahre 1906 erlassene Ulas besagt in Kürze folgendes:

Am 1. Januar 1907 sollen die Zahlungen der Bauern für das ihnen bei der Verteilung von der Leibeigenschaft zugewiesene Land eingestuft werden. Von diesem Termin an hören die auf Grund der noch auf diesen Ländern lastenden Schulden bestehenden Einschränkungen auf und die Bauern erhalten das Recht, aus der Gemeinde auszuscheiden, wobei die Inhaber der Bauernhöfe zu Privatbesitzern ihres Anteils am Gemeindegut werden. Jedes Gemeindeglied ist mithin berechtigt, den ihm zukommenden Anteil des kommunalen Landbesitzes zu jeder beliebigen Zeit als sein persönliches Eigentum für sich zu beanspruchen.

Die im Ulas vom 9. November enthaltene Maßnahme bildet einen der wesentlichsten Punkte im Agrarprogramm der Regierung, dessen Grundprinzip, wie aus der vorjährigen Stolypinschen Deklaration erhellt, in der Anerkennung der Unantastbarkeit aller Privateigentums besteht, sowie in dessen Konsequenzen: „Schaffung eines besitzenden Kleinbauernstandes, Ausschließung des Gemeindegutes aus der Gemeinde und Hebung der Agrarkultur.“

Von der Regierung mit allen Mitteln künstlich und gewaltsam aufrechterhalten und in ihrem historischen Zerlegungsprozesse behindert, dient die russische Gemeinde bisher als finanzielle und politische Stütze des Absolutismus. Die Fürsprecher des letzteren waren zugleich die eifrigsten Verteidiger der bäuerlichen Gemeindeordnung. Noch unlängst, im Jahre 1904, erklärte die Regierung die Gemeinde für unantastbar. Wie erklärt sich nun, daß dieselbe Regierung plötzlich ein Gesetz erläßt, das den freien Austritt aus der Gemeinde begünstigt?

An der revolutionären Bewegung der Jahre 1906 und 1907 waren die Bauern meist nicht beteiligt, sondern traten geschlossen als „Mir“, d. h. als Dorfgemeinde auf. Der „Mir“ war ein mächtiger Gegner und mußte um jeden Preis unschädlich gemacht werden. Durch Repressalien war dieses Ziel nicht erreichbar. Es blieb also nichts übrig, als nach dem erprobten Rezept: Teile und herrsche! den Mir in zwei feindliche Lager zu spalten und in dieser Weise kraftlos zu machen. Der Ulas vom 9. November 1906 war der wichtigste Anlaß zu einer solchen Spaltung innerhalb der Bauernschaft. Bei der Teilung des Gemeindegutes zwischen den Ausscheidenden und Zurückbleibenden konnten Reibungen und Mißlichkeiten nicht ausbleiben. Das neue Gesetz sollte gleichzeitig die Entstehung einer starken Klasse kleiner Bauernhofbesitzer anbahnen, wie sie in allen Ländern existiert und sich zumeist als sicherste Stütze der politischen und sozialen Reaktion bewährt hat.

Dahin auf die äußerst mannigfaltigen landwirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden des gewaltigen Reiches irgend welche Rücksicht zu nehmen, handhabt das Ministerium den Ulas in der gewohnten bürokratischen Weise. Es zerlegt die Gemeinde dort, wo sie noch lebensfähig und für eine rationelle Wirtschaft unentbehrlich ist, und erreicht damit statt der beabsichtigten Hebung einer völligen Niedergang der ohnehin stark untergrabenen bäuerlichen Landwirtschaft.

Alle oppositionellen Fraktionen der Duma, Adels-, Arbeitspartei und Sozialdemokraten, sind entschiedene Gegner des Ulas. Die zur Vorberatung desselben eingesetzte Dumakommission hat sich dagegen mit der Reform völlig einverstanden erklärt, denn „dieser Ulas soll“, wie der Berichterstatter der Kommission in der gestrigen Sitzung erklärte, „die Schöpfung eines persönlichen Landbesitzes fördern; persönlicher Landbesitz sei zweifellos die notwendige Vorbedingung für jede Hebung der Kultur im weitesten Sinne des Wortes; letztere aber sei der einzige Schlüssel zur Lösung der ganzen Agrarfrage“.

Das Kabinett Stolypin zweifelt auch nicht daran, daß die dritte Reichsduma seine Agrarpolitik billigen wird. In einer früheren Dumarede äußerte sich Stolypin wie folgt: „Wenn die Regierung hier für die von ihr geplanten Agrarmaßnahmen eintritt, so rechnet sie zwar mit der Möglichkeit etwaiger Verbesserungsanträge, ist aber der festen Hoffnung, bei der gesetzgebenden Körperschaft Anklang und Zustimmung zu finden.“

Die großgrundbesitzende Majorität der dritten Reichsduma, deren Interessen, die Agrarpolitik der Regierung berührt, wird gewiß diesen Erwartungen ihres Schutzpatrons in allen Stücken nachkommen.

Montag, den 30. November, beginnt unser

Weihnachts-Ausverkauf

12 gr. Schaufenster veranschaulichen die

enorme Preisermässigung

unseres 12000 Piècen grossen Lagers.

Elegante Tuch-Kostüme, Kostüme mit langen Paletots aus modernen englischen Stoffen. Elegante Frauenmäntel aus Seldenplüsch, Astrachan, Eskimo und Tuch. Elegante Plüschjacketts und Plüschpaletots glatt und mit reicher Stickerei und Bordengarnierung. Elegante Theater- und Abendmäntel aus feinen hell- und dunkelfarbigen Tuchen und dicken weichen Stoffen mit Abselto. 1500 engl. Paletots, Backfischpaletots ohne Aenderung gut sitzend. Eskimojacketts und Paletots, kurz und lang, anschlüssend und geschweift. 3000 Kostüme-Böcke, alle Längen u. Weiten. Ball- u. Gesellschaftskleider, Tanzstundenkleider. Wollene, seidene und Spitzenblusen. Morgenröcke. Matinés. Unterröcke.

Ganz besonders im Preise ermässigt.

Hochelegante Modelle von Kostümen, Plüschmänteln, Theatermänteln.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstr., Ecke Lindenstr., 2 Häuser vom Dönhofsplatz.



Nur den Inhalt der Zierseite übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 29. November.
Freie Volkshöhe. Sonntag nachmittags 3 Uhr: 5. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Julius Götter.
Montag, den 30. November.
12 (1) Abendabteilung: abends 8 Uhr im Neuen Schauspielhaus: 'Sch' dem, der läßt.
Neue Freie Volkshöhe. Nachmittags 2½ Uhr im Deutschen Theater: 'Sch' ist tot!; in den Sommerpielen: 'Weber'. Nachmittags 3 Uhr im Neuen Operetten-Theater: 'Der Operndieb'; im Neuen Theater: 'Johann in den Häusern'; im Schiller-Theater O.: 'Der rote Leutnant'; im Berliner Theater: 'Der Traum ein Leben'; im Heibel-Theater: 'Opfer eines und Die Sünder'; im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus: 'Madame Sans-Gêne'; im Schiller-Theater Charlottenburg: 659 von Berllinghen.

Berliner Theater.
8 Uhr: Der Traum ein Leben.
8 Uhr: Herodes und Marianne.
Neues Theater.
Zum 75. Male:
Baccarat.
Montag 8 Uhr: 'Sch'heit.
Dienstag zum 1. Male: 'Israel' (Anfang ½ 8 Uhr.)

Kleines Theater.
Anfang 8 Uhr.
Moral.
Heibel-Theater
Königsplatz Str. 57/58. Anf. 8 Uhr.
Der Viehhaber.

Neues Operetten-Theater.
Schaubühnenstr. 25, a. d. Lustenau.
Nachm. 3 Uhr: Der Operndieb.
8 Uhr: Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Theater des Westens.
Wilhelmstr. 8 Uhr:
Der kleine Bauer.
Mittw., Sonnab. 4 Uhr: 'Dornröschen'.

Residenz-Theater.
— Direktion: Richard Alexander. —
Täglich abends 8 Uhr:
„Kümmere Dich um Amelie.“
Schauspiel in drei Akten (vier Bildern) von Georges Feydeau.
Sonntag, 29. Nov., nachm. 3 Uhr:
Geben Sie nichts zu verzeihen?

Luisen-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Ausgewiesen.
Abends 8 Uhr:
Die Ehre.
Montag: 'Erfolg der Stadt'.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Madame Sans-Gêne.
Abends 8 Uhr:
Seine Hoheit.
Montag: 'Armingard'.
Dienstag: 'Seine Hoheit'.

BERNHARD ROSE THEATER
Gr. Französer Str. 132.
Nachm. 3 Uhr, halbe Preise:
Die Jungfrau von Orléans.
Abends 8 Uhr (Sonntagspreise):
Wohltäter der Menschheit
Schauspiel in 3 Akten v. F. Willipl.
Montag: Wohltäter der Menschheit.

Gebrüder Herrnsfeld-
Theater. Vorverk.
8 Uhr. 11-2 Uhr.
57 Kommandantenstr. 57.
Herrnsfelds größter Erfolg
Die beiden Bindelbands.
Vorher: Künstler-Teil.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Zum Schluß neu:
Der Kompagnie-Ball.
Künstlerische Humorette von Meysel.
Anf. wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr: Jerusalem.
Montag 8 Uhr:
Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt.
Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. F. Rathgen: Arsen, Antimon, Wisnit, Bor-Silikium.

BOOLOGISCHER ZGARTEN
Heute Sonntag: 50 Pf.
Eintritt:
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
Ab nachmittags 4 Uhr:
Gr. Militär-Konzert.
Morgen sowie täglich:
Gr. Militär-Konzert.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang: Schadow-Straße No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis
25 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc. 1911

Passage-Panoptikum.
Ohne Extra-Entrée!
Lebend! Das Lebend!
Bärenweib.
Simpson der lebende Amboß der Mann mit dem Steinkörper. Neapolitanische Briganten. Panophon-Vorträge:
Alexander Girardi, Otto Rentler, Caruso etc.
Alles ohne Extra-Entrée!
Eintritt 50 Pf.
Kinder, Soldaten 25 Pf.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Das glänzende:
November-Programm
Schneider - Duncker
9 Yankee Doodle Girls
und 14 neue u. u.
Variété-Attraktionen

Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Durchlaucht Radieschen.
Abends 8 Uhr:
Donnerwetter - tadello!
Rouge in 10 Bildern v. Jul. Freund.
Musik von Paul Lincke. Regie Direktor Schultz.

WINTERGARTEN
Heute Sonntag:
2 Vorstellungen
Nachmittags-Vorstellung
Anfang 3 Uhr.
Ermäßigte Preise!
für Erwachsene Kinder
Terrasse . . . 3.- 2.-
Loge 3.- 2.-
Parkett-Fauteuil . . . 2.50 1.50
Seiten-Terrasse . . . 2.50 1.50
Fauteuil 2.- 1.-
Reserviert. Plats . 1.- —50
Entree —75 —40
Abend-Vorstellung
Anfang 8 Uhr.

WINTERGARTEN
Vorletzte Auftreten
Cleo de Merode
sowie der übrigen
November-Attraktionen:
Dr. Angelos lebender Marmor
Louise Blot, Pariser Sängerin
La Titcomb, Sängerin zu Pferde
Stessed, das mysteriöse Haus
Andos, Japaner-Truppe
Kratons Reifen-Pantomime
Woodwards Seelöwen und Seehunde
Lalla Selbin, die amerikanische Strandschönheit
Golmanns dressierte Hunde
Bros. Martin, Xylophonisten
Der Biograph.
Anfang 8 Uhr.

Walhalla-
Variete-Theater
Weinbergsweg 19/20, Rosenthr. Tor.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachmitt. 3½ Uhr: Kleines Prelo. Jeder Besucher ein Kind frei und abends 8 Uhr:
Das neue Nobbe-Programm
u. die übrigen Gala-Spezialitäten.
Von Tunnel-Begleitungs-Tapellen etc. Theaterbesucher hat freien Eintritt.

Schiller-Theater.
O. (Wallner-Theater.)
Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der rote Leutnant.
Schauspiel in 3 Akten v. Od. Goldbeck und G. Meyl.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Lustspiel in 3 Akten v. Gustav Stabelburg.
Montag, abends 8 Uhr:
Sum 1. Rolle:
Vater und Sohn.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Der schwarze Kavaller.

Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.
Heute, Sonntag, den 29. November, abends 7½ Uhr:
KUNST-ABEND
arrangiert von Margarete Walkotte
unter gefl. Mitwirkung von Herrn Leo Gollanin, Konzertsänger; Frau Amalie Birnbaum, Violin-Virtuosin, Herr Fritz Lachmann, Rezitator; am Flügel: Herr Bernhard Nische.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
Eintritt im Vorverkauf bei Herrn Horst H. Zigarrenhandlung, Gewerkschaftshaus 50 Pf. A. d. Abendkasse 60 Pf.

Zirkus Schumann.
Heute Sonntag, den 29. November, nachmittags 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr:
2 Große außerordentliche Gala-Vorstellungen 2
Nachmittags: Ein Krad frei.
In beide Vorstellg.: nachmittags und abends: **Riesen-Programm**, sämtl. Spezialitäten, Clowns u. Auguste mit ihren neuesten Witzsen. Die best-dressierten Schul-, Freiheits- und Springpferde.
Abends 9¼ Uhr: zum 19. Male: Das glanz-Pracht-Manogenschauspiel:
Gold, der Seeräuber und Mädchenhändler.
Salomes Bluttanz, 6 Akte u. d. Schluß-Apotheose. Feenhafte Effekte!

Castans Panoptikum, Friedrichstr. 165 (Pachorrpalast).
Abends 8¼ Uhr:
Humoristische Künstler-Abende!
Direkt. Rud. Nelson.
Entr. 1 M. Kein Weinzwang.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Die blaue Maus.
Abends 8 Uhr:
Madame Flirt.

Apollo Theater
Die lustige Spreewaldfahrt.
Wuff von Paul Lincke.
Abends 9¼ Uhr:
Zum letzten Male an einem Sonntag:
Die Phänomene November-Attraktionen
mit Siegwart Gentcs
als **frome Helene.**
Ab 1. Dezember: **Nixl Gixl.**

Folies Caprice
Linienstr. 192, an d. Friedrichstr.
Zum 95. Male:
Die lästige Witwe.
Die Brautschau.
Anfang 8 Uhr.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72.
Heute und folgende Tage:
Der Seekadett.
Singspiel in 2 Bildern von O. Richter. Musik von Gust. Steffens.
Vorher um 8 Uhr:
Die November-Spezialitäten
mit **Franz Sobanski.**

Grand-Hotel-Festsäle
Am Alexanderplatz. 8. Jermlich.
Jeden Sonntag und Dienstag: (2161b)
Hamburger Sänger.
Anfang Sonntags 6¼ Uhr, wochentags 8 Uhr.
Vorzugskarten haben wochentags Gültigkeit.

„Volksheim“, Spandau, Havelstr. 20.
Jeden Sonntag im renovierten, elektrisch erleuchteten Saal:
Anfang 4 Uhr. **Großer Ball** bei gut beleuchteter Garberode 10 Pf.
Ein Vereinen für mehrere Tage 2 Säle und 1 Beceinszimmer zu vergeben.
Telephon No. 849. (49532*) **F. Böhle und Fran.**

Schwarzer Adler
Friedrichsberg Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
Inh.: Gehr. Arnold. Fernsprecher Friedrichsberg No. 8.
Jeden Sonntag:

Große Tanz-Reunion.
Bis 500 Pers. fassend, prachtvolle Bühne mit 28 Verwandl. in diesem und nächstem Jahre noch an mehreren Sonntagen an Vereine und Gesellschaften zu vergeben.
Fritz Wilke, Brummenstr. 188, am Holentplatz, Tor. Amt 3, 4335.

Gaal
Bis 500 Pers. fassend, prachtvolle Bühne mit 28 Verwandl. in diesem und nächstem Jahre noch an mehreren Sonntagen an Vereine und Gesellschaften zu vergeben.
Fritz Wilke, Brummenstr. 188, am Holentplatz, Tor. Amt 3, 4335.

XIV. Saison.
Zirkus Busch
Sonntag, den 29. November:
Große außerordt. 2 Gala-Vorstellungen 2
Nachm. 4 und abds. 7¼ Uhr.
Um 4 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Stuplägen halbe Preise. (Galerie volle Breite.)
In beiden Vorstellungen:
Barbarossa
Große Orig.-Kustall-Pantomime des Zirkus Busch in 6 Bildern.
In beiden Vorstellungen:
Zizi Bambula
das vielumstrittene Naturwunder in Paris.
In beiden Vorstellungen:
Kapit. **Webbs** 9 dress. Seelöwen 9
In beiden Vorstellungen:
Die Uessons!
In beiden Vorstellungen:
Vorführn und Retten der best dress. Schul-, Freizeits- und Springpferde.
In beiden Vorstellungen:
Ausleben sämtlicher Clowns mit den neuesten Tüben und Spöken.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 68.
Sonntag, den 29. Nov., 8¼ Uhr:
Ein toller Einfall.
Täglich 8¼ Uhr:
Gastspiel Hedwig Lange.
Demimonde.

Brauerei Friedrichshain
Heute Sonntag:
Schluszkämpfe
der Intern. Ringkamp-Konkurrenz.
Nachmittags 3 Uhr:
Gr. Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten der Hinterbliebenen der auf Zehn Kadde vorangegangenen Bergleute mit allerhöchster Genehmigung Sr. kais. Hoheit d. deutschen Kronprinzen.
Nachmittags eingen 3 Paare bis zur Entscheidung:
Pohl Abd. II. Deutschland gegen
Pytlasinski, Weltmeister, Sachsen-Sauerer-Walden gegen Petroff-Bulgarien. Van Dem-Belgen gegen Antonich-Bosnien.
Alle drei Kämpfe bis zur Entscheidung.
Vor den Ringkämpfen:
Erstkl. Spezialitäten.
Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung.
4 Entscheidungskämpfe:
Pohl Abd. II. Deutschland gegen Wachturoff-Rußland. Sabatid-Franzreich gegen Regor Zippa-Nordamerika. Antonich-Bosnien gegen Petroff-Bulgarien. Pytlasinski-Sachsen gegen Antonich-Bosnien.
Alle vier Kämpfe bis zur Entscheidung.
Vor den Ringkämpfen:
Erstkl. Spezialitäten.
Entrée 1 W. Ref. Platz 1.50 W.
Num. Tisch 2 W.

Berliner Eis-Palast
Unterstr. 22/24. Sändigste Eisbahn.
Bis 12 Uhr nachts geöffnet.
Auftreten erster Eiskunstläufer und Eiskunstläuferinnen.
Mittwoch ab 8¼ Uhr: **Elite-Abend**
Montag: Populärer Tag. Eintritt 50 Pf. und 30 Pf. Ab 1. Dezember bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Rixdorfer Theater
Bergstraße 147.
Sonntag, den 29. November 1908:
Wallensteins Tod.
Anfang 7¼ Uhr.

Casino-Theater
Lothringer Str. 87. Täglich 8 Uhr.
8 Uhr:
Das glänzende bunte Programm.
9¼ Uhr:
Großer Lachersfolg!
„Die Dianabäder“.
Sonntag 4 Uhr: Die dicke Ake.

Bürgerliches Schauspielhaus
Kastanien-Allee 7-9.
Ausgewiesen.
Sogiales Drama aus der Zeit des Sozialkämpfers.
12 Jahre wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung polizeilich verboten gewesen!
Zur gefl. Beachtung!
Nur die Abonnenten dieses Hauses haben ausnahmsweise am Mittwoch, den 2. Dezember bei Vorlegung vieler Annoncen halbe Kassenpreise!

Brunnen-Theater
Bahnhofstr. 58. Direktion: Willy Voigt.
Sonntag, den 29. November 1908, nachmittags 3 Uhr:
Mutterjegen
oder:
Die Perle von Savoyen.
Schauspiel mit Gesang in 6 Akten von E. Friedrich.

Abends 7 Uhr:
Der Trompeter v. Säckingen.
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Emil Hildebrand und Julius Keller. Musik von Brenner.
Montag, den 30. November 1908, abends 8¼ Uhr:
Die wilde Katze.
Voll mit Gesang in 4 Akten von E. Mannstädt und Keller. Musik von G. Steffens.

Palast-Theater
Burgstraße 24, 2 Minuten vom Bahnhof Söke.
Heute ½ 8 Uhr:
Letzter Sonntag des November-Spielplans.
u. a.: Istvan Balics Sturz aus der VI. Gage! Römischer Comp., Komiker-Truppe! Les 2 Lorraine, must. Tanz-Komik!

Die Frau mit den drei Männern!
Süßeste von Schmidl, Oedlins und 10 Attraktionen I. Ranges.
Preise d. Pl.: 2.-, 1.50, 1.-, 75, 50 Pf.

Restaurant Gewerkschaftshaus.
Engelufer 15.
Menu 75 Pf.
Heute Sonntag:
Schotenjuppe.
Heiß grün oder: Grütze mit Sahne.
Rehefile oder: frischen Schweineschinken.
Kompott oder Salat.
× Reichhaltige Abendkarte. ×
Wochentäglich: Großer bürgerlicher Mittagstisch cov. 60 Pf.
2 franz. Villards.
2 Kegelbahnen
Neu eingeführt:
Weißbier-Ausfuhank.
R. Augustin.

W. Noacks Theater
Direktion Rob. Oll. Brummenstr. 10.
Ein feste Burg ist unser Gott!
Offentliches Volksstück in 5 Akten.
Auf. d. Konzerts 6, d. Borch. 7 Uhr
Entrée 40 Pf.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 48.
Größter und vornehmster Theater-saal Moabits.
Sonntag, den 29. November:
Der ungläubige Thomas.
Schauspiel in 3 Akten von Karl Lauff
Auf. d. Borch. 7, Rosenöffnung 6 Uhr
Konzert 6¼ Uhr.
Nach der Vorstellung: **Ball.**
Sonntag, 30. November: **Soiree** der beliebigen Sänger.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6
Direktion Wilhelm Köhler.
Heute Sonntag:
Neues Programm.
Gr. Elite-Soiree Tanz-Kränzchen von Hoffmanns Nordd. Sängern
Zum ersten Male:
Skandal im Theater
Wolfe in 1 Akt.
Der goldene Hochzeitsmorgen (Duet). Der Tambour (Instrumentalstücke, Faule). Schmelz im Liederkranz (Soloszene).
Beginn Sonntag 5, wochentags 8 Uhr.
Morg.: Hoffm. Nordd. Sänger, Tanz.

Huhlmanns Theater und Festsäle
(früh. Heibel, Anf.: J. Leschkowitsch).
Schönhäuser Allee 148.
Heute Sonntag 5 Uhr:
Gr. Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Gustav Behrens-Theater. Goltzstr. 9.

Madame Colley Ashton genannt
Der weibliche Houdini
Großer Festsaal
Größte Sensation des 20. Jahrhunderts.
Näherdem das
Elite- November-Programm.
Schlager auf Schlager!
Anfang 8¼ Uhr. Sonntags 8 Uhr.
Germania-Prachtsäle.
Carl Richter. Schaussestr. 110.
Jeden Sonntag:
Paul Mantheys lustige Sönger (ehem. O. Stehlis Humb. Sönger)
Heute neues Programm.
Anfang 6¼ Uhr Eintritt 50 Pf. mit anschließendem Familienkränzchen von 5 Uhr ab im weissen Saal.
Großer Saal.
Jeden Mittwoch:
Paul Mantheys lustige Sönger und Freitanz.
Vorzugskarten gelten.

Markgrafen-Säle
Markgrafenstr. 34, Amt VII 4277
Jns. Hermann Scholtz.
Jeden Sonntag:
Säle von 100-1000 Personen zu Festlichkeiten und Beceinsmängen.
2 Kegelbahnen.

Café Meyer
Dresdener Str. 128/129.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards. T. 40 Pf.
Zahlstelle der Freien Volkshöhe.

Sozialdemokratischer Wahlverein

des
6. Berliner Reichstagswahlkreises.
(Abteilung II Gesundbrunnen.)

Sonnabend, den 5. Dezember 1908, im großen „Etablissement Ballschmied“,
Badstraße 15a/16:

::: Kunstabend :::

Heitere Kunst in Wort und Ton

unter Mitwirkung des Berliner Elite-Orchesters. Dirigent Fritz Blume. Rezitation:
Eduard v. Winterstein (Deutsches Theater). Gesang: Opern- und Konzertsängerin
Margarete Blume. Violin-Virtuosin: Blanka Becker-Samolewska.
Am Flügel: Musikdirektor Fritz Blume.

Nachdem im großen Saale **Tanz.** Herren zahlen 50 Pf. nach.

Die Saalüren bleiben während der Vorträge geschlossen. Rauchen während der Aufführungen nicht gestattet. Getränke werden nur in den Pausen serviert. Anfang präzise 9 Uhr. Einladkarte 50 Pf. Das Komitee.

An die arbeitende Bevölkerung.
Tausende von Kindern erhalten kein warmes Mittagessen, weil die Mutter außer dem Hause arbeitet, oder weil die Hauswirtschaft erst abends gefocht wird, wenn der Vater von der Arbeit kommt. Die Kinder erhalten mittags meist Kaffee und Brot etc. Eine solche Ernährung ist für die Kinder gesundheitsgefährlich. Wir verabreichen in unseren Kinder-Volkförschen für Kinder im Alter von 2-6 Jahren ein Mittagessen für 5 Pf., sowie für schulpflichtige Kinder ein Mittagessen für 10 Pf.; auch kann das Essen nach Hause geholt werden. Die Anstalten befinden sich: Freiligrathstr. 7. Breowstraße 22. Antonstr. 35. Grünthaler Str. 17. Zwinneburger Straße 26. Zenselberstr. 3. Wulackstr. 35. Wilhelm-Str. 3a. Stralauer Str. 13. Forster Str. 51. Wähmannstraße 11. Gleimstr. 13. Zariener Straße 3. Güdnerstr. 5. Stralauer Platz 6/7. Großhörigstr. 23. Marken a 5 Pf. und 10 Pf. und in den mit Plakaten versehenen Verkaufsstellen zu haben, welche auch in den Kinder-Volkförschen zu erfahren sind. 49900* P. S. Die Kassen sind außer an Sonn- und Feiertagen, von 11 1/2 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. Der Vorstand des Vereins für Kinder-Volkförschen.
Hermann Abraham, Vorsitzender.
Billigste Bezugsquelle für
Cigarren

Am 26. November verschied nach langem Krankenlager unser treues Mitglied, der Tagesleiter
Karl Börner.
Ehre seinem Andenken!
Gesangverein „Concordia“.
Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Scharnweberhofs aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes und bei der Beerdigung meiner untergegangenen Frau
Wilhelmine Silberschmidt
sage ich den Beweisen des Wohlwollens, der General-Konmission, den Lehrern und Schülern der Partei- und Gewerkschaftsschule, dem Gesamtverband, den Vertretern der Zweigvereine des Zentralverbandes der Arbeiter sowie allen Freunden, Genossen und Genossinnen und den Bekannten hiermit herzlichsten Dank.
Hermann Silberschmidt und Kinder. 62372

Taufjagung.
Für die innige Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich dem Metallarbeiter-Verband mit Kollegen und Freunden meinen herzlichsten Dank. 62352
Frau Martha Branzlow.

Prachtsäle des Nordens
Müllerstr. 142.
Sente: **Gr. Ball.**
Sente Sonntag 7 Uhr:
Große Wohltätigkeits-Vorstellung
zum Gedenken der Weihnachts-Bekehrung armer Kinder des Bezirks Norden. 29815

Buss' Ball-Salon,
Süd. Fr. Tauer, Gr. Frankfurterstr. 85.
Sente: **Großer Ball.** Entree 1 Kr.
Empfehle meine Sälle für Vereinsfestlichkeiten. Zu Weihnachts-Bekehrungen mehrere Tage frei. 18/18

B. O.
Deutscher Hof,
Luckauer Str. 15.
Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr:
Populäres
Konzert des Bühnen-Orchesters
Dirigent: Ferd. Neisser.
Wagner-Abend.
Karten im Orchester-Bureau, Lützowstr. 76 und im Restaur. Deutscher Hof.
Eintrittspreis: 75 und 60 Pf.
Im Vorverkauf 60 u. 50 Pf.

Große Vogelausstellung!
Der Berliner Kanarienzüchter- u. Vogelschutz-Verein hält seine diesjährige Ausstellung, verbunden mit Lotterie vom 5.-3. Dezember
Komm anantentst. 20 ab.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Todes-Anzeige.
Am 27. November verstarb unser Mitglied, der Arbeiter
Paul Höllein
Danziger Str. 21.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gethemane-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen-Nordend aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
281/10 Der Vorstand.

Billigste Bezugsquelle
gütlich. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohrenstr. 37a
NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung
meiner Firma u. Hausnummer geboten!

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden **Großer Ball**
Sontag:
Großes Orchester. Anfang Sonntag 8 Uhr.
A. Zameltat.



Neue Gänsefedern!
wie dieselben von der Gans fallen, mit künstlichen Daunen a Pf. 1.50, kleine Federn mit Daunen a Pf. 1.75, bessere a Pf. 2.—, gefüllte Federn a Pf. 2.50, Dauniger a Pf. 3.—, welche gegen Nachnahme und nehme was nicht geht zurück. Garantie für gereinigte Ware.
Emil Jancke, Leitschin,
Oberbrunn, Giesemastanstr.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser treues Mitglied, der Kautschuker
Paul Höllein
am 26. November im Alter von 29 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gethemane-Kirchhofes, Nordend bei Nieder-Schönhausen, aus statt. 67/19
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung II.

J. Baer
Ecke
Badstr. 26, Pries-Allee
Herrn- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Joppen u. Paletots
Großes Lager
in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allorbilligste, streng feste Preise.

Eine Mark
wesentliche Teilzahlung liefert
Eleganteste fertige 18923

Herrn-Garderoben
Wing für Wash-Anfertigung auch Manns. Tadellos Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister,
Gr. Frankfurterstr. 37, II
Eingang Straßberger Weg.

Prachtkinderwagen werden sich
selbständig auf u. einbrennend, erhält
bis gegen zum Jahressp. 10 Proz.
Zinsen durch von d. Kinderwagenfabrik
Jul. Treibar in Grimma 134

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben
kleinste Anzahlung! Bequemste Teilzahlung!
Wochenrate 1 Mark Sport- und Kinderwagen
Möbel- und Polsterwaren
Waren-Credit-Haus Wedding
Reinickendorfer Str. 113 I.
— Besuch oder Postkarte erbeten. —
Leibwäsch. Betten Uhren Bilder
Gardinen Teppiche Portieren Steppdeck.

Am 23. November verstarb plötzlich infolge Herzschlags unser Kollege, der Maschinenleger
Albert Lauer
im 32. Lebensjahre. 62362
Es werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren
Die Kollegen der Hofbuchdruckerei Wilhelm Gravo.
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorf-Gemeinde-friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Pelz-Stolas Muffen
sowie alle sonstigen
Pelzwaren
empfiehlt nach
bedeuter Eingrös-
Saison Einzelver-
kauf zu außer-
wöhnl. bill. Preis.
R. Michaelis,
Riefersmstr.,
Gr. Frankfurter-
straße 89, I u. II.
Billig: Neanderstr. 28 (Baden).

Möbel-Dessin
C. Rosenthaler
Straße 39
Stadtbahnhof Börsen
Vorwärtsleiter
erhalten
bei Kalkauf
Rabatt

WOHLTAT
Präpariert m. d. Großen Goldenen Medaille.
Vor vorzüglichem Nachahmung wird gewarnt.
vorrätig bewährt bei:
Frost, Frostbeulen
(an Händen und Füßen)
Wandlaufen, Schweißfuß,
Hornhaut, Hühneraugen
(an den Füßen)
1 Bouteille für 25 Pf. enthält
2 Fußbäder od. 4 Handbäder.
Zu haben in: Apotheken,
Drogen- und Parfümerie-
waren-Handlungen usw.
General-Vertreter:
Rob. Engel, S. 42.

Großer
Weihnachtsverkauf
Hochmoderne Herren-Winter-
paletots und Anzüge
aus guten, gediegenen
Madelstoffen **25-40 M.**
Elegante Herrenbeinkleider
a. feinst.
Stoffen **9-12 M.**
Bauch-Sachen selbst für korpa-
leanteste Herren
sind in grösster Auswahl am Lager.
Billige, aber streng feste Preise.
Versandhaus Germania
Unter den Linden 21 II,
neben der Passage.
— Fahrstuhl.

**Brandenburgischer
Maschinensetzer-Verein**
Sitz Berlin.
Am 23. November verschied
plötzlich an Herzschlag unser lieber
Mitglied, Kollege
Albert Lauer
aus Staßfurt (Dippen) im
1. Jahrestage des 33. Lebensjahrs.
Wir werden ihm stets ein ehren-
des Andenken bewahren.
Beerdigung siehe oben.
Der Vorstand.

Unübertroffen
Damen — überzeugen Sie sich, ob's nicht wahr ist!
Bis 75 % unter Wert
verkaufe ich jetzt während der großen Inventur- und totalen Räumungs-Periode
die letzten Neuheiten in eleganter
Astrachan- und Plüschkonfektion und in **Abend- und Theatermänteln,**
— um zu räumen! —
Verkauf nur vormittags, im übrigen Geschäftsschluß 8 Uhr abends.
Originalmodelle □ **Kopien** □ **Reisemuster**
in jeder Größe, auch für die stärkste Figur passend, am Lager,
Frauenmäntel, Paletots, Übergangsmäntel, Jacketts, Strickjacken, Kimonos, Capes, Kinderkonfektion
Pelz-Jacketts, -Stolen und -Muffen
Kostüme □ **Kleider** □ **Röcke** □ **Blusen**
Nur hochfeine Genres! Nur neueste Stoffe! Eigene Fabrikation! Maßanfertigung!
Preise anfangend von M. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.—, 24.—, 30.—, 40.—, 50.—, 75.— bis M. 450.—
Wert größtenteils über das Dreifache!
== Sonntag geöffnet von 8-10, 12-2 Uhr. ==
Spezial-Konfektionshaus Westmann
Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a { kein Eckhaus, 2. Haus von der
und Berlin NO., Gr. Frankfurter Straße 115 { kein Eckhaus, 2. Haus von der
Jerusalemstraße, Andreasstraße.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden
und Bekannten hierdurch die
traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser guter Vater
und Bruder, der Schriftsetzer
**Ernst Heinrich
Max Kramer**
am 25. November nach langem,
schwerem Leiden verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute,
Sonntag, nachmittags 1 Uhr, von
der Halle des neuen Riesen-Kirch-
hofes, Westend, am Fürstendammer
Weg, aus statt. 29545
Die trauernden Hinterbliebenen.

äußerst billige Preise.
45012*
Ratenzahlung.
Kronleuchter-Fabrik.
Größte Auswahl.
400 Kronen
von 10-700 M.
Verkauf zu billigen
Fabrikpreisen an Privats.
— Musterbuch —
n. Außerhalb franko.
Auf Wunsch kulanter
Zahlungsbedingungen,
ohne Preisermäßigung.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband**
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Tischler
Karl Cylinsky
am 23. November gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 29. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Schallhan-Kirchhofes
in Reinickendorf, Humboldtstraße,
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.
94/3

Reste
Damentuche, schwarz u. farbig,
Kostüm-Stoffe, neueste Muster.
Seide, Sammet, Besätze, Futter-
stoffe, Chvyot-Kammgarne
zu Knaben-Anzügen.
Konfektion:
Paletots, Jacketts, Staubmäntel,
Kostüme, Kostümröcke.
Etwa Gelegenheitskäufe!
Paul Karle,
Warschauerstr. 18, I



Spielwaren-Ausstellung

- | | | | |
|---|--|--|--|
| Gekleidete Puppen ca. 25 cm 48 Pf | Lederbälge 48, 75, 95, 1.45 bis 4.50 | Puppen-Kleider 48, 65, 95, 1.45 | Puppen-Schaukeln ... 48, 95 Pf |
| Gekleidete Puppen ca. 30 cm 95 Pf | Puppenköpfe aus Bisquit 48, 75, 95 bis 2.90 | Puppen-Hüte .. 20, 48, 95, 1.25 | Puppen-Badeständer 48, 95, 1.25 |
| Gekleidete Puppen in mod. Ausführung 1.95, 2.90 bis 15.00 | Puppenköpfe aus Celluloid 95, 1.25, 1.65 bis 4.50 | Puppen-Schuhe 10, 15, 25, 40 Pf | Puppen-Möbel 48, 95, 1.75 bis 13.00 |
| Gelenk-Puppen ca. 35 cm 48 Pf | Puppenköpfe aus Blech 42, 75, 95 bis 1.25 | Puppen-Strümpfe 5, 8, 10, 15 Pf | Puppen-Stuben 48, 95, 1.75 bis 16.00 |
| Gelenkpuppen in feiner Ausführung 2.90 bis 19.00 | Puppen aus Celluloid 20, 35, 48, 75 bis 2.90 | Puppen-Schirme 48, 95, 1.45, 2.90 | Puppen-Küchen 48, 95, 2.65 bis 15.00 |
| Stoffbälge mit Celluloidkopf, ca. 25 cm 48 Pf | Puppen-Wäsche Garnitur Hemd, Hose, Rock 48, 95, 1.25 | Puppen-Arme 15, 25, 40, 65 Pf | Kochmaschinen 48, 95, 1.95 bis 22.00 |
| Stoffbälge mit Celluloidkopf, ca. 32 cm 95 Pf | | Puppen-Betten garniert 48, 95, 1.25, 2.90 | Puppen-Wagen 2.90, 3.25 bis 18.00 |
| | | | Puppen-Sportwagen 95, 1.65, 2.25, 2.90 |
| Festungen 48, 95, 1.45 bis 7.75 | Kinematographen 5.75, 8.50, 12.50 | Modelle für Dampfmaschinen 48, 95, 1.75 bis 2.90 | Eisenbahnen auf Schienen 95, 1.75, 2.25 bis 10.50 |
| Soldaten 48, 95, 1.25, 1.95, 2.90, 3.50 | Kinematographen-Films Stück 48 Pf | Holz-Eisenbahnen 48, 95, 1.25 bis 4.50 | Zubehörteile für Eisenbahnen 10, 25, 48, 95 bis 2.90 |
| Laterna-Magica 95, 1.95, 2.90 bis 9.75 | Dampfmaschinen 95, 2.25 bis 13.00 | | |



Feine Waltershauser Gelenkpuppe ca. 60 cm lang... 2.90



Sportwagen ca. 30 cm lang m. 3 Puppen, ca. 16 cm hoch 95 Pf

- Kasperle-Theater 95, 2.90 bis 8.50
- Einzelne Figuren f. Kasperle-Theater ... 10, 25, 48 Pf
- Klaviere 48, 95, 1.25, 1.95, 2.90
- Leierkasten 48, 95, 1.75
- Mundharmonika 10, 25, 48 bis 2.90
- Handharmonika 60, 95, 1.45 bis 12.00
- Metallophons 48, 95 Pf
- Trompeten aus Metall 10, 25, 48, 95 Pf



Selbstfahrer Neuheit, Leichte Vorwärtsbewegung, Sitzhöhe 45 cm 10.50

- Trompeten aus Celluloid 48, 85, 95 Pf
- Trommeln 48, 95 Pf
- Säbel 48, 95, 1.45, 2.25
- Schäfereien, Hühnerhöfe, Landgüter 48, 95 bis 8.50
- Damenbretter 48, 95, 1.75 bis 7.00
- Domino .. 48, 95, 1.65, 2.90 bis 7.50
- Lotto 48, 95 Pf



Holz-Schaukelpferde zum Fahren u. Schaukeln ca. 55 cm hoch 2.90



Post-Automobil .. 48 Pf

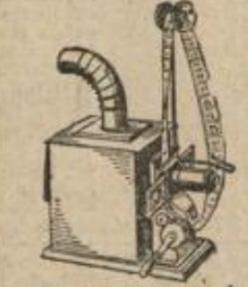
- Schachfiguren 95, 1.75, 2.90 bis 12.00
- Bilderbaukasten 48, 95, 1.95
- Holzbaukasten 48, 95, 1.25 bis 3.50
- Steinbaukasten 48, 95, 1.25, 2.90
- Kegelspiele 48, 95, 1.75, 2.90
- Druckereien 48, 95, 1.45
- Rechenmaschinen 48, 95 Pf
- Laubsägekasten 48, 95, bis 5.00
- Handwerkskasten .. 48, 95 bis 9.50
- Tivolispiele 48, 95 bis 2.90

- Modellierkasten beliebtestes Beschäftigungsspiel 48, 95, 1.90 bis 14.00
- Gesellschafts u. Beschäftigungsspiele in grosser Auswahl, viele Neuheiten 48, 95 bis 4.50
- Pferdeställe 48, 95, 1.75 bis 14.00
- Holz-Pferde 38, 48, 95, 1.95, 2.45
- Plüsch-Pferde ... 48, 95, 1.75, 2.90
- Stall-Pferde 10, 25, 38, 48, 95 Pf
- Wagen mit Pferd 48, 95, 1.25, 2.90

- Rollwagen .. 48, 95, 1.95, 2.25, 2.90
- Schafe 48, 95, 1.65, 1.95, 2.90
- Bären 48, 95, 1.75, 2.25 bis 7.00
- Gewehre 48, 95, 1.45, 2.90
- Militärgarnituren ... 95, 1.45, 2.90
- Helme 48, 95, 1.75
- Kürassier-Helme ff. vernickelt 2.90
- Küras von Metall, 2 teilig 2.90
- Aufzieh-Artikel originelle Neuheiten in grosser Auswahl 48, 95, 1.35
- Läden 48, 95, 1.75, 2.90 bis 6.00



Automobil mit Gummireifen u. Chauff., ca. 21 cm lang 95 Pf

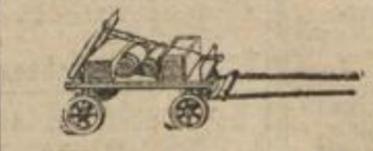


Kinematograph mit 3 Filmen und 6 Bildern f. Laterna-Magica 2.90

Ganz besonders preiswert:

Küchenstuhl für Kinder 1.45

- | | | | |
|---|---|--|---|
| Celluloid Badepuppe ca. 25 cm lang 95 Pf | Schreibmaschine 2.90 | Kindertisch mit Wachstuch bezogen und Schublade 3.45 | Damenbrett mit Tuchsanschlag 2.90 |
| Bilderstempelspiele 95 Pf | Schaukelpferde mit Plüschbezug 5.75, 7.75, 9.50 | Hoher Kinderstuhl verstellbar 3.50 | Phonograph „Puck“ mit Blumentrichter 3.50 |
| Gesellschaftsspiele von Lothar Meggendorfer 48, 95 Pf | Schaukelpferde mit Fellbezug 7.75, 8.75, 10.75 | Kinderpult verstellbar 12.50 | Platten-Sprechmaschinen 12.50 bis 75.00 |



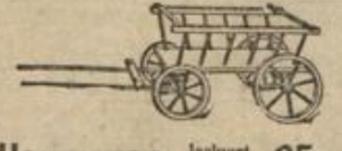
Frachtwagen mit Gepäck 95 Pf

- Leierkasten „Lucia“ 4.75
- Leierkasten „Diana“ 7.45
- Leierkasten „Intona“ 11.75
- Walzen für Phonographen 38 Pf
- Edison-Walzen 1.00
- Doppelseitige Platten für Sprechmaschinen .. 1.95, 2.90



Infanterie-Helm gefüttert, Metall-Spitze, Schild u. Schuppenbette... 95 Pf

- Netzballspiele im Karton, mit Celluloid-Ball 48 Pf
- Netzballspiele im Karton, mit Gummiball 95 Pf
- Zeppelins Luftschiff 95 Pf
- Gesellschafts-Spiel „Zeppelin“ .. 95 Pf
- Dynamobil-Miniatur-Kraftmaschine 95 Pf



Heuwagen lackiert ca. 28 cm lang 95 Pf

Bilder- und Märchenbücher, Jugendschriften, Klassiker, Geschenkwerke als Restauflagen und Gelegenheitskäufe in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Baumschmuck

- | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| Glaskugeln 5, 6, 8, 10 Pf | Eisthau Karton 12, 20, 30 Pf |
| Lametta Verzierungen 5, 10, 25 Pf | Eiszapfen 2, 5, 10 Pf |
| Baumschmuck aus Watte .. 8, 10, 20 Pf | Christbaumleuchter Dtd. 25, 48, 75 Pf |
| Baum-Spitzen 10, 25, 48 bis 1.75 | Lametta Gold oder Silber 5 Pf |

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt Belle Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Versammlungen.

Zur Sonntagsruhe und dem Siebenuhr-Ladenschluß in Engros-Betrieben

nahm eine vom Deutschen Transportarbeiterverband einberufene öffentliche Handelsarbeiterversammlung Stellung. Das Referat hatte der Genosse Reichstagsabgeordneter G. Roske übernommen.

unternommen, die wie üblich aus aller Welt zusammen engagierten Hausdiener zu organisieren, um im Betriebe Lohnverbesserungen durchzuführen zu können.

Auf die vielen aus den Reihen der Berliner Arbeiterschaft an die Ortsverwaltung I gerichteten Anfragen erklärt der Vorsitzende, daß die Firma A. Jandorf u. Co. trotz mehrmaliger schriftlicher Erinnerung keinen einzigen Kollegen vom Arbeitsnachweis des Verbandes bezogen hat.

Die zahlreich besuchte Versammlung der Handelshilfsarbeiter Berlins erklärt sich mit den Ausführungen des Abgeordneten Roske einverstanden. Sie ist der Ansicht, daß die heute noch bestehende Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe in Rücksicht auf den bisherigen Entwicklungsgang weder im Interesse der Handelshilfsarbeiter, noch im Interesse der Unternehmer liegt.

Auch entspricht der zurzeit fertiggestellte Entwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung bezüglich der Sonntagsruhe, nicht den berechtigten Wünschen der Handelshilfsarbeiter, die stets in weit höherem Maße zur Sonntagsarbeit herangezogen werden, als die sonstigen Angestellten.

Tage in der Woche sich ihrer Familie, und vor allen Dingen der Ruhe und Erholung widmen können.

Der Durchführung dieser Forderung sieht nichts mehr im Wege, da der Beweis hierfür durch die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe in den verschiedensten Städten Deutschlands erbracht ist.

Wenn heute in Berlin und anderen Städten die vollständige Sonntagsruhe noch nicht eingeführt ist, so dürfte dies auf die Furcht vor die Konkurrenz der Kaufmannschaft untereinander zurückzuführen sein.

In Rücksicht auf den in den meisten Großstädten zurzeit bereits eingeführten Achtuhr-Ladenschluß erachtet die Versammlung der hier in Frage kommenden Angestellten es im Interesse des Detailhandels für unbedingt erforderlich, daß in den Engros-Geschäften der Siebenuhr-Schluß, und zwar auf geschlichem Wege eingeführt und die Lohnzahlung am Freitag vorgenommen wird.

Der Siebenuhr-Schluß ist im Interesse des Einkaufs für das kaufmännische Personal notwendig und ohne Schaden der Unternehmer durchführbar, wenn die Arbeitsteilung dementsprechend geregelt wird.

Eingegangene Druckschriften.

- Die Wahl. Roman von H. Vahr. Geh. 4 M., geb. 5 M. — Auf der Schanzel. Novellen von G. Hirschfeld. Geh. 4 M., geb. 5 M. — Das Städtchen. Novellen von Edouard H. Geh. 3 M., geb. 4 M. — Gedichte. Erzählungen. Dramen. Von C. Dietrich. 220 Seiten. Verlag H. Jugendblat in München.

Brunnenstr. 198 am Rosenthaler Tor

Julius Haack

Manufakturwaren und Konfektion

Besonders vorteilhafte Weihnachts-Angebote

Große Auswahl in Damen - Gürteln schwarz Gummi, Gold-Gummi, Goldband und Leder Stück von 60 Pf. an

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, große Sortimente in allen Preislagen

Sofakissen in Satin, Seide, Velvet und Plüsch mit guten Füllungen Stück von 95 Pf. an

- Schwarze Kleiderstoffe Reinwollene Satins Meter 5.00 bis 1.35 Reinwollene Cheviots 110 cm breit Meter 3.50 bis 1.00 Reinwollene Damentuche Meter 7.00 bis 1.00 Kammgarnstoffe in verschiedenen Geweben Meter 4.50 bis 1.50 Mohair- und Weft-Krepps Meter 4.50 bis 1.20 Alpakas glatt und gemustert Meter 4.75 bis 1.25 Diagonal- u. Chevron-Stoffe Meter 2.50 bis 1.00

- Ballstoffe Cheviots, Kaschmire, Satins, Krepps und Whipcords Meter 3.50 bis 75 Pf. Diagonale u. Chevrons gr. Neuheit Meter 2.00 bis 1.75 Halbselidene Ballstoffe aparte Muster Meter 4.50 bis 75 Pf. Alpakas glatt und gemustert. Meter 3.75 bis 1.50 Eoliennes in modernen Lichtfarben. Meter 4.75 bis 2.75

- Musseline für Tanzstunden-Kleider Meter 1.00, 0.75 bis 50 Pf. Halbfertige Roben in Japon, Seidenbatist, Tüll u. Wollbatist von 11 Mark an

- Farbige Kleiderstoffe Reinwollene Cheviots in größter Auswahl Meter 3.00 bis 90 Pf. Reinwoll. Diagonale und Chevrons in pftauhlau, grün u. allen modernen Farben, Meter großes Farbsortiment 2.50 bis 1.00 Reinwollene Satins Meter 3.50 bis 1.35 Reinwollene Damentuche glanzreiche Qualitäten Meter 5.00 bis 1.80 Moderne Plissée- und Faltenstoffe Meter 3.00 bis 1.60 Eoliennes elegante fließende Gesellschafts-stoffe Meter 5.00 bis 2.75 Neueste Blusenstoffe in kariert und gestreift Meter 2.50 bis 90 Pf.

- Seidenstoffe und Samte Merveilleux und Armures Schwarze reinseid. Meter 5.00 bis 1.25 Schwarze reinseidene Damaste Meter 5.00 bis 1.75 Weiße Seidenstoffe für Brauttolletten Meter 5.50 bis 1.50 Taffets und Taffet-Chiffons Einfarbige reinseidene in allen modern. Farben Meter 2.75 bis 1.50 Gemusterte Seidenstoffe für Kleider-Blusen, große Auswahl in reizenden Ausmusterungen, verbürgt gute Qualitäten, einheitlich per Meter 1.80 Kleider- u. Blusensamte in einfarbig, gestreift und kariert Meter 3.75 bis 1.10 Einfarbig gerippte Samte (Cord-Velvets) Meter 2.75 bis 1.25

Regenschirme in Zanella, Gloria und Seide, schwarz und farbig Stück von 2.50 an

Damen-Westen in schwarz und bunt, mit und ohne Aermel Stück von 1.10 an

Fenster-Schutzvorhänge aus dickem Wolltries, gebrauchsfertig von 5.00 an

Gratis: Weihnachts-Zugabe-Artikel dem Kaufbetrage angemessen Puppen, Kalender, Trompeten, Knallbüchsen, Bleisoldaten, Mundharmonikas

Sonntags geöffnet von 8-10 und 12-2 Uhr.

Das Publikum kann verlangen,

daß sein tägliches Familientränk absolut unschädlich, bekömmlich und wohlschmeckend sei — Alle diese Eigenschaften besitzt Kathreiners Malzkaffee, der zudem noch den Vorteil großer Billigkeit hat. Machen Sie einen Versuch!

Aber achten Sie darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Aneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Öffentliche politische Versammlungen.

Dritter Wahlkreis.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, großer Saal:

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

- „Der Kampf um die Rechte des Reichstages.“ Referent: Genosse Reichstagsabgeordneter **Wolfgang Heine.** 213/15*
 - Freie Diskussion.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufener. Aug. Pohl, Raunthstr. 30.

Sozialdemokratischer Wahlverein des VI. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Ballschmieders Etablissement, Habstraße Nr. 16:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

- Beschlussfassung über die Umänderung der Ausführungsbestimmungen.
 - Wahl der Vertreterinnen der Frauen.
 - Vortrag des Reichstagsabgeordneten **Emmel-Mühlhausen** über **Finanz- und Verfassungskrisen.**
- Wahlrechtsbuch legitimiert.
Der Vorstand. 237/0*

Heraus aus der Landeskirche!

Vortrag vom Landtagsabg. **Adolf Hoffmann** am Montag, den 30. November 1908, abends 8 Uhr, in den

Prachtsälen Nordwest (Moabiter Gesellschaftshaus), Wicelstraße 24.

Nach dem Vortrag: Diskussion.

Die Geistlichen der betr. Staatskirchen sind eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten 10 Pf. Entree.

Der Einberufener. **A. Harndt, Rüdersdorfer Str. 48.**

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- u. Zementbranche.

Montag, den 30. November, abends 8 Uhr, in den „Neuen Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59, großer Saal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Berichtserhaltung über das Ergebnis der Tarifverhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerkschaftsgerichts und unsere Stellungnahme hierzu.
 - Diskussion.
 - Beschließendes Mitgliedebuch legitimiert.
- Zahlreichen Besuch erwartet
Der Sektionsvorstand.

Werte Kollegen! Am Sonntag, den 29. November, findet die Gewerkschaftswahl statt. Wir fordern jeden Kollegen auf, sich rechtzeitig mit einer Wahllegitimation zu versehen und am Sonntag nur für **Liste Nummer I** der freien Gewerkschaften, auf welcher die Kandidaten unseres Verbandes mit aufgeführt sind, zu stimmen. Kein Kollege darf am Sonntag fehlen, jeder muß sein Wahlrecht ausüben!

Der Sektionsvorstand. **H. A.: Otto Haese.** 140/7*

Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

Sektion der Putzer.

Mittwoch, den 2. Dezember 1908, abends 5 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 58/59 (großer Saal):

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Wahlentscheid über die Verlegung des Bureau nach dem Gewerkschaftshaus.
- Verbandsangelegenheiten.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen und ersuchen wir, die weitestgehende Pünktlichkeit dafür zu betreiben. — Mitgliedebuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt.

Der Vorstand. **H. A.: E. Schulze.** 105/11*

Liebe Freundin!

Kannst Du dort auch das Belieben-Selbstpulver „Goldperle“ haben? Frage doch mal nach und laufe Dir ein Paket, Du wirst entzückt sein über die reizenden Geschenke, die jedem Paket beiliegen. Verschäume das nicht und achte auf den Namen „Goldperle“, damit Du das richtige bekommst.

Der glückliche Gatte

Deine Anna.

Orts-Krankenkasse der Schuhmacher.

Montag, den 30. November, im Lokale Landsberger Straße 31:

Generalversammlungen

- Abends 8 Uhr: Generalversammlung der Arbeitgeber. Tagesordnung: Wahl von 127 Vertretern pro 1909/10.
 - Abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung der Vertreter der Arbeiter. Tagesordnung: Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und 1 Ersatzvorstandsmitglied pro 1909/10.
 - Abends 8 Uhr: Generalversammlung der großjährigen Kassemitglieder. Tagesordnung: Wahl von 254 Vertretern pro 1909/10.
 - Abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung der Vertreter der Kassemitglieder pro 1907/08. Tagesordnung: Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern und 2 Ersatzvorstandsmitgliedern pro 1909/10 und Wahl von 1 Ersatzvorstandsmitglied pro 1908/09.
 - Abends 9 Uhr: Generalversammlung der Vertreter der Arbeitgeber und Kassemitglieder pro 1907/08. Tagesordnung: 1. Wahl von 3 Mitgliedern zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1908. 2. Statutenänderungen. 3. Verschiedene Kassangelegenheiten. 250/4
- Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Weber

und verwandten Gewerbe. Sonntag, den 6. Dezember 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, in Schmidts Lokal, großer Saal, Fruchtstr. 36a („Frischling“):

Große Versammlung

sämtlicher Arbeitgeber sowie der großjährigen Mitglieder der obigen Kasse.

Tages-Ordnung 10 1/2 Uhr vorm.: Wahl von 44 Delegierten der Arbeitgeber für das Jahr 1909. Die Arbeitgeber legitimieren sich durch Kennung der Firma.

Tages-Ordnung 11 1/2 Uhr vorm.: 1. Wahl von 104 Delegierten der Kassemitglieder für das Jahr 1909. 2. Verschiedenes.

Wahlberechtigt und wählbar sind sämtliche großjährigen Kassemitglieder, 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte (§ 48 Abs. 2 des Statuts). Das Qualifikationsbuch ist als Legitimation von den Kassemitgliedern am Eingang des Saales vorzulegen. Das Wahlprotokoll wird um 12 Uhr geschlossen, da um diese Zeit der Wahlakt beginnt. 292/5
Berlin, den 29. November 1908.
Der Vorstand.
Karl Reilmann, Paul Llopelt, Vorsitzender, Schriftführer.

Achtung! Der organisierten Arbeiterklasse und allen Freunden zur Kenntnis, daß ich am Friedrichshain 6, Eingang Appeler Straße, eine

Verkaufsstelle der Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg

eröffnet habe. — Die Zigaretten sowie der Rauch-, Kau- und Schnupftabak sind aus bester Qualität. Ebenfalls führe alle Zigaretten der bekannten Marken. Beim Einkauf von 100 Stück 10 Proz. Rabatt. Gastwirte und Schankwirte erhalten **Fabrikpreise.** Um zahlreichen Besuch bittet **Adolf Bordach,** Fernsprecher Amt VII, 431.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstr. 72:
„Die Vorläufer des modernen Sozialismus und die Frauen“
Referent: **Eduard Bernstein.**
Gäste willkommen. (56/9) Der Vorstand.

Drei große öffentliche Vorträge.

Referent: **Genosse Adolf Stern** (ehemal. evangel. Geistlicher in Heidelberg).
Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Brauerei Patzenhofer, Turmstr. 25.
Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Festsaal, Koppenstr. 29.
Freitag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Brauerei Groterjahn, Schönhauser Allee 130.
Thema:

- Der Kampf um die Wahrheit.
 - Das Wesen des Christentums.
- Freie Aussprache.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 15 Pfennig erhoben. Genossen zahlen mit Legitimation nur 10 Pfennig. — Die Besichtigung der nächstliegenden Gemeinden ist zu diesen Versammlungen schriftlich eingeladen.
Der Einberufener: Gesellschaft für volkstümliche Vorträge. 289/6

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin. Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr: Vertrauensmänner-Versammlungen in den Bezirken und Branchen.

Bilderrahmenmacher.

Montag, den 30. Nov., abends 6 Uhr (gleich nach Feierabend): Branchen-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 7.

- Vortrag des Kollegen **Dahlke** über: „Die Rechte des Arbeiters nach dem Krankenversicherungsgesetz.“
- Diskussion.

Einsetzer.

Mittwoch, den 2. Dezbr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 7:
Branchen-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag über Gewerbegerichtsbarkeit. 2. Branchenangelegenheiten.

Bekanntmachung.

Aus Konkurs, Lombard und Liquidationslägern Berliner Weinhandlungen sowie sonstige Käufe haben wir ein großes **Weinlager** erworben, wovon wir noch ca. **50 000 Flaschen Wein** Cognac und Vifore, nur gute Qualitäten, zum Verkauf bringen. Wir leisten für tadellose Beschaffenheit unserer Waren **volle Garantie** und nehmen alles etwa Nichtgefallende zurück.

Sie offerieren:

Rotwein:	Bessertweine:
Reboe St. Gildghe . . . 70 Pf.	Portwein, garantiert rein 80 Pf.
St. Emilion Reboe . . . 75	Cherry . . . 90
1904 Reims Blayor . . . 80	Samos . . . 90
Champagner:	Rediginal-Ungarwein . . . 80
in Deutschland auf Flaschen gefüllt	Rheinwein:
Kaiserlich mit Steuer . 1.50 Pf.	Bechtelmer . . . 70 Pf.
Vorraine . 1.75	Rocher . . . 80
B. E. Mosquin mit Steuer 2.25	Gellenheimer schone Birne 85
Moselwein:	Kognak:
Ordener, vorzüglich . . . 65 Pf.	Belle Alliance . . . 1.10 Pf.
Obermoller, vorzüglich . . . 70	Cognac, extralein in Bist. 1.45
Widmer . . . 80	Bisquit Dubouché u. Co. 3.50

Die Preise sind mit Flaschen berechnet.
Lieferung erfolgt in Berlin frei Haus, nach außerhalb frei Bahn gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Ausländische Preisverzeichnisse kostenlos.
Zahlreiche Anerkennungen und Nachbestellungen aus dem ganzen Deutschen Reich.
Bestellungen sind zu richten an die
Wein-Vertriebsgesellschaft von Malottki G. m. b. H.
Berlin, Auguststr. 60. Fernsprecheramt 3, 8192.

Beste Bezugsquelle!! Auf Teilzahlung!!

Wöchentlich nur 1 Mark!
Grosse Auswahl in:
Herrn- und Damen-Uhren, Freischwinger, Broschen, Ringe, Ketten, echten Meissenauer Zithern, Phonographen, Platten-sprechmaschinen, Polyphons, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc.
Verkauf von prima Platten! echte Edisonwalzen **Stück 1M.**
Jahre 8 König,
O., Warschauer Straße 98, I. Etage.
N., Reinischendorfer Str. 121, I. Etage.
W., Göbenstraße 10, I. Etage.

Kenner und Feinschmecker

haben eine feine Zunge und nehmen deshalb zur **Selbstbereitung** von **Kognak, Rum** und allen echten Likören nur die berühmten **Original-Reichel-Essenzen**, denn diese sind einzig und altbewährt. Niemand lasse sich durch Nachahmungen täuschen. Die Marke „Lichtstrahl“ bürgt für Echtheit und Güte!

„Die Destillierung im Haushalt“ **kostenfrei!**
wertvolles reich illustriertes Rezeptbuch

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Fernsprech-Anschlüsse Amt IV, 4751, 4752, 4753.
Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc.
Es nicht erhältlich, Versand ab Hamburg.



Konfektion direkt aus der Fabrik ist viel billiger. Kein Sadlers

Damen-Paletots
Capes — Kostüme
Mädchen-Paletots
Abend-Mäntel
Kostümröcke
Pelz-Stolas

Robert Baumgarten
Hausvogel-Platz 11, I
schräg über Untergrund-Bahnhof.
Gegen dies 50% Rabattver-Inserat 10 gültig.
Auch Sonntags geöffnet!

Conrad Tack & Cie. Schuhwaren-Fabrik **Burg** bei **Magdeburg**

Wir bitten, recht genau auf unsere volle Firma, Straße und Hausnummer zu achten, um Verwechslungen mit ähnlich lautenden Geschäften zu vermeiden!



Unsere eigenen
Fabrikate ohne Zwischenhandel

- C., Spittelmarkt 15 (Tellhaus).
- C., Rosenthaler Straße 14.
- W., Potsdamer Straße 50, Fernsprech-Amt VI, 10 831.
- W., Schillstraße 16.
- NW., Turmstr. 41, Ecke Oldenburger Straße, Fernspr. Amt II, 7820.
- NW., Wilsnacker Straße 22.
- NW., Beusselstraße 29.
- SW., Friedrichstraße 240-241, am Halleschen Tor.



- N., Friedrichstraße 127, schräg gegenüber der Oranienburger Straße.
- N., Müllersstraße 3.
- N., Reinickendorfer Straße 23, gegenüber der Plantagenstraße.
- N., Brunnenstraße 37.
- N., Danziger Straße 1.
- O., Andreasstraße 50.
- O., Frankfurter Allee 125.



Unsere eigenen
Fabrikate aus erster Hand

- Charlottenburg: nur Wilmsdorfer Straße 122/123.
- Rixdorf: Bergstraße 30-31.
- Potsdam: Brandenburger Straße 54.

- SO., Oranienstr. 32, zwischen Oranienplatz und Adalbertstraße.
- SO., Oranienstr. 2a, unmittelbar an der Hochbahnstation Oranienstr.
- SO., Wrangelstraße 49.

Stets in Fühlung

mit dem verehrlichen Publikum durch direkten Verkauf unserer Fabrikate in unseren eigenen Filialen, sind wir mehr als jedes Konkurrenz-Unternehmen in der günstigen Lage, rechtzeitig alle Wünsche in Bezug auf Formen und Ausführungen zu verwirklichen und das

Modernste und Praktischste
immer zuerst zu bringen!



Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "O" Otto Jacob, senior, Berlin, 805

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,-), sowie 200 Nadeln.



Für alle
Apparate
2 Jahre
schriftl.
Garantie!

Modell 20. Mark 76,-. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5,-.



Modell 17. Mark 53,-. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,- mehr. Monatsrate Mark 3,-.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung
Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48,-. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3,-.



Modell 15. Mark 38,50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2,-.

Tausende unveriangt eingelau-
fener Auerkennungen auf unsere
Apparate und Schallplatten!

Gell. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.
Hiermit bestelle ich bei der Firma

Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9

1 Mill-Opera Mod. Mk. | Pl.
incl. 10 neuesten Stücken auf 25 1/2 cm Platten und 200 Nadeln
Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____

Stand: _____

Strasse u. Hausnummer: _____

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Kaufet keine unnützen Weihnachts-Geschenke!
Kaufet prakt. Kleidungsstücke!



Winter-Ulster Braun und grau gestr. Cheviotarten 21 Schmal und breit gestr. Chev.-Fant. 27	Winter-Paletots Gemusterte Cheviotarten 15 Schwarz, u. blauer Eskimo 30	Sacco-Anzüge Bunt gemusterte Cheviotarten 15 Neueste Fantasie-stoffe 24	Gehrockanzüge Gerippter kammgarnartiger Stoff 27 Reinwoll. Tuchdrap 40
---	--	--	---



Schlafröcke Herlichste Auswahl molliger Stoffe und schönster Fassons 24.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 16.- 12.- 7 65	Winter-Joppen Starker Loden, warm gefüttert 6 Strapazierfähige Loden, sehr solide 10	Pelz-Joppen Dicker Lodenbezug mit Zirbeltutter 15 Lodenbezug mit Lammfellfütter 27	Jünglingsanzug Gemust. Zwirnstoff in vielen Farben 10 50 Gestreifter Wolstoff, sehr haltbar 14
---	---	---	---



Herren-Hosen Haltbares Imitatgarn 4 50 Solider Buckskin in vielen Mustern 6	Knabenanzüge Haltbare blaue Cheviotart 5 Haltbarer Buckskin in neuesten Dessins 6 50	Kieler Paletots Blau m. Abzeichen u. Aermelstickerei von 3 75 an Graue Cheviot-Paletots 6	Fantasiewesten Unzählige schöne Muster in geblühten modernen Mustern 2 25 4.-, 4 50
--	---	--	--

Drei mit Stoff bezogene Rockbügel und 3 Hosenstrecker mit praktischer Konstruktion, zusammen für **1 30**

Auffallend billige Angebote für Weihnachts-Bescherungen

Warme Herren-Paletots 8 50	Knaben-Stoffanzüge von 2 25 an	Herr.-Lodenjoppen 4 50 3
Solide Herren-Anzüge 8 65	Knaben-Mäntel gelitten von 2 50 an	Fantasie-Westen 2 25
Kräftige Herren-Hosen 3 20	Knaben-Pyjacks modern von 3 75 an	Herren-Morgenröcke 6 75
Knaben-Hosen 90 Pf.	Knaben-Blusen 1 50	Schlafröcke 7 65
Herren-Loden-Hüte 3 40 u. 2 40	Echt englische Haarhüte 3 75	

Wäsche, Krawatten, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Kragenschoner, Hosenträger, Sweaters, Strickwesten, Trikotagen, Pelzgarnituren, Autoskarfs, Strümpfe, Knaben- u. Herrenmützen usw.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes

Chausseestraße 29/30 □ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Str. 20

Der Haupt-Katalog No. 35 und der Livree-Katalog No. 36 auf Wunsch kostenlos u. portofrei.

N. JSRAEL

26-32 Spandauerstr. BERLIN C. Königstrasse 11-14

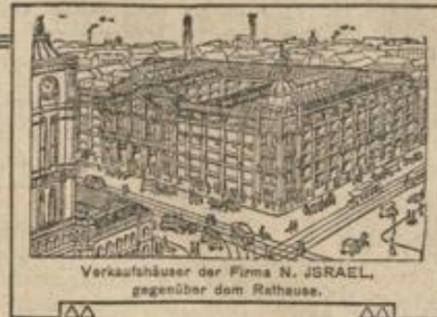
GROS □ DETAIL □ EXPORT

Gegründet 1815

Gegründet 1815

Wäsche- □ □
Ausstattungen

Wohnungs- □
Einrichtungen



Verkaufshaus der Firma N. JSRAEL, gegenüber dem Rathaus.

In allen Abteilungen:

WEIHNACHTS-VERKAUF

zu besonders vorteilhaften Preisen

Zu Geschenken geeignete Artikel sind in allen Abteilungen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf gestellt

Der reich illustrierte

WEIHNACHTS-KATALOG

wird auf Wunsch portofrei zugesandt

Erprobt und bewährt!

Spiritus-Glühlicht-
Lampen u. Brenner
Spiritus-Zentrale G. m. b. H.

Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Kein Kaufzwang!

Preisliste kostenlos!

Ausschneiden oder gleich bestellen, weil dieses Inserat nur 1mal erscheint.

Glas-Christbaumschmuck!

Weltbekannt! — Wundervoll! — Unerreicht!
 Ein wirklich geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt mit
 besseren Fabrikate in unübertroffenen diesjährigen Neuheiten
 in tadellos, prächtig echt verfilb., matten und bemalten Gegen-
 ständen in den feinsten und mannigfalt. Ausführung, als
 leuchtende Brillantreflexe, leuchtig überip. Augen, lächelnde
 Mädchen, Trompete m. Stimme, Wachengel m. Lockenhaar
 u. bewegl. Glaskugeln, Brillantperlen, Eiszapfen, Frau
 Holle m. Kind im Sack, Weihnachtsmann m. Schneemantel,
 Obst, Luftballon, Ananas, Tanzbar, Kottappchen m. Augenröckchen,
 Geldsack m. 500 000, Vogel m. natürl. Federn, Papagei im Netz, Berggeist, Räbe-
 zahl, Krippe m. Christkind, herziges Bildel-
 kind, Lärche, Spitze, Winterportmann, für
 Kinder 1 Paket vom heil. Christ, 1 reiz.
 Blumenmädchen, bewegliche Blume von
 Schmetterl. umgürtelt, versendet gut 5 M.
 Sorte I ca. 320 Stk., Sorte II ca. 140 Stk.,
 größere Sachen, Sorte III ca. 50 kleinste größte
 ausgewählte Sachen. Jedem Sortiment füge ich ein
 lustig grohartig unterhaltendes Frage- und
 Antwortspiel für Jung und Alt, 1 Silberstern
 mit 100 Versen, Berlin befest. sowie Fischglas
 mit beweglichen Goldfischen und Fruchtkorb,
 garniert mit Früchten, gratis bel. 11 Sorten
 bis 20 R. Man veräunne nicht, ich von meinem
 streng reellen Angebot zu überzeugen. Die kleine
 Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles
 von solchem Material hergestellt und immer wieder
 zu gebrauchen ist.
 Für Stückzahl und Geschenke garantiert.



WEIHNACHTS-
FRÖHLICHEN

E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg, Thüringen Nr. 71.

Lieferant fürkl. Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Plat.
 1000 von Dankschreiben. Die Listen wurden aufs wärmste in 100 von Zeitungen empfohlen. Des Raumes wegen nur zwei Dankschreiben: Die 2 Listen erhalten, hat mich überrascht, was man alles für 5 R. bekommt. Bitte noch 2 Listen. Otto Schneider. — Von drei Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihr Sortiment am besten gefallen ujm. E. Forst. 8/19

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 28. November 1908.

Bülow's Sparapuzinade — Konsum der notwendigen Lebensmittel — Keine Schlemmerei — Genußmittelverbrauch — Weg der Sparsamkeit.

Man mag über die Bülow'sche Sparapuzinade von der Tugend und dem Segen des Sparens denken wie man will, jedenfalls darf man verlangen, daß der Reichs-Kanzler in der Lage ist, den Nachweis einer allgemeinen Steigerung der Lebenshaltung zu erbringen. Wenn man nicht annehmen will, daß schon früher alle Einwohner des Deutschen Reiches sich voll und satt gegessen haben und eine Konsumsteigerung nicht mehr möglich war, dann findet Bülow's Annahme von der allgemeinen Hebung des Wohlstandes durch die Reichsstatistik keine Bestätigung. Wäre es wahr, daß das ganze Volk in seinen einzelnen Gliedern bemerkenswert reicher geworden ist, dann müßte das in erhöhten Verbrauchsziffern für die notwendigen Lebensmittel und einfachsten Genußmittel in Erscheinung treten. Hätte der Reichskanzler zunächst die Laternen der Statistik brennen lassen, würde ihm vielleicht ein anderes Licht aufgegangen sein; er würde nicht lauter vollgeessene und vollgetrunkene Proletariatsbrüder gesehen haben, denen man ganz gut etwas Fett absparen kann, um dadurch den mageren Reichsbeutel zu füllen. Wahr ist, daß in den letzten Jahren in Deutschland die industrielle Entwicklung und die Vermögenshäufung in wenigen Händen loslos gewachsen ist. Unbestreitbar hat die Zahl der Millionäre zugenommen und wahr ist auch, daß sich Milliardäre zu Milliarden hinangepusht haben. Unleugbar hat in dieser Zeit der Kapitalgewinn seinen Ruhmesglanz gewaltig erhöht, die Reichtümer in den Schatzkammern der Grundstückspekulanten, den Wertzuwächschludern und Lebensmittelmongern enorme Gewinne hereingebracht. Sie alle erfreuen sich einer Bekohlung. Und die breite Masse des Volkes? Sie hat mehr Genuß produziert! Auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens ist eine Produktionssteigerung zu konstatieren, das heißt, der einzelne hat mehr produziert. Das ist aber auch für viele Arbeiter die ganze Anteilnahme an dem gepriesenen Segen. Die wirklichen Produzenten hatten die Mühe; die Nichtarbeiter teilten an einem erheblichen Teile die Ernte ein.

Geht man zu einzelnen Arbeiterkategorien über, so bescheidenem Maße ihre Lebensführung verbessern, aber andererseits gibt es auch Gruppen, für die mit dem glänzenden industriellen Aufstieg eine Verschlechterung der Lebenshaltung parallel lief. Das beweist die Verbrauchstatistik. Werfen wir zunächst einen Blick auf die Konsumziffern der wichtigsten Lebensmittel. Nach den amtlichen Berechnungen im statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich ergeben sich die nachfolgenden zusammengefaßten Verbrauchsziffern pro Kopf der Bevölkerung:

Table with 5 columns: Year, Roggen, Weizen, Salz, Kartoffeln. Rows from 1896/97 to 1906/07.

Die Verbrauchsziffern, soweit Brotgetreide in Betracht kommt, sprechen durchaus nicht für einen allgemeinen Aufstieg. Berücksichtigt man, daß von einem Jahr zum andern Bestände übernommen werden, die je nach dem Ernteausfall und anderen Faktoren, bald größer, bald kleiner sind, so daß die statistischen Ergebnisse mit dem wirklichen Konsum sich nicht ganz decken, der Durchschnitt daher für mehrere Jahre ermittelt werden muß, so kommt man zu dem Resultat: eine Steigerung des Brotkonsums ist nicht eingetreten! Es darf aber doch wohl als gewiß gelten, daß, wenn größere Bevölkerungskreise, die bisher nicht in der Lage waren, sich ordentlich satt essen zu können, oder aber in der Hauptsache nur mit Kartoffeln sich näherten, in bessere Ernährungsverhältnisse gelangen, sie dann das Mehreinkommen dazu benutzen, ihren Brotkonsum zu steigern. Daß sie ihre erhöhten Einnahmen nicht für allerhand Nichtigkeiten ausgeben, dafür sorgt schon der knurrende Magen. Und daß sie nicht verdrängt wurden, um in erhöhtem Maße dem Alkohol zu fröhnen, das wird sich noch zeigen. Und Nittelgüter hat auch noch kein Proletariat von seinen Ersparnissen gekauft. Wenn aber der Brotkonsum keine Steigerung erfuhr, andererseits als unbestritten gelten kann, daß einzelne Arbeitergruppen ihr Lohnniveau über die Verteuerung der Lebenshaltung hinaus heben konnten, so kommt man im günstigsten Falle zu dem Schluss, daß im Durchschnitt keine Verschlechterung eingetreten ist. Daß jedoch für einen Teil der Bevölkerung die Verhältnisse dazu drängen, in erhöhtem Maße zu minderwertiger Nahrung überzugehen, das muß aus dem gesteigerten Verbrauch der Kartoffel geschlossen werden. Um dem Einwand, der vermehrte Kartoffelverbrauch habe vielleicht der Alkoholbereiung gedient, zu begegnen, sei hier gleich vorweg bemerkt, daß das nicht der Fall ist. Stellt man den Kartoffelverbrauch der Brennerereien mit der gesamten verfügbaren Kartoffelmenge in Vergleich, dann ergibt sich folgendes Bild:

Table with 3 columns: Year, Verfügbare Menge, Verbrauch der Brennerereien in 1000 Tonnen. Rows from 1897/1898 to 1906/1907.

Von einem Mehrverbrauch der Brennerereien kann kaum die Rede sein; sodann steht der Verbrauch für die Alkoholverbereitung aber auch zur Verfügungsmenge in einem Verhältnis, daß eine Steigerung des Verbrauchs der Brennerereien um einige Hunderttausend Tonnen von unwesentlicher Bedeutung ist. Die Annahme, daß ein Teil des Volkes in erhöhtem Maße zur Kartoffelgewinnung hat Zusucht nehmen müssen, findet andererseits Unterstützung in der Zunahme des Salzverbrauches. Eine schöne Illustration zu dem Vorwiegend vom wachsenden Wohlstand des deutschen Volkes und seiner luxuriösen Lebensweise.

Table with 5 columns: Year, Branntwein, Bier, Tabak, Zucker. Rows from 1897 to 1906.

Für Branntwein und Zucker beginnen die vorstehenden Zifferreihen mit dem Jahre 1897/98, und es besprechen sich die Zahlen für Branntwein nach Abzug des für gewerbliche Zwecke steuerfrei verarbeiteten Quantums Alkohol. Die Steigerung des Zuckerkonsums seit 1903 ist eine Folge der gegen den Willen der Zuckerbarone zustande gekommenen Brüsseler Konvention, die eine Ermäßigung der Zuckerversteuerung ermöglichte. Bei den anderen Genußmitteln ist ein Konsumrückgang zu konstatieren, der z. B. bei Bier sogar recht erheblich ist. Sind das Beweise für die Zunahme der Proflerei und des Wohllebens in der breiten Masse des Volkes? Man könnte eher vom Gegenteil reden.

Es muß bei Würdigung dieser Konsumstatistik berücksichtigt werden, daß sie das Resultat einer beispiellos günstigen wirtschaftlichen Entwicklungsperiode ist. Nun aber gehen die Arbeiter einer weniger günstigen Periode entgegen. Die neuen Handelsverträge haben die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt verschlechtert, andererseits die traurige Gewisheit der dauernden Hochhaltung aller Lebensmittelpreise geschaffen. Und da predigt man der arbeitenden Bevölkerung Ruhe, mahnt zur Umkehr von dem sündigen Wege der Schlemmerei, fordert auf zur Sparsamkeit, damit aus der Arbeiterkassette Tausende neue Millionen Liebesgaben den Junkern und Kriegsmateriallieferanten gesendet werden können. Das sind die Wege neudeutscher Wirtschaft- und Steuerpolitik.

Aus Industrie und Handel.

Menschenfreundlich.

Man könnte fast auf die Vermutung kommen, daß Böhmische Brauhaus sei befreit, den Appetit auf sein Gebräu zu vergassen. Oder glaubt die Verwaltung vielleicht, durch Bekundung unsozialen Geistes die Vorliebe für Böhmisches Brauhaus-Gebräu zu steigern? Im Jahresbericht der Gesellschaft liest man nämlich folgendes:

Wie wir unsere hantlichen und maschinellen Anlagen einer gründlichen Aufbesserung unterworfen haben, so haben wir auch unseren inneren und äußeren Betrieb durch Anstellung junger, arbeitsfreudiger Kräfte reorganisiert.

Die Verwaltung macht es summarisch; sie disponiert über die manuellen und motorischen Arbeitskräfte von einem Gesichtspunkt aus. Was nicht mehr als vollwertig betrachtet wird, gilt als Schrott. Für die Aktionäre mag die Mittelung ja ganz angenehm klingen, wie aber, wenn die Menschen sich sagen würden: wenn Menschen wie Maschinen bewertet werden, dann soll die Gesellschaft mit ihrem Gebräu ihre Maschinen schmieren, und ist es zu bitter?

Stahlwerkverband.

Die Hauptversammlung des Stahlwerkverbandes hat beschlossen, den Verkauf von Halbzeug für das 1. Quartal 1909 zu den bisherigen Preisen und Bedingungen freizugeben. In Formeln wurde der Verkauf für das erste Halbjahr 1909 zu einem um 5 R. ermäßigten Preise freigegeben. Außerdem kann den Abnehmern ein Minimalquantum von 200 000 Tonnen Formeisen zu einem um weitere 5 R. billigeren Preise für den Winterbezug angeboten werden. Der vom Verband gegebene Situationsbericht läßt erkennen, daß von einer Besserung noch nichts zu verspüren ist. Und der Stahlverband trägt wahrlich nicht dazu bei, eine Besserung herbeizuführen. Die oben mitgeteilten Beschlüsse lassen vielmehr darauf schließen, daß er an der Politik, die Preise für das Rohmaterial der Weiterverarbeitung hochzuhalten, unbeteiligt und stetig festhalten will.

Übermensch.

In dem neuesten Jahrgange des Adreßbuches der Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder von Aktiengesellschaften, das von Arends u. Wahnher herausgegeben ist, sind, wie die „Konserwative Korresp.“ schreibt, nicht weniger als 12 000 Aufsichtsräte und Direktoren verzeichnet. Fast der vierte Teil der Aufsichtsratsstellen, nämlich 2918, sind aber in den Händen von nur 197 Personen. Man kann sich denken, welche Folgen diese Aufhäufung von Aufsichtsratsmandaten in einer Hand den opferwilligen Inhabern verursachen müssen. Die Mandatsverteilung kann man aus folgender Liste ersehen:

Table with 4 columns: Person count, Mandate count, 2 Personen je, 20 Mandate. Rows showing distribution from 1 person to 5 people.

Die größte Zahl der Aufsichtsratsmandate hat Herr Karl Fürstenberg auf seine Person vereinigt, nämlich 44; seine Teilnahme allein an den Aufsichtsratsitzungen muß ein sehr schwieriges Geschäft sein. Der nächste mit 42 Mandaten „Belastete“ ist Herr Louis Hagen-Röhn und nach diesem kommt mit „nur“ 35 Mandaten Herr Eugen Gutmann, Direktor der Dresdener Bank. Da sieht man, daß es noch Übermenschens gibt, Arbeitstriebe, die den Herrgott beschämen können. Das Erkennen und die Bewunderung würde zweifellos noch ganz erheblich gesteigert werden, wenn einer der Herren einmal wahrheitsgetreu schilderte, durch welche Leistungen sie ihre Tantiemen verdienen. Die Herren werden sagen: Das ist unbeschreiblich!

Zuckerhandel und Zuckersteuerermäßigung.

Die Ermäßigung der Zuckersteuer von 14 auf 10 R. pro 100 Kilogramm soll nach dem Gesetz vom 19. Februar 1908 am 1. April 1909 (und nach der neuerlich dem Reichstage vorgelegten allgemeinen Steuerreform am 1. April 1910) in Kraft treten, nach dem ersten Gesetz unter der Voraussetzung, daß bis dahin Gesetz zustande kommen, die eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches um mindestens 35 Millionen Mark jährlich bewirken. Wenn solche Gesetze erst nach dem 1. April 1909 in Kraft treten, so soll die Herabsetzung der Zuckersteuer gleichzeitig mit dem Inkrafttreten jener Gesetze erfolgen. Durch diese Verquickung des Termins der Zuckersteuerermäßigung mit dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform, ist eine erhebliche Unsicherheit in den Handel mit Zucker hineingetragen worden. Der vor dem Inkrafttreten der Ermäßigung verkaufter Zucker wird dem Händler sowie auch dem Verbraucher, beziehungsweise Weiterverarbeiter um 4 R. pro 100 Kilogramm teurer zu stehen kommen, als solche Ware, die nach jenem Zeitpunkt erst in den freien Verkehr gesetzt und der neuen Steuer unterworfen wird. Auf eine darüber ergangene Beschwerde entschied die Handelskammer Berlin dahin, daß nach Lage der Verhältnisse auf gesetzgeberischem Wege eine Abhilfe gegen diese Schwierigkeiten nicht geschaffen werden könne, insbesondere könne man auch nicht für einen Aufschub der aus allgemeinen Gründen doch erwünschten Steuerermäßigung eintreten. (Zwischen hat freilich der Steuerreformentwurf die Ermäßigung der Zuckersteuer um ein Jahr verschoben.) Es bleibe dem Handel und der Zuckerverarbeitenden Industrie als Schutz vor Schaden nur die vorläufige Disposition in der Anschaffung von Vorräten unter sorgfältiger Erwägung der Aussichten der Reichsfinanzreform übrig.

Englische Genossenschaftsproduktion im Jahre 1907.

Die Erzeugung von Waren durch die englischen Genossenschaften hat auch im Jahre 1907 erhebliche Fortschritte gemacht. Den Veröffentlichungen der „Labour-Gazette“ zufolge stellen die verschiedenen

hier in Frage kommenden Genossenschaftsarten (mit Ausnahme der landwirtschaftlichen, die nicht zu dieser Statistik berichten) Waren her im Werte von:

Table with 4 columns: Year, Value, Increase/Decrease, Percentage. Rows for various types of cooperatives from 1906 to 1907.

Also die gewaltige Summe von nahezu 400 Millionen Mark betrug bereits der Wert der genossenschaftlichen Erzeugnisse. Mit Ausnahme der Mählengenoossenschaften haben alle Arten Fortschritte gemacht, am bedeutendsten die Konsumvereine, deren große Steigerung zum Teil freilich durch eine lebhaftere Berichterstattung erklärt wird.

Was die Art der produzierten Waren anbelangt, so entfallen etwa zwei Drittel der Gesamtsumme, nämlich für 267 667 1/4 R. auf die Nahrungsmittel- und Tabakerzeugung. Ihr folgt die Bekleidungsindustrie mit 63 171 020 R., Seifen- und Lichterfabrikation mit 15 453 880 R., Textilindustrie mit 14 951 040 R., das Baumgewerbe, Steinbrüche und Möbelfabrikation mit 14 722 020 R., Druckerei mit 7 102 860 R. und andere Industrien mit 4 878 480 R.

In diesen Genossenschaftsbetrieben wurde im Jahre 1907 ein Arbeiterheer von 47 837 Köpfen gegen 45 883 im Vorjahre beschäftigt. Es entfielen davon auf die Produktiv- und Mählengenoossenschaften (die hier zusammengefaßt sind) 8774, auf die Produktivbetriebe der Konsumvereine 21 436 und die der Großhandels-gesellschaften 17 827 Arbeiter. Von diesen Angestellten waren 26 558 oder 56 Proz. Männer, 18 433 oder 28 Proz. Frauen und der Rest von 7546 oder 16 Proz. junge Leute unter 18 Jahren. Der gesamte zur Auszahlung gelangende Lohn betrug 62 650 180 Mark. Außerdem gewährten noch 160 Genossenschaften ihren produktiven Arbeitern 714 740 R. Gewinnbeteiligung gleich 4,9 Proz. der an sie gezahlten Löhne oder 51 R. pro Kopf.

Ein Viertel der von den Konsumvereinen abgesetzten Waren ist in genossenschaftlichen Betrieben hergestellt. Während der Umsatz der Konsumvereine in den letzten zehn Jahren um 89,4 Proz. gestiegen ist, hat sich der Wert der genossenschaftlich produzierten Waren um 123,3 Proz. gehoben.

Aus der Frauenbewegung.

Frauenrechte und Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie fordert: Allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe für alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts und zwar für alle Wahlen und Abstimmungen.

Schon während der französischen Revolution tauchte die Forderung auf Frauenrechte auf und mit Feuerifer kämpfte Olympia de Songes für das Recht der Frau. Der Proklamator der Menschenrechte setzte sie die Forderung der Frauenrechte unter folgender Begründung entgegen:

Die Frau ist frei geboren und geistlich dem Manne gleich. . . Das Prinzip aller Souveränität ruht wesentlich in der Nation, welche nur die Vereinigung von Frau und Mann ist. Freiheit und Gerechtigkeit bestehen darin, jedem alles zuzulassen, was ihm gebührt. . . Das Gesetz muß für alle gleich sein. Da alle männlichen und weiblichen Bürger gleich sind vor dem Auge des Gesetzes, müssen ihnen in gleicher Weise alle Würden, Ämter und öffentlichen Einrichtungen zugänglich sein nach ihrer Fähigkeit und ohne eine andere Unterscheidung als die ihrer Tugenden und Talente. . . Die Frau hat ein Recht, das Schloß zu besteigen, sie sollte in gleicher Weise das Recht haben, die Tribüne zu besteigen.

Das Stimmrecht der Frau wurde bereits 1789 mit Kochbrud gefordert und das, was man 1789 für notwendig erachtete, ist heute unentbehrlich geworden für den Kampflampf des aufwärtstreibenden Proletariats. Wohl wissen wir, daß die Verleihung des Frauenstimmrechts und zunächst selbst Wunden schlagen kann, denn daß die gedehnten Frauenmassen das Stimmrecht sofort in ihrem eigenen und ihrer Klasse Interesse zu gebrauchen verstehen, ist fraglich. Doch diese Bedenken kann die Sozialdemokratie nicht hindern, grundsätzlich für das Frauenwahlrecht zu kämpfen, sie kann die politische Gleichberechtigung der Frau auf die Dauer nicht entbehren. Wenn die unterdrückten Volksmassen, Männer und Frauen, gemeinsamen Einfluß auf die Gesetzgebung erlangt haben, kann der Klassenkampf wirksamer geführt werden. Schon die Propaganda für das Frauenwahlrecht ist geeignet, die geistig trägen Frauenmassen aufzuwecken und Sehnsucht nach Befreiung aus geistiger und ökonomischer Knechtschaft zu wecken. Dadurch werden der Sozialdemokratie Kräfte zugeführt, die mit Begeisterung und Idealismus die Schlachten um eine andere, bessere Weltordnung, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, schlagen helfen. Je mehr die Agitation für das Frauenwahlrecht gefördert und dieses selbst als greifbares Ziel den Frauen vor Augen geführt wird, je mehr wird die Proletarierin davon überzeugt, daß sie nur in den Reihen der Sozialdemokratie ihre Rechte erobert kann, daß nur die Sozialdemokratie die Staatsbürgerrechte der Frauen anerkennt und von der Regierung fordert. Und wenn die Frauen dies erkannt haben und sie vollständig mit im Felde stehen, dann wird wahre Freiheit bald die Welt besetzen. Herbei, Frauen! Hinein in die Reihen der Sozialdemokratie! Und laßt den Frau erkönen: Her mit dem Frauenwahlrecht!

Das Frauenstimmrecht in Victoria.

In Victoria, das mit Queensland zu den ältesten englischen Kolonien in Australien gehört, belegen die Frauen bisher das aktive Wahlrecht für die Kommunalwahlen. An den Wahlen zum Bundesparlament der sechs australischen Kolonien (außer Neuseeland) konnten sie sich sogar aktiv und passiv beteiligen, nicht aber an den Wahlen zum Staatsparlament. Schon 1873 wurde die erste Frauenstimmrechtsbill im Parlamente eingebracht und abgelehnt. Ein 1884 gegründeter Frauenstimmrechtsverein entfaltete nun eine rege Agitation und sorgte dafür, daß im Unterhaus in jedem Jahre ein Antrag auf Gewährung des Frauenstimmrechts zur Debatte stand, immer wachsende Zustimmung und schließlich einstimmige Annahme fand. Ebenso regelmäßig aber wurde er vom Oberhaus, das nicht aus allgemeinen Wahlen hervorgeht, abgelehnt.

Die Unerschämtheit dieses Verfahrens — schreibt „The Woman Worker“ — stand in der Verfassungsgeschichte geradezu einzig da. Niemand hat eine Volkssammer in irgend einem Lande unter gleichviel welchen Umständen die Schmach ruhig hingenommen, daß eine einstimmig beschlossene Maßnahme so oft von „anderer Stelle“ verworfen wurde. Die Macht der öffentlichen Meinung hat sich aber schließlich doch so nachdrücklich behauptet, daß das Oberhaus nachgab und kürzlich eine Bill durchgehen ließ, die den Frauen künftig gestattet, sich an den Staatswahlen zu beteiligen.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Dienstag, den 1. Dezember, 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72; Vortrag: Die Vorkämpfer des modernen Sozialismus und die Frauen. Referent: Eduard Bernstein.

Rigdorf. Frauen Rigdorf! Dienstag, den 1. Dezember, 8 1/2 Uhr, bei Thiel, Bergstr. 151—152: Öffentliche Versammlung. Vortragende: Genossin Luise Fieck; Hamburg: „Das Proletariat im Kampfe um seine Rechte“.

Besabende.

Lankwitz. Mittwoch, den 2. Dezember, 8 Uhr, bei Ebel, Marienfelder Straße 9; Vortrag des Genossen Kurt Feinig: „Wohlfahrt der Frau“.

Grünfeld's Weihnachts-Wäsche



Damen-Nachtjackets.

No. 2088: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2089: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2090: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2091: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2092: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2093: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2094: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2095: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2096: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2097: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2098: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2099: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2100: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.



Damen-Nachtjackets.

No. 2101: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2102: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2103: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2104: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2105: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2106: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2107: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2108: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2109: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

No. 2110: Damen-Nachtjacket, Baumwolle, Stoff-Cross (Hemdenrock) mit Hochkragen, Pflücken und breiter Stickerei. Stück M. 8, 15. 1/2 Dtz. M. 22,50. Stück M. 8, 15.

Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen.

Tischwäsche	Bettwäsche	Küchenwäsche	Hauswäsche
Damenwäsche	Kinderröcke	Herrenwäsche	Taschentücher
Schürzen	Unterröcke	Strümpfe	Morgenröcke
Gardinen	Stegdecken	Bettdecken	Schlafdecken

F. V. Grünfeld
Landeshuter Leinen- und Gebild-Weber.
Berlin W
Leipziger Straße 20-21.
Postfreier Versand von 20 M. an.



Damenwäsche-Garnitur
No. 2708, 2710, 2711
Beschreibung und Preise.
Taschentücher
getrockneter gewaschen und gebleicht. - Mit jedem Mann-Größen oder Weibchenverfügt.
Herrmanns Aemmel

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Unterhalte nirgends Filialen!
Ein Gelegenheitsposten
Teppiche
darunter Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velour, Tapestry, Englisch Block, Velvet und Smyrna. Sofa-Größe à 5, 10, 15-40 M. Salon-Größe 15, 20, 30-150 M. Saal-Größe à 45, 60, 75-500 M.
Bis Weihnachten
10% Sonder-Rabatt
auf einen Riesenposten
Echte Perser Prunk-Stücke
à 150, 225, 300-750 M.
(Regul. Wert bis 1200 Mark.)
Seiden-Gebetteppiche
75.-, 115.-, 150-450 M.
Kelims, Djidjims etc. billigt.
Nach auswärts per Nachnahme.
Weihnachts-Extra-Liste und Katalog
enorm billiger Geschenkartikel (600 Abbild.) gratis u. franko.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. f. f.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW. - Friedrichstraße 91/92
Paul Töbs, Schneidermeister.
In- u. ausländ. seltener Stoffe.
Unterburger Straße 16, Laden.

Mühlhauser Kautabak
von Hugo Karl Hagenbruch, Mühlhausen (Thüringen).
Vertreter: August Kleinert, Berlin SW.
Hmt 6, 10 560.
Großbeerstraße 39.
Ringfreie Kohlen
Salonbriketts, gr. Format 1000 St. frei Keller M. 9.00
Industrie-Briketts pro Zentner frei Keller M. 0.95
Pa. engl. Anthracit pro Zentner frei Keller M. 2.55
Wiederverkäufern bei Abnahme von Fuhrn oder ganzen Waggons die billigsten Tagespreise.
Gebrüder H. & O. Richter
Urbanstr. 114-115. Kohlegroßhandlung Urbanstr. 114-115.
Telephon Amt IV No. 9845.

Achtung! Teilzahlung!
Wöchentlich nur 1 Mk.
Grammophon, Phonographen, Menzener Zithern, Geigen, Mandolin u. m.
Gr. Zap. Zonophon-Platten, Edison-Walzen
Herrn- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe.
Jahre's Spezial-Geschäfte
Hauptgeschäft: N., Brunnenstr. 117, vorn
1 Tr. Filialen: SO., Britzer Str. 10,
partiere und NW., Rostocker Str. 22, am
Bahnhof Senffeldstraße.
Pelzwaren
Nach besonderer Reise-
saison verkaufe zu
Enorm billigen
Engrospreisen
Berlin, Münzstr. 18 I.
Combardhaus
H. Graf, Southstraße 5.
Brillanten,
Uhren,
Goldwaren.
25-50 Proz. unter Ladenpreis.

Der Konkursmassen-Ausverkauf der Firma
M. Löwinsohn Nachf.
Andreasstr. 28 Berlin O. Grüner Weg 32
Straßenbahn nach allen Richtungen. - 3 Minuten vom Schlesischen Bahnhof.
und der Verkauf besonders vorteilhafter Gelegenheitswaren wird fortgesetzt
und bietet in allen Abteilungen Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen.
In dieser Woche gelangen u. a. folgende Posten zum Verkauf:

Ein Posten Damen-Hemden mit handgestickter Madeira- Passe, prima Stoff Stück 1.00	Ein Posten schwarzer Astrachan-Damen-Paletots 105 cm lang, warm gefüttert Stück 19.50 M.	Ein Posten Küchen-Handtücher weiß, Dreil und Gerstenkorn m. bunten Streifen 2.05 Dutzend 8 Stück 75 Pf.
Ein Posten Normal-Herrenhosen griffig, alle Größen Stück 95 Pf. 1.20 1.45	Ein Posten garantiert woll- haltiger geringelter Knaben-Sweater starke Qualität für 3-10 Jahre jetzt Stück 95 Pf. 1.20 1.50 M.	Ein Posten Stuben-Handtücher weiß, Dreil in vielen Mustern Dutzend 2.75 8 Stück 75 Pf.
Ein Posten Damen-Untertaillen grau Macco mit starkem, weißem Futter Stück 75, 85 Pf.	Ein Posten Samt-Barchente in schönen Streifen- u. Schottenmustern jetzt Meter 45 Pf.	Ein Posten Barchent-Bettlaken weiß mit roter Kante Stück 95 Pf.
Ein Posten Plaid-Taillentücher groß, in schönen dunklen und schottischen Mustern Stück 85 Pf. 1.35 1.60		Ein Posten Tiger-Schlafdecken schwere Winter-Qualität jetzt Stück 90 Pf.

Herren- u. Damen-Cachenez in Wolle, Seide und Halbselbe.
Auto-Schals für Herren u. Damen in großem Sortiment.
Pelz-Stolas, -Muffen u. -Garnituren für Kinder, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatz-Artikel, Futterstoffe, Schneiderei-Zutaten.

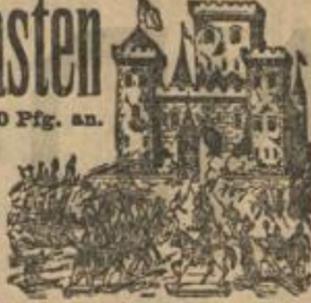
Prack Verleih-Institut:
Friedrichstr. 115/1, a. Drabg.
Zer. Weg. Brand, Gebrod
1,50, Dofel 1,00, Beize 50 Pf.
Das läßt man sich gefallen!
Auf Teilzahlung billiger als ander-
weilig per Kassa bietet nur das
Verleihhaus Berliner Herren-
Wochen, Strohaler Straße 28 I, am
Volkenmarkt, an durchaus zahlungs-
fähige Kunden. Garderobe fertig und
nach Maß. Eigene Schneidererei und
Berfährten, daher konferenzlos. Ver-
arbeitung billiger Stoffe, Garantie
für tabellofen Sitz.
Nicht gelieferte Mahnungsgg., Saletois
(Monatsgarderobe) werden im Kon-
sumhaus, Frankfurter Allee 188, Ed. E.
Wiggelstr. zu Aummungspreisen nur
gegen Kassa verkauft. Besuch mit
Rustern feberzeit. - Nachdruck
verboten.
Gegründet 1864
Pelzwaren-Fabrik
S. Schlesinger,
Neue Königstr. 21 II
(Ordnungshaus)
Kein Laden!
Einzelverkauf
wie alljährlich
nach beendet
Engros-Saison.
Pelz-Stolas
Muffen
zu feibelhaft
billigen Preisen.
Sonntags geöffnet.
Repar. sauber u. billig.

Richter's Anker-Steinbaukasten

Vorrätig in 104 verschiedenen Nummern im Preise von 50 Pfg. an.



201 verschied. Ergänzungskästen, Bauverträge, ca. 4000 Sorten einzelne Steine! 215 fertige Bauten stehen zur Besichtigung. Leider leidet die Er- die wenigsten Verkäufer dem Baukasten-System vertraut sind und werden alljährlich dem Publikum viele falsche Ergänzungen verkauft. Sind Sie nicht ganz sicher, welchen Kästen Sie haben müssen — in meiner, seit 27 Jahren bestehenden Spezialabteilung für Baukasten erhalten Sie von geschultem Personal richtige Auskunft, für die ich bürgere.



Schanzen- u. Generalstabshügel. Ausserordentlich hübsche, der Firma geschützte Neuheit, die jedem mit Soldaten Spielenden grosse Freude bereitet, Stück nur 1.00 Mk. Einz. dastehende Zinn-Soldaten 40 000 Schachteln aller Auswahl in Truppen u. Nationen.



Neu! Plastische Schlachtfelder Neu! zur Aufstellung von Schlachten 5.00 Mk. 70 Sort. v. 50 Pfg bis 30 Mk. Festungen, Bäume, Zäune, Erdwälle, Windmühlen, brennende Häuser u. s. w. zum Aufstellen von Schlachtfeldern.



Kriegsschiffe, Segelschiffe, Unterseeboote, Torpedoboote mit Dampf u. Uhrwerken aus Holz u. Metall von 8 Pfg. bis 120 Mk. Dampfmaschinen, gut funktion. sorgf. gearbeitet, von 50 Pfg. bis 100 Mk.



Lebende Photographien, Kinematographen, brauchbare Apparate, 6.75, 8.50 bis 50 Mk. Photograph. Films 25, 60, 80, 100 Pfg. das Meter.



Laterna magica in 30 versch. Preisl., brauchbare Appar., 1.20, 2.15, 2.40, 4.25, 6.85, 12.50, 19.00 usw. Bilderauswahl sehr gross.



Viele Arten Fell- und Filztiere in naturgetreuer Ausführung. 0.30, 0.45, 0.90, 1.35 bis 36 Mk.



Wiegepferde in einer so grossartigen Ausstellung wie selbst bei mir noch nicht gesehen, 3.75, 4.85, 6.50, 9.00, 11.00, 13.00 und höher.



Keilichs Zirkus Seumann-Busch vereinigt in sich die Vorzüge amerikanischer Fabrikat, ist aber bedeutend billiger. Ueberausende unbegrenzte Quelle des Vergnügens für Gross und Klein. Mk. 4.75, 5.75, 11.25, 19.—. Garantiere solide Arbeit.



„Manege“ reizend natürlich, ausgeführt, schafft diese erst das richtige Bild einer Zirkus-Vorstellung. Durchmesser 85 cm.



Raubtiergitter mit Schieber, 2 Mtr. lang, nur 4 Mk. Zur Vergrößerung: viele neue Tiere und Figuren.



Turngeräte, sicher gearbeitet: Barren, Bock, Pferd, Sprungbrett, zu niedrigen Preisen, z. B. Trapez, Ring, Schaukel, zusammen 4.85 Mk.



In meinem Hause finden Sie sicher das Richtige, denn meine Ausstellung, trotzdem sie die grösste ständige der Welt ist, ist für jeden Laien leicht übersichtlich, weil die vielen tausendst. Spielwaren in Gruppen geteilt und jede Gruppe in besonderem Räume ausgestellt ist, **der Einzige dastehend!**

Grösstes Spielwarengeschäft der Welt.

Puppen-Fabrik 19 Schaufenster Spielwaren-Fabrik

Bernhard Keilich

Grosse Hamburger Strasse 21-23, Oranienburger Strasse 11, Eckhaus beim Monbijouplatz u. Hackeschen Markt, Bahnhof Börse, Zirkus Busch.

Puppen

Marke Luise (d. Firma ges. gesch.) hervorragendes Fabrikat!



Gekleidete und ungekleidete in grosser Auswahl zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen. Wäsche, Kleider, Hüte, Schirme, Schmuck, überhaupt alle in überraschend grosser Auswahl.

Puppen-Artikel

Puppen-Reparaturen werden sorgsam u. billig ausgeführt. Einlieferung frühzeitig erbeten, da kurz vor Weihnachten die Borge von Puppenreparaturen nicht zu bewältigen sind.



Stuben, Küchen, Möbel,

auch Gebrauchsmöbel, aussergewöhnlich billig. mit Gas- und Spiritus-Sicherheitsfeuerung 1.35, 2.25, 2.90 Mk. usw.



Gesellschafts-Spiele, riesige Auswahl

mod. Personen-, Geschäfts-, Feuerweh-Automobile mit mechan. od. Dampfkraft 64 Sorten! 0.45, 0.90 bis 9.50 Mk. Autos, Fieger, in ganz solider Ausführung, 15, 18, 28.50, 35, 38 Mk.

Kochherde

Sieben fertig gewordene Neuheit! das Schönste, was bisher in Baumschmuck dagewesen. Wunderbare Wirkung! Unverbrechbar! Karton nur 40 Pfg.



Autos, Jugend-

30 Sorten, die neuesten Modelle 2.05, 3.35, 4.35, 4.85-33 Mk.

Kaufläden,

prächtig ausgestattet und reichhaltig eingerichtet. für Puppen, kleine u. grosse Kinder, 3.25 bis 48 Mk.



Rutschbahnen

Eisenbahnen mit u. ohne Werk, Dampf, elektrisch, vor u. rückwärts laufend. Unübertroffene Ausführung und unersichtliche Auswahl in allen Gattungen und Preislagen. Zur Ergänzung u. Erweiterung von Bahnanlagen. Hunderte von Gegenständen einzeln billig käuflich.

Eisenbahnen

Druckluft-Stellwerke, wodurch sich m. einfach. Druck Weichen, Signale, Schranken usw. bis auf 10 m Entfernung stellen lassen; höchst lehrreich und interessant. Das Neueste: Abfahrts- u. Signaleisen 25 Pf. Eigene Reparaturwerkstätte für Eisenbahnen usw.



10 000 Mark Strafe

bei der Deutschen Bank deponiert, verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht streng reell ist und auf Wahrheit beruht. Wer sich billig und gut kleiden will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgeholten, eleganten Maß-Anzüge und Paletots ab, welche wir

33 1/3 bis 50% 4812L*

unter Preis abgeben, damit unsere guten Sachen nicht den Ramschern zum Opfer fallen. Infolge unseres ausgedehnten Versandgeschäftes hat sich wieder ein großer Posten angesammelt, so daß jeder etwas nach seinem Geschmack findet. Andere Waren kommen mit zum Verkauf. **Kein Kaufzwang**, unbehelligtes Ausschauen. **Gebr. Heinemann, Behrenstr. 26a, 7 Trepp.** Ecke Friedrichstraße. Geschäftszeit: 8-8 — Sonn- und Feiertags geöffnet.

Metzner

BERLIN

Adreassstr. 23 — Brunnenstr. 95

Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133
Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbwaren etc.
1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachweist. **KATALOG GRATIS.**

Lenkester-Cigaretten

in aller Munde.

NEW-YORK - BERLIN

Generalvertr. f. Deutschland: S. Rund, Berlin O. Marsiliusstr. 23.

Partei-Expeditionen:

- Zentrum I: Fritz Sinte, Bauerstr. 89.
- Zentrum II: Albert Dabnich, Auguststr. 50, Eingang Kochstraße.
- 2. Wahlkreis, Westen: Gustav Schmidt, Kirchhofstr. 14, Hofbarriere.
- Süd und Südwest: Hermann Berner, Gröbenstr. 72, Laden.
- 3. Wahlkreis: St. Fritz, Ringstr. 81, Hof rechts dort.
- 4. Wahlkreis: Othen, Robert Engels, Räderbörsestr. 3, am Rührplatz — Wilhelm Mann, Petersburgerplatz 4 (Laden).
- 4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Luisenplatz 14/15 (Laden).
- 5. Wahlkreis: Leo Buch, Hermannstr. 12 (Hof).
- 6. Wahlkreis (Hohbit und Hansaviertel): Karl Anders, Solmsederstr. 8, im Laden.
- Wedding: Karl Heise, Rogauerstraße 49.
- Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Hermann Hasche, Uckerstr. 36, Eingang Infanteriebrücke.
- Gesundbrunnen: F. Trapp, Steintorstr. 10.
- Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Hagenstr. 123.
- Alt-Glienke: Wilhelm Hülle, Sudowstr. 83 II.
- Charlottenburg: Gustav Scharberg, Felsenheimstraße 1, Eck Goethestr. 1, Laden.
- Wilmerdorf-Halensee: Tille, Sigmaringenstr. 5.
- Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg: Otto Seidel, Sprengstr. 4, I.
- Rummelsburg, Boxhagen: H. Rosenkrantz, III-Boxhagen 56.
- Grünau: Franz Klein, Bohndorfstr. 6 III.
- Bohndorf und Falkenberg: G. Pfeifer, Bohndorf, Gesellschaftshaus.
- Rixdorf: W. Heinrich, Wedarstraße 2, im Laden.
- Schmargendorf: Gustav Kaminisch, Emskr. 2.
- Schöneberg: Wilhelm Dämmer, Martin Lutherstr. 51, im Laden.
- Tempelhof: W. Müller, Berlinerstr. 41/42.
- Ober-Schöneweide: Julius Grunow, Edlonstr. 10, I.
- Nieder-Schöneweide: Sonatonia, Häßelbergstr. 8.
- Johannisthal: V. I. de, Köster-Wilhelm-Platz 4.
- Adlershof: Erich Steiner, Gadenbergstr. 5, II.
- Königs-Wusterhausen: Friedrich Saumann, Amisgarten 3.
- Köpenick: Friedrich Bold, Meyerstr. 8, Laden.
- Friedrichshagen: Otto Schröder, Fiedrichstr. 60, III, II.
- Friedenau-Steglitz-Südende: H. Berner, Schloßstr. 119, Hof I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Weber, Ruppelstr. 32, und Fr. Scheilhase, Ahornstr. 15a.
- Marierdorf: August Reib, Chausseestr. 296, Hof.
- Baumshulenberg: H. Dornig, Marienfelderstr. 13, I.
- Tropow: Rob. Gramenz, Alieholzstraße 412, Laden.
- Neu-Weissenhof: Kurt Rubmann, Erdanstr. 105, Partierz.
- Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: A. Gurth, Ramestr. 12, I.
- Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Ricraft, Borsigwalde, Rühlstr. 10.
- Pankow-Niederschönhausen: Wahlenstr. 73.
- Bernau-Röntgenal: Heinrich Profs, Hohenstr. 74, part.
- Eichwalde, Zenthen, Hiersdorf und Hankels Ablager: Erich Zimmermann, Eichwalde, Kaiser-Friedrich-Str. 8.
- Teltow: Wilhelm Reher, Hohenstr. 7.
- Nowawes: Wilhelm Jappe, Preilerstr. 46.
- Spandau: R. Hoppe, Jagowstr. 9.
- Hahndorf und Kaulsdorf: Hugo Scheibe, Rühlstr. 14.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert. **Annahme von Inseraten für den „Vorwärts“.**

Bitte ausschneiden.

245/1*

Rauchen Sie Phänomen Cigaretten!

Devise: Qualität ist die beste Empfehlung

Merken Sie sich die nützlichsten Weihnachts-Geschenke!

Spezial-Haus

für Nähmaschinen, Fahrräder, Kinderwagen und Metall-Bettstellen

S. Kaliski-Baby

— fachtätig in der Nähmaschinen-Branche seit ca. 30 Jahren —
1. Kleiststr. 21, a. Wittenbergrpl.
2. Brunnenstr. 175, a. d. Invalidenstr.
3. Chaussee 80, a. d. Boyenstr.
4. Brunnenstr. 98, a. d. Rügenstr.
5. Schloß Allee 115, a. d. Rügenstr.
6. Frankfurterstr. 115, an der Andreestr.
7. Oranienstr. 31, an der Adalbertstr.
8. Belle Allianzstr. 107, am Halleschen Tor.
9. Beusselstr. 18, a. d. Turmstr.
10. Rixdorf, Kaiserstr. 56.
11. Spandau, Havelstr. 20.
Sie kaufen bei mir zu festen Kassapreisen billiger als überall, in weil ich für 11 Geschäfte einkaufe, und haben den Vorteil, in 3-3 Tagen zahlen zu können, nur bei kleinen Zahlungen wird ein mässiger Aufschlag berechnet — Ich habe Prima Fabrikate in Nähmaschinen, Naumännern, Pfaffen, Adress-, Kinderwagen, Weiswasser und andere Fabrikate — Nan- und Stickmaschinen wird gratis erstellt. —
Reparaturwerkstätten in allen Filialen — Lieferant des Post-Sparvereins der Lehrervereine, Bezirks „Nord“ usw.
Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.
Jeder Käufer erhält bis 20. 12. ein hübsches Geschenk.



Stolas, Kollern, Krawatten, Muffen, Herren- u. Kinder-Garnituren, Pelzjackets, Pelze, garnierte Pelzhüte, Barett, Pelzdecken, nur eigenes Fabrikat, in 1908er Auswahl, aus bestem Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.

Kein Laden! Sonntags geöffnet.

F. Kaiman, Kürschnermeister, Kommandantenstr. 15, Tel.: I, 3917, gegenüber Beuthstr., vorn 1. Tr.

Als Spezialität versenkbar ohne Preisermäßigung 100, 100, Bobbin 145 M. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Fahrräder 45, 55 — 100 M.

Für Kinder und Erwachsene 8, 10 — 100 M. Auch mit sonstigen Betten.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Wir geben unseren Kunden schon jetzt Gelegenheit zum besonders billigen Weihnachts-Einkauf und verabfolgen trotz billigster Preise bei Einkäufen noch die

Doppelte Anzahl Rabattmarken

Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgeschlossen.

Nach original englischem Schnitt!!

fertigt nur nach Maß u. Garantie tafelloser Eises Paletot oder Anzug von 42 W. an. Gute Zutaten, auch wer Stoff hat. Sonntag geöffnet. Kohn, Chauffeurstr. 108, I. Et. Viktoria- u. Londoner Zufahrt. Günstige Zahlungsbedingungen. 25186*

Goldisanschmuck

Beste Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 Kar. Goldauflage, 10jährige urkundliche Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. — Elegante Original-Etuis. — Billige Preise. — Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

Weihnachts-Gratis-Bescherung bei B. FEDER

Zentrale: Brunnen-Strasse 1 direkt am Rosenthaler Tor
Zweiggeschäft: Frankfurt. Allee 89 Ecke Mägliner Str.

Eine Festfreude für ganz Berlin!
Heute, Sonntag, den 29. November

findet die Eröffnung meiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung statt, welche wie in jedem Jahre auch diesmal wieder allen meinen verehrten Kunden, sowie allen denen, die es noch werden wollen, eine grosse Freude bereiten wird. So gelungen meine früheren Weihnachts-Ausstellungen auch gewesen und so reichhaltig sie auch stets mit den wertvollsten Geschenken ausgestattet waren, so überbiete ich in diesem Jahre doch alles bisher Dagewesene. Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, um möglichst allen mich Besühenden eine wirkliche Freude durch Ueberreichung eines passenden Weihnachts-Geschenkes zu bereiten. Für Kinder sind ausser herrlichen Puppen die schönsten Bilderbücher, die modernsten Spielsachen, für Erwachsene die feinsten Bijouterie- und Lederwaren, die kostbarsten Glas-, Kristall- und Porzellansachen, die praktischsten Wirtschaftsgegenstände, wie Uhren, Bilder, Bücher, Stöcke, Schirme und noch viele andere Sachen bereitgestellt. — Meine Weihnachts-Anstellungen sind vorbildlich gewesen für viele meiner Konkurrenten, und so wie sie bisher vorbildlich für dieselben waren, sind sie es noch heute, ohne jedoch in Bezug auf Beachtsamkeit und Wert von denselben auch nur annähernd erreicht zu werden. Dass es immer so bleibe, dafür will ich nach Kräften sorgen und bemüht sein, damit ein Jeder getrost sagen kann:

Bei B. FEDER wird jeder Kunde mehr als reich beschenkt.

Auf bequemste Teilzahlung

Damen-Garderobe

Gesellschafts- u. Strassenkleider bis zu den eleg. Modellen. Ballkleider in Wolle, Seide und Tuch. Hochmoderne Damenkostüme in sämtl. Farben. Blusen in Wolle, Tüll, Spachtel, Chiffon und Seide. Kostümröcke in allen Stoffarten, schwarz u. farbig. Hochelegante Abendmäntel

Seidenplüsch- u. Samt-Mäntel u. Jacken. Tuch-Paletots, Jacke., engl. Mäntel, Jupons. Matinee, Morgenröcke, Frisiermäntel u. s. w

Grösste Auswahl **Wochenrate 1 Mark** Strengste Diskretion

Backfischkleider, Paletots, Mädchenmäntel. Kinderkleider, Jacken und Pyjacks. Kolossales Lager in Pelzwaren

Pelz-Colliers, Pelz-Muffen, Pelz-Jacken.

Saison-Neuheiten! Pelz-Krawatten und Feder-Boas, Golfjacken Saison-Neuheiten!

Herren-Garderobe

Wochenrate **1 Mark** Sacco-, Rock-, Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge Wochenrate **1 Mark**

Ulster, Paletots, Raglans

Einz. Hosen, Westen, Joppen, Schlafröcke.

Neu aufgenommen: Herren-Pelze

Klein- u. Luxus-Möbel

Teppiche, Bettvorleger, Gardinen, Stores.

Bedeutend grössere Auswahl wie in allen anderen Kredit-Geschäften

Beachten Sie mein altes tausendfältig bewährtes Kredit-System.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert Schneidergehülfe Berlins.
Empfehlen sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Große Auswahl in Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant-Westen in allen Größen und Preislagen sowie Arbeiter-Berufskleidung.
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner und Charlottenburger Konsum-Vereins und des Arbeiter-Radfahrerbundes.

Glas-Christbaumschmuck

In deutscher Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinen
Berleide auch dieses Jahr nur ausserordentlich prächtvolle Sortimente aller besseren, die- jährigen Neuheiten in unübertroffener feiner Ausführung, als: Perlantreflage, Früchte, Engel, Schneeflocken, nach jedem Geschmack, 1. von Swastika u. Her, Stangelegeln, Fruchtkörben, Weihnachtsmann, Elfen u. Zauberwesen, Goldfäden, reichende mit glühendem Silberdrat u. Seidenschleifen besetzte Kugeln, Kissen mit Silberglänzen, laut. Glöden, Glöckchen, Vogel mit weißer Feder, Uhren, Kronen, alle mögl. kunstvoll naturgetreu gebt Tiere, Glöden, Gold- u. Silberfische, Kugeln u. Schmuck, Taube, Verticomonales, Nisthölzer, Glöckchen, Phantasiefäden usw., alles franco inkl. sorgfältiger Verpackung zu folgenden billigen Preisen:
Sortiment 1 mit 320 Stück für nur Mark 5.— (Nachnahme M. 5.30).
Sortiment 2 mit 210 Stück in obiger Ausführung zum selben Preis.
Sortiment 3 mit 120 Stück b. ob. Gehalt. in noch größ. Ausführung M. 5.—
Sortiment 4 mit 70 Stück der größten, allerfeinsten Prachtkugeln M. 5.—
Für Weiterempfehl. lege jedem Sortiment gratis bei: 1 gr. Weihnachts-Kugel, in wald. Lodenhaar mit der Weihnachtsbotschaft: „Siehe, ich verheiße euch große Freude“, u. 1 in den natürl. Farben schillernden Papagei aus Glas, in prächtig glühenden Silberrahmenring f. 15 cm gr., und 1 prächt. Kronen-Christbaumspitze mit Kometafaden, 21 cm gr., außerdem extra noch den Sortimenten 1 u. 2: 1 gr. weichen Glöck mit Glöckchen (kunstvoll aus Glas gebildet), reiz. Nippelgehäuse, sowie den Sortimenten 3 und 4: 6 Stück prächtvoll glühende Glöckchen u. Stangelegeln, wie Kosen, Tulpen, Kellen, zum Montieren auf dem Christbaum (schöne Neuheiten).
Diese Sortimente sind aus J. H. Material hergestellt u. jezt. immer wieder zu gebrauchen. Für Gebete u. St. H. wird garantiert. Diese Prachtkugeln, für Händler und Vereine extra-Sortimente von Mark 10.— an.
Adolf Eichhorn Eugen Sohn, Lauscha (Sachs.) Nr. 61
Fabrikation und Versand von Glaswaren aller Art.

Knecht Ruprecht

bringt
Für den Vater einen modernen Teppich von M. 8.50, 13, 20, 30, 50 usw.
Für die Mutter hübsche Steppdecken und Gardinen von M. 5.50, 6.50, 8, 10 usw.
Für Sohn u. Tochter Reisedecken, Diwan-, Tischdecken, Felle etc. von M. 2.50, 3.75, 5, 6, 7 usw.
Zum diesjährigen Fest sind große Partie-Posten bis **40%** herabgesetzt.

Teppichhaus Adler

Königstr. 20-21, an der Judenstraße.

An die Arbeiter Groß-Berlins!

Die Gewerbeberichtswahl für Arbeitnehmer findet heute Sonntag, den 29. November 1908, von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, sich an der Wahl zu beteiligen. Auch die auswärtig wohnenden, aber in Berlin arbeitenden Genossen haben das Recht und die Pflicht, ihr Wahlrecht in Berlin in dem Bezirk, in welchem sie arbeiten, auszuüben.

Die Liste Nr. 1

Liste der freien Gewerkschaften, ist die einzig richtige Liste, die jeder Partei- und Gewerkschaftsmitglied zu wählen hat. Um jede Wahlmöglichkeit zu verhindern, werden die Stimmzettelfabrikanten der Liste 1 eine rote Schleife mit einer 1 versehen als Abzeichen tragen. Sehe sich jeder seinen Stimmzettel, den er abgibt, genau an.

Jubiläum des Berliner Asylvereins für Obdachlose.

Eine großstädtische Einrichtung höchster Menschenliebe, von jedem gekannt und von vielen noch immer verkannt, blüht am 30. November 1908 auf ein vierzigjähriges Bestehen zurück — das Asyl des Asylvereins für Obdachlose. Wer die schmucke, nach allen Regeln der modernen Hygiene eingerichtete großartige Anlage des Vereins in der Wiesenstraße als Gast oder als Obdachloser aufsucht, ahnt nicht, welche enorme Mühe es gekostet hat, das gegenwärtige Institut, das übrigens mit dem städtischen Asyl in der Frobelsstraße nicht das geringste gemein hat, auf die heutige Höhe zu bringen. Dieses von echten Menschenfreunden ins Leben gerufene und von Jahr zu Jahr verbesserte Asyl des Asylvereins hat eine äußerst bewegte Geschichte, die wir heute hier nur mit kurzen Strichen zeichnen können. Wie ein Märchen hört es sich an, daß vor vier Jahrzehnten, als Berlin doch noch schon eine recht ansehnliche Residenzstadt und die Rot in ihr übergrößer war, für die Obdachlosen nur die denkbar mangelhaftesten Einrichtungen bestanden. Nur zwei elende Zufluchtsstätten gab es, das Polizeigewahrsam am Rollenmarkt und das Arbeitshaus am Alexanderplatz. Wie die zusammengeschickelten Unglücklichen hier im greulichsten Schmutz ohne Bettstellen schliefen und wie sie von der Polizeigewalt behandelt wurden, spottet jeder Beschreibung. Man kann sich einen kleinen Begriff davon machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ja noch heute, nach vierzig Jahren, in dem weit mehr von der Polizei als von der Stadt regierten Asyl in der Frobelsstraße die Zustände nichts weniger als ideal sind. Als im Jahre 1868 die Wohnungsnot in Berlin eine kolossale Ausdehnung erfuhr, so daß die genannten beiden einzigen Zufluchtsstätten täglich Hunderte abweisen mußten und in ausstrangierten Eisenbahnhöfen auf freiem Felde ganze Familien schliefen, erkannte die Öffentlichkeit die hohe Pflicht, helfend einzugreifen, wo Staat und Stadt versagten oder doch nur absolut unzulängliches leisteten. Das lediglich aus Privatleuten gebildete Hilfskomitee unter dem Vorsitz des Rentiers Gustav Thölde, der noch heute als neunundachtzigjähriger an der Spitze des Vereins steht, arbeitete so eifrig, daß bereits am 8. Januar 1869 in der Neuen Wilhelmstraße an der Weidendammer Brücke das erste provisorische Asyl für weibliche Obdachlose in den Räumen der dortigen alten Artilleriekaserne eröffnet werden konnte. Nur 60 Bettstellen, im Vergleich zu den Schlafbänken am Rollenmarkt förmlich ein „Luzus“, wies die Einrichtung auf, aber alles war peinlich sauber, gut ventiliert und anheimelnd. Selbstverständlich waren von vornherein auch Vorkehrungen getroffen, daß die Obdachlosen, die am Rollenmarkt hungern mußten, hier gesättigt wurden und sich durch Wäcker reinigen und erfrischen durften. So sympathisch die Bürgerlichkeit die neue Einrichtung begrüßte, fand sich am ersten Abend merkwürdigerweise nur eine einzige Obdachlose ein. Aber Ende Januar haben schon 394 Frauen und Mädchen dort genächtigt, im April sogar 887, und nun stieg die Frequenz so rasend, daß der Verein nach Maßgabe seiner beschränkten Mittel auf immer neue Erweiterungen und Verbesserungen bedacht sein mußte. Von höchstem Werte zeigte es sich, daß vom ersten Tage an neben den Angestellten auch Vereinsmitglieder persönlich die Aufsicht führten. Noch heute werden täglich Vereinsmitglieder zu diesem Zwecke eingeladen, um mit eigenen Augen nach dem Rechten zu sehen. Im Jahre 1869 besuchten das Asyl 12788 Personen, darunter 2370 Kinder. Schon im folgenden Jahre stieg der Besuch auf 20339 Personen, was die Auffstellung von weiteren 60 Betten zur Folge hatte. Eine große Wohltätigkeitsveranstaltung im selben Jahre brachte so reiche Einnahme, daß das Grundstück Grenadierstraße 45, durchgehend nach der Frobelsstraße 5, angekauft und hier das erste eigene Asylhaus für weibliche Obdachlose errichtet werden konnte. In das bisherige Asyl in der Neuen Wilhelmstraße zogen von nun an nur die obdachlosen Männer ein.

Berlin stand damals gerade in der ersten Entwicklung zur Weltstadt. Sein schneller Aufschwung lockte ungezählte Tausende an, die hier das Geld auf dem Straßenpflaster zu finden hofften und bald nicht wußten, wo sie ihr Haupt betten sollten. So mußte der Verein immer erneut auf dem Sprung sein, um gegenüber dem Ansturm der Armut nicht zu erlahmen und weitere Unterkunftsräume zu schaffen. Zum Glück floßen, nachdem die Bürgerlichkeit erkannt hatte, daß hier vorzügliche Arbeit geleistet werde, die Gaben reichlich. Im Jahre 1873 wurde das Grundstück Wüschingstraße 44 erworben und auf demselben ein Asyl für 300 Personen errichtet. Von nun an beginnt die Sturm- und Drangperiode des Vereins. Es fanden sich Würdiger und Kritiker, die in der Ansammlung der Obdachlosen auf der Straße eine starke Verleumdung sahen. Das war für die Polizei der vielleicht nicht ganz unerwünschte Anlaß, in die Privatangelegenheiten der Obdachlosen einzugreifen. Der bei der Gründung mit hinzugezogene Polizeipräsident v. Wurmb hatte das feste Versprechen gegeben, daß die Asyls von der Polizei nicht betreten werden sollten, aber das Privilegium stand nicht auf dem Aktienpapier. Wiederholt haben in den folgenden Jahren die jeweiligen Polizeipräsidenten versucht, sich Zutritt zu den Asylräumen und zu den Obdachlosen zu verschaffen, aber umsonst. Der Vorstand blieb fest und energisch. Er erklärte jedesmal rund heraus: Sobald sich in unseren Räumen umgeben der Schutzmännchen bilden läßt, schließen wir die Asyls und lassen die Polizei für die Hunderttausende von Obdachlosen sorgen! Das war so deutlich, daß die Polizei einlenkte und die Freiheit nicht weiter stärkte, reichlich wohl kaum aus menschenfreundlicher Regung, sondern aus Besorgnis vor Kosten und Reibarbeit. Nach der Polizei bereitete die Anwesenheit der Wüschingstraße große Sorgen. Die Vereinsarbeit geriet erst wieder in ein ruhigeres Fahrwasser, als im Jahre 1886 ein dem Magistrat gehöriges unbebautes Grundstück in der Wiesenstraße erworben wurde. Hier wurde zunächst ein mächtiges Asylhaus mit 14 Schlafsälen zu je 50 Bettstellen erbaut und schließlich auf dieses Grundstück die gesamte Tätigkeit des Vereins konzentriert. Ohne einen peinlichen Zwischenfall mit der

Regierung, wie das bei uns in Preußen so üblich ist, ging es nicht ab. Der Minister des Innern wollte sogar anfangs den Asylbau verbieten, zog aber schließlich das Verbot zurück, nachdem er vom Vorstand in Audienz über die wahren Absichten und Einrichtungen des Vereins aufgeklärt worden war. Die vorläufig letzte bauliche Aufgabe trat an den Verein heran, als mit der beschlossenen Niederlegung des Säulenbittels auch die Tage des bisher noch in der Frobelsstraße verbliebenen Frauenasyls gezählt waren. Es traf sich überaus günstig, daß das Hinterland in der Wiesenstraße, das ebenfalls dem Berliner Magistrat gehörte, für diesen Zweck hinzuerworben werden konnte. Am 24. März 1907 fand unter großartiger Beteiligung die Einweihung des neuen Frauenasyls, das von der Kolberger Straße aus zugänglich ist, statt.

Vielleicht der höchste Wert dieses Musterinstituts liegt in den Worten, die sein Begründer, der greise Herr Thölde, so gern gebraucht: „Wir wollen unsere Besucher, die mit Schlamm und Schmutz bedeckt zu uns kommen, zur Reinlichkeit erziehen! Ungekannt und ungenannt sollen die Besucher bei uns eintreten und ebenso von uns gehen. Nicht in Büchern soll das Elend eingetragen werden. Niemand wird gefragt: Woher kommst Du, wohin gehst Du?“ Dieser Grundsatz ist nicht dem Charakter als wirkliche Freistadt, in der der dreihäufige Polizeigeist nichts zu sagen hat, sicher das Bescheidende der gesamten Einrichtung. Im Verhältnis zu den Elementen, die in solchem Hause tagtäglich verkehren, ist die hygienische Fürsorge über alles Lob erhaben. Weit steht dahinter das städtische Asyl des Herrn Fischbeck zurück, das in der Wiesenstraße unendlich viel lernen könnte, wenn seine Leiter nicht ihr eigenes kleines Licht bis in den Himmel leuchten lassen wollten. Und das alles schafft der Asylverein mit freiwilligen Spenden! Man kann nur aufrichtig wünschen, daß diese Spenden noch weit reichlicher als bisher fließen, damit der Bestand des Vereins und sein hohes Ziel für alle Zeiten gesichert bleibt.

Zu den Gewerbeberichtswahlen.

Die Gewerbeberichtswahlen, die am heutigen Tage von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr für die Arbeitnehmer stattfinden, müssen alle Arbeiter und Parteigenossen veranlassen, ihr Wahlrecht auszuüben durch Abgabe ihrer Stimme auf

Liste I.

Die Liste I enthält die Namen von Vertretern der freien Gewerkschaften. Nur Männer, die vom Wesen des Produktionsprozesses eine moderne Auffassung haben, sind am ehesten und besten in der Lage, in den gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeiter und Arbeitgeber Recht sprechen zu können. Und solche Leute stehen auf

Liste I.

Kein verständiger Arbeiter kann Leuten seine Stimme geben, die immer den Mantel nach dem Winde tragen, Personen wählen, die bestrebt sind, sich auf alle mögliche Weise bei den Arbeitgebern lieb Kind zu machen. Arbeitgeber vertreten ihre Interessen selber, da ist es nicht noch besonders nötig, daß Arbeiter Leute wählen, die gegen ihr eigenes Interesse handeln. Und solche Personen stehen in der Hauptsache auf den gegnerischen Listen.

Die Arbeiter und Parteigenossen müssen heute aber auch vollständig zur Wahl gehen, wollen sie nicht dazu beitragen, daß die gegnerischen Listen eine Vertretung durchsetzen, die ihrer Bedeutung gar nicht entspricht. Je mehr Stimmen heute auf die

Liste I

abgegeben werden, desto geringer wird die Aussicht der gegnerischen Listen auf eine unüberhältnismäßig große Zahl von Beisitzern. Bleibe deshalb kein Arbeiter heute zu Hause! Hebe jeder sein Wahlrecht auf, indem er nur

Liste I

wählt.

Wahlberechtigt sind auch die Arbeiter, die auswärts wohnen, aber am hiesigen Orte arbeiten. Die Wahlberechtigung ist auch nicht abhängig davon, ob Arbeiter bereits in ihrem Wohnort zum Gewerbebericht gewählt haben oder noch wählen, weil es sich um zwei verschiedene Gerichte handelt. Nichtwahlberechtigt sind die Mitglieder der Innungen und die bei Innungsmeistern beschäftigten Arbeiter, soweit für diese Innungsschiedsgerichte errichtet sind.

Große Anstrengungen machen diesmal die Girsch-Dunkerschne Gewerkschaften, um eine möglichst große Zahl von Beisitzern zu erhalten. Sie haben in den letzten Wochen eine äußerst rührige Propaganda entfaltet, sowohl durch Flugblätter wie durch Versammlungen. Die Herrschaften sind recht großsprecherisch und hoffen auf große Erfolge; sie geben vor, daß durch Eintreten ihrer Vertreter erst sozialpolitisches Verständnis in das Gewerbegericht gebracht werde. Diese politischen Kinder, die gar keine Ahnung davon haben, daß die ganze winzige sozialpolitische Gesetzgebung erst durch fortgesetztes Drängen der Sozialdemokratie geschaffen worden ist, gegen das Prinzip des Freisinn, ja nicht in das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder in die „heiligsten Rechte der Familie“ usw. eingreifen! Es wird sich ja heute zeigen, was und wer hinter den großen Worten steckt. Ein aufgeklärter Arbeiter wählt nur

Liste I.

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Heute, Sonntag, 29. November, im Saale von Rabe, Frobelsstr. 29: Gemütliches Beisammensein und Tanz. Anfang 5 Uhr. Um 6 Uhr: Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen Giesel. Eintritt frei. Tanz 20 Pf. Um zahlreiches Erscheinen ersuchen Die Abteilungsleiter.

Dritter Wahlkreis. Am Dienstag, den 1. Dezember, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelfstr. 16, eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Wolfgang Heine spricht über „den Kampf um die Rechte des Reichstages“. Anfang 8 1/2 Uhr.

Sechster Wahlkreis. Am Dienstag, den 1. Dezember, findet im Ballkammer-Etablissement, Frobelsstr. 16, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Da in dieser Versammlung die Beschlußfassung über die Umänderung der Ausführungsbestimmungen und die Wahl der Vertreterinnen der Frauen vorgenommen wird, ist allseitiges Erscheinen, besonders der Genossinnen, notwendig. Der Vorstand.

Ihren ersten Kunstabend

veranstalten am kommenden Sonntagabend die Genossen des Gesundheitsbrunnens in dem Ballkammerlokal in der Frobelsstraße. Dem Wunsche zahlreicher Mitglieder des Wahlvereins des Gesundheitsbrunnens nach Befriedigung des Kunstbedürfnisses folgend, hat sich das zu diesem Zwecke eingesetzte Komitee bemüht, durch Gewinnung eines guten Orchesters, einer leistungsfähigen Konzertsängerin und eines ausgezeichneten Rezitators, wozu noch Klaviertischen kommen, am Sonntagabend, den 5. Dezember, einen wirklichen Genuß versprechenden Abend vorzubereiten. An den Genossen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß der Besuch ein solcher wird, daß wenigstens die nicht geringen Kosten gedeckt werden durch Verbreitung der nur 50 Pf. betragenden Willkür. Das Konzert beginnt pünktlich 1/2 9 Uhr.

Charlottenburg. Am Mittwoch, 2. Dezember, abends 1/2 9 Uhr, findet im Volksbause, Rosinensstr. 8, eine Frauen-Versammlung der weiblichen Mitglieder des Wahlvereins statt. Außer einem Vortrag wird es sich um sehr wichtige Organisationsfragen für unsere weiblichen Mitglieder handeln, so daß jede Genossin aufs dringendste gebeten wird, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand des Wahlvereins.

Großlichterfelde. Die ordentliche Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet am Montag, 30. November, abends 8 Uhr, im „Kaiserhof“ statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Kalki über: „Der laute und der stille Absolutismus.“ Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Pantow. Am kommenden Dienstag finden in den Abteilungen die regelmäßigen Mitgliederversammlungen statt.

Rummelsburg. Am Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, spricht in einer öffentlichen Versammlung in der Saale der Witwe Weigel der Genosse Paul Gähre, Pastor a. D., über das Thema: „Kirche und Arbeiter“. Die Frauen werden besonders zum Besuch dieser Versammlung aufgefordert. Auch sind die Geistlichen der Gemeinde Rummelsburg zu dieser Versammlung schriftlich eingeladen. Der Einberufer.

Karlshorst. Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Wahlvereinsversammlung bei Fr. Bartels, Restaurant zum Fürstenbad. Tagesordnung: Vortrag über: „Die Interessenpolitik der Grundbesitzer in der Gemeinde Friedrichsfelde-Karlshorst.“ Beschlußfassung über die „Vorwärts“-Expedition. Der Vorstand.

Mahlsdorf (Ostbahn). Am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet in sämtlichen Bezirken ein Extra-Zahlabend statt.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins in den Eichenbäumen, Eichbornstr. 60 statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Gemeindevorsteher. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Parteitageprotokolle werden ausgegeben. Der Vorstand.

Kowalew. Heute, Sonntag, vormittag von 9 bis 12 Uhr werden die Beiträge des Wahlvereins in folgenden Lokalen einliefert: 1. Bezirk: Otto Hentze, Wallstr. 55; 2. Bezirk: Karl Grühl, Prieserstr. 69; 3. Bezirk: Ludwig Richter, Großbeerenstr. 59. Auch werden neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Wittmoos. Am 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im Schmidtischen Lokal, Wilhelmstr. 41-43, eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt. Genosse Adolf Stern, ehemaliger evangelischer Geistlicher, hält einen Vortrag über: „Was ist Wahrheit?“ Der Einberufer.

Wilhelmsruh-Niederhohndorf-West. Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von Barth, Viktoriastr. 7: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Pagels-Rigdorf. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Ueber die Heimstätten der Stadt Berlin

hat das Heimstättenkuratorium den Verwaltungsbericht für 1907/08 erstattet. Das Berichtsjahr fällt dadurch auf, daß in ihm den Heimstätten für Lungenkranke, sowohl denjenigen für die Männer als auch denen für die Frauen, eine Verminderung der Frequenz beschieden gewesen ist. Infolgedessen hat in diesen Heimstätten auch die Wartezeit der Aufnahmefähigen sich meist ermäßigt. Gegenüber hat von den Heimstätten für Genesende diejenige für Frauen eine Vermehrung der Frequenz und die für Männer wenigstens keine Verminderung der Durchschnittsbelegung gehabt. In diesen Heimstätten hat denn auch die Wartezeit, die den Aufnahmefähigen zugemutet werden mußte, vielfach noch eine Verlängerung erfahren.

Im Jahre 1907/08 (bzw. in 1906/07) haben die Heimstätten Gütergoh und Buch zusammen 1788 (1804) Lungenkranke Männer versorgt und 88262 (87819) Verpflegungsstage geleistet. Länger als 14 Tage warteten diesmal nur 19 Proz. im vorhergehenden Jahre noch 22 Proz. aller Neuaufgenommenen.

Die Höchstzahl von Aufnahmefreudigen, die sich auf der Vor-
melungsliste angefangen hatten, war diesmal 71, im vorher-
gehenden Jahr noch 88. In den Heimstätten Blankenfelde
und Malchow wurden zusammen 1388 (1476) lungenkranke
Frauen versorgt und 50 441 (63 080) Versorgungstage ge-
leistet. Hier wurde eine Wartezeit von mehr als 14 Tagen bei
63 Proz., im Vorjahr bei 79 Proz. der Aufgenommenen. Die
Höchstzahl der Vorgemeldeten ist gleichfalls beträchtlich herun-
tergegangen, sie betrug 107, im vorhergehenden Jahre 201. Dennoch
lagen noch immer die Verhältnisse in den Heim-
stätten für lungenkranke Frauen ungünstig
genug, sehr viel ungünstiger als in den Heim-
stätten für lungenkranke Männer. Zur Verfügung
standen für Frauen 182 Betten, für Männer 248 Betten; diese
Zahlen erklären den bedeutenden Unterschied der Wartezeit.

Aus den Heimstätten für Genesende ist zu merken, daß in
1907/08 (bez. 1906/07) versorgt wurden in Heinersdorf
906 (926) genesende Männer mit 25 023 (24 817) Versorgungstagen,
in Blankenfurt 753 (703) genesende Frauen mit
23 016 (21 032) Versorgungstagen. Die Wartezeit dauerte über
14 Tage in Heinersdorf bei 82 Proz. (89 Proz.), in Blankenfurt
bei 63 Proz. (49 Proz.) der Aufgenommenen, und die Höchstzahl
der Wartenden war in Heinersdorf 91 (77), in Blankenfurt 88
(105). Für die genesenden Frauen ist, das sei hier voraussetzend
bemerkt, im Herbst 1908 durch Eröffnung der neuen Heimstätte
Haupt-Blankenfurt mehr Platz beschafft worden, für die genesenden
Männer ist noch immer Heinersdorf die einzige
Heimstätte.

Gefordert muß werden, daß man die Vermehrung der
Heimstätten nicht schon jetzt zum Stillstand
kommen lasse. Noch ist in den Sommermonaten das Miß-
verhältnis zwischen der Zahl der vorhandenen Betten und der auf-
nahmefreudigen Personen sehr groß, und eine viel zu lange Warte-
zeit muß der Aufnahme noch vorangehen. Andererseits kann aber
nicht oft genug betont werden, daß auch in den Winter-
monaten die Heimstättenkur durchaus erfolg-
reich ist. Die Abneigung gegen winterlichen Aufenthalt in einer
Heimstätte ist gänzlich unerbötlich. Wer ihn im Winter nötig
hat, sollte damit nicht erst bis zur wärmeren Jahreszeit warten.
Daß die Aufnahmen sich möglichst gleichmäßig über das Jahr ver-
teilen, liegt im Interesse der Heimstätteninassen selber.

Erfreulicher als sonst ist diesmal in dem Bericht der Abschnit-
über die Freistellen zur Aufnahme solcher Personen, für die
keine Kasse usw. die Kosten zählt. In Betracht kommt der all-
jährlich durch den Etat bewilligte Freistellenfonds, 12 000 M. im
letzten Jahre, ferner die Zinsen der Arons-Stiftung, der Schöffers-
Stiftung, der Stiftung aus Mitteln der Schlossfreiheit-Votterie.
Die Restwirtschaft war im letzten Jahre, dank den immer
wiederholten Maßnahmen, weniger schlimm als sonst. Es
ist ein unerträglicher Zustand, daß verfügbare Mittel undbraucht
im nächste Jahr hinübergenommen und gleichzeitig Freistellen-
gesuche abgelehnt werden.

Der Bericht über 1907/08 ist übrigens eine Art Jubelbericht.
Er hebt hervor, daß seit Eröffnung der ersten Heim-
stätten zwanzig Jahre verfloßen seien, und bemüht
sich zu zeigen, wie wir's seitdem so herrlich weit gebracht. In
die Spitze stellt er den Satz aus der damaligen Vorlage des Magi-
strats, daß es der Kommune Berlin wohl anstehe, auch mit dera-
rtigen Veranstaltungen nicht auf die private Wohltätigkeit zu
warten. Ja, das war damals! In neuester Zeit aber haben wir
im Rathaus aus dem Munde des Oberbürgermeisters das ab-
weisende Wort hören müssen, die Kommune sei eigentlich gar nicht
verpflichtet, Heimstätten zu unterhalten.

Der Arbeitszwang im Obdach der Stadt Berlin. Einem Vor-
trag über das Obdach, den der Oberinspektor dieser Anstalt,
Herr Jäkel, in einem freisinnigen Begleitwort gehalten hatte,
entnahmen wir die Mitteilung, daß dort gegen die Obdachlosen, be-
sonders gegen die jüngeren, jetzt Arbeitszwang ein-
geführt werde. Stadtrat Fischel, der Oberkommandierende
des Obdachs, läßt daraufhin durch die Presse verbreiten, die Ver-
waltung habe einen Versuch mit der Beschäftigung solcher Per-
sonen gemacht, die sich dazu eignen und das Obdach öfter besuchen,
aber gezwungen werde niemand. Nein, „gezwungen“
mied niemand, wenigstens nicht durch Anwendung körperlicher Ge-
walt. Ein Druck auf die Obdachlosen wird aber ausgeübt durch
ein anderes Mittel, über das der Herr Oberinspektor in seinem
Vortrag mit vergnügtem Schminzeln berichtete. Er erklärte wört-
lich: „Wir sind dabei, in gewissem Umfang einen Arbeitszwang
einzuführen!“ Und dann erzählte er, die Verwaltung habe zu
diesem Zweck durch die Brennmaterialdeputation Holz anschaufen
lassen, da hole er sich nun besonders die jungen Burschen heraus
und nötige sie, zu sägen und zu hacken. „Wer ablehnt, wird sofort
dem Richter vorgeführt“, fügte er hinzu. Dem Richter wird selbst-
verständlich Mitteilung davon gemacht, hier habe er einen Menschen
vor sich, der so arbeiten wolle, daß er nicht mal im Obdach Holz
sägen und hacken wolle. Und der Richter erfüllt dann um so
pflichttreu den stillen Wunsch des Gumminüppelmannes Fischel
und schickt den ihm ausgelieferten Obdachlosen für eine mög-
lich lange Zeit ins Arbeitshaus. Warum läßt derselbe Fischel
durch die ihm dienende Presse erklären, daß niemand gezwungen
werde? Fürchtet er Konsequenzen, wenn öffentlich bekannt wird,
daß er — ausgerechnet er — sich für Anwendung von Zwangs-
mitteln gegen Arbeitsunlustige begeistert?

Kein Platz im Krankenhaus!

In der Stadtverordnetenversammlung wurde am letzten
Donnerstag darüber verhandelt, ob es möglich und nötig sei, in
den Krankenhäusern der Stadt besondere Klassen für besserstulerte
Kranke zu schaffen. Die Freunde dieses Gedankens behaupteten
dies, an Platz dazu fehle es ja nun nicht mehr, da jetzt in unseren
Krankenhäusern eine mehr als hinreichende Zahl
Betten zur Verfügung stehe. Daß diese Behauptung
durchaus unzutreffend ist, wurde vom Genossen Wehlargetan an
der offiziellen Statistik der Abweisungen Aufnahmebedürftiger. Noch
immer muß eine sehr große Zahl Kranker lediglich deshalb ab-
gewiesen werden, weil für sie im Augenblick kein Platz zu
beschaffen ist.

Um die Zahl der Abweisungen nicht zu groß erscheinen zu
lassen, werden in der Abweisungstatistik diejenigen Kranken beson-
ders aufgeführt, die nach Meinung der Krankenhauesärzte eine
Aufnahme nicht dringend nötig haben bezw. sich nicht dazu eignen.
Wie das aber so geschwind festgestellt werden kann, ob ein Kranker
der Behandlung in einem Krankenhaus bedarf oder nicht, darüber
wird sich schon mancher den Kopf zerbrochen haben. Leute, die es
durchgemacht haben, wissen ein Lied davon zu singen. Gerade jetzt
werden und wieder von einem Vater, der sein verunglücktes Kind
dem Kinderkrankenhaus der Stadt (Reinkendörfer
Straß) zuführen wollte, die Erfahrungen mitgeteilt, die er dabei
hat machen müssen. Rebendel bemerkt: es versteht sich von selber,
daß die Anhänger des Planes besonderer Klassen für Vermittelte
auch vor dem Kinderkrankenhaus nicht Halt machen werden. Auch
hier wird man den Wohlhabenden für ihre Kinder eine Extraklasse

herrichten wollen, und behaupten wird man auch hier, an Platz
dazu fehle es nicht.

Das Kind, um das es sich handelt, ein Mädchen von 1 1/2 Jahren,
war aus dem Welt gestürzt und hatte einen Oberschenkelbruch er-
litten. Die Schwere des Unfalls wurde von den Eltern erst am
anderen Tage erkannt. Nachdem der nun zu Hause gezogene Arzt
einen Notverband angelegt hatte, brachten die Eltern das Kind
nach dem Kinderkrankenhaus. Dort mußten sie zunächst eine er-
heblliche Zeit beim Vorkier warten, obwohl sie sofort angegeben
hatten, daß der Fall dringend sei. Schließlich kam ein Arzt und
forderte die Mutter auf, das Kind anzupacken. Ein Tisch, auf den
sie es hierbei hätte legen können, war in dem engen Raum nicht
vorhanden. Der Arzt untersuchte dann das Kind. Als er damit
fertig war, erklärte er, zwar seien noch Betten frei, aber
— so verstanden ihn die Eltern — in dem fraglichen Saal
seien bisher majernkranke Kinder unter-
gebracht gewesen, man müsse daher erst des-
infizieren. Noch vor der Untersuchung hatte er gefragt, ob die
Ameise schon die Nasen gehabt habe, und die Mutter hatte das
verneint. Natürlich verbot es sich nun, das Kind da hineinzulegen,
und so mußten die Eltern es wieder einpacken und ein anderes
Krankenhaus aussuchen. Sie fuhrten zur Charité und dort wurde
Aufnahme gewährt. Der Zeitaufwand, der durch die Untersuchung
im Kinderkrankenhaus sowie durch die Verhandlungen mit dem
Arzt entstanden war, wird von den Eltern auf 1/2 Stunde geschätzt.

Wir begreifen nicht, warum der Arzt das Kind über-
haupt erst untersuchte, wenn er im voraus wußte,
daß er wegen der Gefahr der Übertragung von
Majern es gar nicht aufnehmen konnte. In den
Krankenhäusern unserer Stadt müssen allerdings die Ärzte all-
mählich dazu gelangen, sich bei solchen überflüssigen Unter-
suchungen nicht viel zu denken. Die ihnen gegebene Anweisung
nötigt sie, darauflos zu untersuchen und dann leider oft zu er-
klären, für diesen Kranken sei kein Platz da. Dem Kranken
bringt eine solche Untersuchung nur unnütze Qualerei, auch wird
gerade oft durch die entstehende Verzögerung sein Befinden ver-
schlimmert, und schließlich werden nicht selten den Angehörigen er-
hebliche Nebenausgaben für eine erneute Droschkenfahrt auf-
gezwungen. Dafür kann aber dann wenigstens in der Abweisungs-
statistik mitgeteilt werden, sondern so viele Kranke seien nur deshalb
abgewiesen worden, weil sie sich zur Krankenhausbehandlung nicht
eigneten oder eine solche für sie noch nicht nötig war.

Es ist übrigens möglich, daß in dem oben geschilderten Fall
das verunglückte Kind, sofern hier das Gesicht um Aufnahme über-
haupt gebucht wurde, in der Abweisungstatistik nicht denjenigen
Kranken zuzurechnen ist, die wegen Platzmangel abgewiesen
werden mußten, sondern denjenigen, die „sich nicht eigneten“.
Platz hätte man ja noch, und das Kind wäre gewiß aufgenommen
worden, wenn es für eines der verfügbaren Betten „sich geeignet“
hätte. Der Fehler war nur der, daß es statt einer Majern-
erkrankung, mit der es so schön hineingepaßt hätte, einen Ober-
schenkelbruch mitbrachte.

„Weihnachtsbitten“. In zahlreichen bürgerlichen Blättern,
besonders in solchen, die mit der Kirche Fühlung haben, erscheinen
jetzt fast täglich ungenügend gefühlvolle Weihnachtsbitten der Geist-
lichkeit. Die Herren erinnern sich plötzlich, daß in ihrer Gemeinde
viele arme Leute vorhanden sind, und betteln um Gaben an Na-
turalien, Klebewerkstoffen und vor allem Geld, um den Ärmsten
der Armen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Man
wolle sich diese Verdienstmöglichkeit weihnachtlicher Nächstenliebe selbst
auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einzugewöhnen gefallen lassen,
wenn nicht an die Teilnahme armer Gemeindeglieder an der
Weihnachtsfeier eine unheimbare, aber bedeutsame Be-
dingung geknüpft wäre. Nicht die wirkliche Not nämlich ist der
Grund, sondern die politische Richtung der Bedürftigen. Viele Hunderte von
Beispielen könnten angeführt werden, in denen arme Gemeindeglieder
von Geistlichen, an die sie sich um Hilfe wandten, zurück-
gewiesen wurden mit der offenen oder versteckten Begründung, daß
die Kirche für alle diejenigen nichts übrig habe, welche den sonnt-
äglichen Kirchgang verabsäumen. Nicht allzu selten wird auch
noch ausdrücklich auf die politische Richtung des Familienober-
hauptes hämisch hingewiesen. Wer dagegen hübsch zu heucheln ver-
steht und in die Kirche geht, um sich auszuschlafen, kann damit
rechnen, daß er weiteste pekuniäre Berücksichtigung findet. Genau
so wird zu Weihnachten fortgefahren. Das ist um so schärfer zu rügen,
als die Geistlichen bei der Verteilung gar nicht über Kirchengelder
zu verfügen haben, vielmehr über die Spenden der Öffentlichkeit,
die nach dem selbstverständlichen, wenn auch unausgesprochenen
Willen der Geber ohne den geringsten Unterschied der politischen
oder kirchlichen Betätigung lediglich nach dem Umfange der Not
verteilt werden sollen.

Eine recht eigenartige Weihnachtsbitté aus Anlaß eines
Spezialfalles erzählt der Magistrat von Niksdorf. In einem
Zeitungsinserat bittet er um Ueberlassung eines alten Kranken-
fahrzeugs für einen 19-jährigen armen Menschen, der infolge
englischer Krankheit nicht mehr insstande ist, sich ohne fremde Hilfe
fortzubewegen. Sollte der Magistrat bezw. die Niksdorfer Armen-
verwaltung nicht verpflichtet sein, hier aus eigenen Mitteln helfend
einzugreifen? In solchen zwingenden Fällen braucht man sich doch
nicht erst an die Tasche der Öffentlichkeit zu wenden.

Das Auswürfeln von Gegenständen, wie es in Restaurants
und auf Vergnügungslagen geübt wird, ist — wie wir vor kurzem
mitteilten — vom Oberverwaltungsgericht als öffentliche Aus-
spielung erachtet worden, wozu nach § 288 des Strafbüchchens
eine obrigkeitliche Genehmigung erforderlich ist. In einem Straf-
prozeß gegen Sälchiger hat sich jetzt das Kammergericht dieser
Auffassung ausdrücklich angegeschlossen und ausgesprochen, daß der
§ 1 der Gewerbeordnung dem nicht entgegenstehe.

Im Klub 1900. Im Laufe der Untersuchung gegen den ver-
hafteten Urkundenfälscher und Defraudanten Fritz Kluge von der
Kittlingsstraße Arthur Koppel stellt sich immer mehr heraus, daß
Kluge ein Opfer seiner Spielweise geworden ist. Es steht
jetzt fest, daß Kluge seit der Zeit, als er sich an den hohen Hasard-
spielen im „Klub 1908“ beteiligte, riesige Summen gewonnen und
noch mehr verlor, und so immer tiefer und tiefer in Schulden
geriet.

Der „Klub 1908“ ist eine Gründung des in der Berliner Lebe-
welt bekannten Herrn Kolbeim, der auch den verfloßenen „Klub
1900“ und die Charlottenburger Ressource ins Leben rief, und der
auch die Seele des „Klubs Verolima“ ist, der noch vor kurzem viel
von sich reden machte.

Fritz Kluge war nicht Mitglied des Klubs, er kam freis als
„Gast“. Kluge konnte oft seinen Verlust nicht zahlen, und dann
half ihm der „Direktor“, der die Kasse verwaltete, aus. Kluge hat
oft mit 3000 bis 10 000 M. die Bank „gelegt“. Die letzte Nacht vor
seiner Verhaftung brachte Kluge noch in dem Klub zu, er spielte
bis Montag früh 7 Uhr; am Mittag desselben Tages war sein
Schatz fast aufgebraucht — er wurde verhaftet. In letzter Zeit hat Kluge
mehrmals nicht unerhebliche Beträge gewonnen und sich seinen
Spielkameraden Geld zum Weiter spielen. Große Vermögens-
objekte sind im „Klub 1908“ verloren gegangen; ein Kaufmann
beslor 25 000 M., ein anderer 40 000 M., ein Rechtsanwalt 15 000
Mark usw.

Durch Kurzschluß schwer zu Schaden gekommen ist gestern
vormittag gegen 9 Uhr der im Betriebe der Signalfabrik der
L. O. in der Stedingerstraße beschäftigte Vater Döhner. Mit
beranntem Gesicht, abgeflegtem Bart und Kopfsaar wurde der
Bemünnungslose Mann nach der Unfallstation gebracht. S. war mit

dem Reinigen und Streichen des Schallbrettes beschäftigt; an-
scheinend hat der Meister Truschinsky nach einer uns bekannten
Mittelung nicht für genügende Isolierung gesorgt, obwohl bei
650 Volt Spannung Gefahr drohte.

Der Parfesaalkon hat gestern die letzte noch ausstehende Ab-
nahmebedingung erfüllt, indem er eine Fahrt zur genauen Be-
stimmung der Eigenleistungswidrigkeit ausgeführt hat. Es ist zu diesem
Zweck zweimal eine Strecke von 10 Kilometer hin- und zurück-
gefahren worden, das eine Mal mit einer gewöhnlichen Tourenzahl
von etwa 900 Touren, das andere Mal mit erhöhter Tourenzahl.
Die genauen Ergebnisse in bezug auf die Eigenleistungswidrigkeit
noch berechnet werden.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Heute, Sonntag, den 20. No-
vember, findet im Berliner Schulkolleg, Grenadierstraße 37, die
zweite geschlossene Mitgliederversammlung statt. Ein Vortrag
über: „Die kapitalistische Konzentrations-
theorie“ wird dieselbe einleiten und sich die übliche Diskussion
daran anschließen. Es ist zu erwarten, daß auch diese Veranstaltung
wie die frühere das größte Interesse der Mitglieder
erwecken wird. Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Mit-
gliedsbuches gestattet.

Außerdem sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute
vormittag 10 Uhr der Unterricht im Gewer-
schaftsweesen, der wegen des Lufttages ausfallen mußte, nach-
geholt werden wird. Unterrichtsthema: „Die gegnerischen Gewer-
schaften“.

Dem Berliner Aquarium hat seine Tochteranstalt Novigno
eine ganze Anzahl schöner und absonderlicher wie seltener und
wertvoller Fische eingesandt, von denen namentlich die jugend-
lichen Formen die mit ihnen besetzten Becken zu besonders an-
ziehend gestalten. Die eine, vom Mittelmeer über die euro-
päischen Küstengebiete des Atlantischen Ozeans bis nach Bergen
hinan sich verbreitende Art aus der einige hundert Spezies um-
fassen und zu den schönsten und im Naturhaushalt wichtigsten
Familien zählenden Gruppe der Lipplische zeichnet sich dadurch
aus, daß sie nicht nur nach den Altersstufen, sondern auch nach
dem Wohngebiet, Aufenthalt und den Einzelieren die buntesten
Farbabweisungen zeigt. Ist auch im allgemeinen der Grund-
ton ein Azur- oder Grünblau, so tritt doch ein prächtiges Goldgrün,
Gelb, Orange- und Rötrot und Braun hinzu, und sie alle gehen
in stillen Schattierungen ineinander über, während nur ein
schwarzer Fleck hinter dem Auge beständig bleibt. Dieselbe Familie
steuert noch mehrere der farbenprächtigsten Fische zur Bevölke-
rung der Seewasserbekälder bei, so den gleichfalls nach dem Ver-
breitungsgebiet in der Färbung außerordentlich wechselnden, im
Nordmeer sehr sattbraun, im Süden mehr blaugrün geläuteten
Mendenlippfisch und den in Blau und Rot gefärbten, je nach dem
Gesicht aber in Grundierung und Zeichnung verschiedenen
Streifenlippfisch.

In der letzten Tapezierer-Versammlung am Donnerstagabend
ist bei Wenzel, Deuttschstraße ein Schirm stehen geblieben. Abzugeben
auf dem Verbandsbureau Engelstr. 15.

Zeugengefuch. Am Freitag, den 20. November, abends zwischen
5 und 6 Uhr wurde am Marktplatz durch einen Ausgänger von
der Seite 28 die Ehefrau des Helgers Drossel, W. B. 43,
überfahren. Die Verunglückte ist zwei Stunden später gestorben.
Es werden etwaige Augenzeugen des Vorganges dringend ge-
beten, dem Ehemann doch freundlich ihre Adressen zugehen zu
lassen.

In der Ortskrankenkasse für das Schlächtergewerbe findet heute
von 3—7 Uhr die Wahl von 170 Vertretern für die Arbeitnehmer
statt. Von der Jnangung wird mit Hilfe der „Selben“ und der
übrigen „meistergetreuen“ Gesellenvereine diesmal versucht, die
organisierten Gesellen aus der Vertretung der Kasse heraus-
zudrängen. Da es ihnen nicht möglich ist, gegen die Kassenver-
waltung der organisierten Gesellen etwas einzuwenden, so ver-
suchen sie im geheimen die Gesellen zu bearbeiten, gegen die Liste
des Zentralverbandes zu stimmen.

Wir richten daher an alle Genossen, die mit Fleischergesellen
zusammen kommen, die bringende Bitte, diese auf die Wahl auf-
merksam zu machen.

Die Wahl findet in Feuersteins Festsälen, Alte Jakobstr. 75,
statt. Wahlberechtigt ist jedes Kassenmitglied, welches das
21. Lebensjahr überschritten hat.

Feuerwehbericht. Wegen eines großen, auf vorsätzliche Brand-
stiftung zurückzuführenden Dachstuhlbrandes wurde in der letzten
Nacht die Berliner Feuerwehr von verschiedenen Seiten nach der
Königsstr. 15 in Friedrichsberg gerufen. Der Dachstuhl stand in
großer Ausdehnung in Flammen. Die Friedrichsberger und
Hummelsburger Feuerwehr waren zur Stelle und gaben mit fünf
Schlauchleitungen Wasser. Den vereinten Anstrengungen gelang
es, den Brand auf den Dachstuhl, der schon mehrere Male nieder-
gebrannt ist, zu beschränken. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der
Schaden ist ganz bedeutend, da auch die unteren Stockwerke durch
Wasser gelitten haben. Gestern früh um 4 Uhr brannte eine Ra-
misse in der Neher Straße 20. Der 20. Zug hatte in der Kleinen
Kurtstraße zu tun, wo vor dem Hause 13/14 ein Benzindiebstahl
in Brand geraten war. In der Wefersstraße 70 mußte ein Schalcken-
und Balkenbrand gelöscht werden. Ferner liefen noch Alarme aus
der Ritterstr. 74, Rellstr. 88, Alexandrstr. 9 und anderen Stellen
ein.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag, abends 9 Uhr: 1. Ab-
teilung, Dresdener Straße 45, Vortrag über: Verbrennungen, Er-
röhrungen, Hitzschlag, Hitzschlag, Verätzungen durch Elektrizität.
Daran anschließend: praktische Übungen. Neue Teilnehmer können
jederzeit eintraten. Am Donnerstag derselbe Vortrag in der 3. und
4. Abteilung.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Eine Erregung macht sich gegenwärtig unter den Arbeitern
der hiesigen Gasanstalten bemerkbar. Wie uns aus den Kreisen
der Arbeiter mitgeteilt wird, hat die Direktion vor kurzer Zeit
eine Verfügung erlassen, in welcher den Arbeitern das Verlassen der
Kammerräume während der Arbeitszeit verboten ist. Diese Maßnahme
wird namentlich von den Arbeitern bitter empfunden, die bei ihrer
Beschäftigung Wind und Wetter aus-
gesetzt sind und daher oft genötigt sind, ihre Kleider zu wechseln. Auch
wird darüber Klage geführt, daß die Kammerräume nicht
genügend geheizt sind. Hierunter haben namentlich die Arbeiter
zu leiden, die an den Feuerungen beschäftigt sind. Diesen Arbeitern
sind die Räume, wenn sie erhitzt hineingehen, oft nicht warm genug.
Eine Beschwerde des Arbeiterausschusses hatte keinen Erfolg. Der
Vertriebsleiter Herr Dr. Punt erklärte einfach, die Räume seien
nachgemessen und für warm genug befunden worden. Die gleiche
Klage führen die Feuerleute des Retortenhauses II. Auch sie be-
haupten, daß der Dampf für die Heizung in ihrem Aufenthalts-
raum nach Mitternacht vollständig abgepumpt wurde. Von den
Arbeitern der Gasanstalt II wird mitgeteilt, daß die zum Auf-
wärmen der mitgebrachten Speisen und Getränke aufgestellten
Speiseföden nicht warm genug sind, um die Speisen zu wärmen.
Eine Klage scheint uns, wenn sie zutreffend ist, in Anbetracht der
gegenwärtig herrschenden Arbeitslosigkeit, besonders von Bedeutung
zu sein. Es wird behauptet, daß auf der Gasanstalt II überhaupt
zu wenig Arbeiter beschäftigt sind, um die vorhandene Arbeit zu
benütigen. Die Gasmeister erklären, hiergegen nichts tun zu
können, da über Einstellung von Arbeitskräften nur Herr Dr.
Punt zu verfügen habe. Wenn diese Behauptungen in vollem
Umfange zutreffen, so wäre es freilich an der Zeit, daß sich die
Verwaltung einmal näher damit beschäftigte. Es wäre einer Stadt-
verwaltung nicht würdig, wenn in hiesigen Betrieben Arbeiter-
mangel vorhanden wäre, während Tausende Arbeitslose hungern.

Passage-Kaufhaus

Friedrich-Strasse 110-111-112 BERLIN Oranienburgerstr. 54-55-56-56a

Vereinigung erstklassiger Spezialgeschäfte.

Unsere Spielwaren-Ausstellung

ist mit so ungewöhnlich grossem Beifall aufgenommen worden, dass wir uns veranlasst sehen, den grössten Teil der Dekorationen auch noch in dieser Woche zu zeigen

Aus der unerreicht grossen Auswahl heben wir folgende Artikel besond. hervor:

Puppen

Ungekleidete

40, 85 Pl., 1.65 2.60 4.25
5.80 7.50 9.85

Gekleidete

40, 80 Pl., 1.65 2.60 4.50
7.50 bis 95.00

Kinematographen

Kinematograph mit Film komplett 2.75

Kinematographen in feinsten Ausführung, mit langen Glasbildern und Film, auch als Laterna magica eingerichtet
4.90 7.50 9.80 95.00

Laterna magica mit 6 Glasbildern 85 Pl.

Neu eröffnet!

Phonothek

Die „Phonothek“ ist ein Verleih-Institut von Schallplatten.



Eisenbahnen

ohne Schienen, Lokomotive 30 Pl.
mit Tender und 2 Wagen . . . 85 Pl.
komplett im Karton
D-Zug vor- u. rückwärts fahrend 2.60

Dampfmaschinen

Hochsteh. Kessel . . . 85 Pl.
Hochsteh. Kessel bes. Aust. 1.65
Liegender Kessel . . . 2.65

Dampfmaschinen, Heissluft-Motoren, Elektro-Motoren, Transmissionsen u. Betriebs-Modelle

bis zu den kompliziertesten Anlagen
tadellos funkt., unter vollst. Garantie.

Plattensprechmaschinen

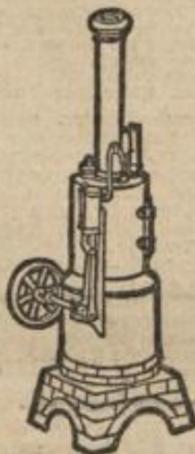
mit Holzkasten 11.25
nussbaum- oder eichenartiger Kasten, fein poliert, mit elegantem Blumentrichter 19.50

Original-Grammophon-Apparate und Platten.

Phonographen

„Lyra“ 2.75
Phonograph mit Kasten und Aluminiumtrichter 5.50

Original-Edison-Apparate und Walzen.



JOSETTI JUNO CIGARETTEN

sind von anerkannter Güte und bieten trotz ihres billigen Preises volle Garantie für feinste Qualität.

10 St. für 20 Pfg.

Eigene große Betriebswerkstätten.

Von Sonnabend, den 28. November:

Preisermäßigung in allen Abteilungen!

Nach beendeter Hochsaison und um zur bevorstehenden Inventur mit den großen Lägern zu räumen, haben wir in allen Abteilungen unseres Spezial-Hauses besserer Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß die Preise bedeutend ermäßigt und bietet sich daher dem geehrten Publikum Gelegenheit, sowohl elegante wie einfache Herren- und Knaben-Bekleidung weit unter Preis zu kaufen. Wir haben auch in unserer Abteilung „Anfertigung feiner Herren-Bekleidung nach Maß“ die Preise bedeutend ermäßigt. Sämtliche Sachen werden in eigenen großen Betriebswerkstätten unter Leitung erster Meister hergestellt. Unsere Auswahl an Stoffneheiten des In- und Auslandes ist unerreicht. Für Sitz, tadellose Verarbeitung sowie prima Zutaten übernehmen wir die weitgehendste Garantie.

Paletots nach Maß von Mk. 34,00

Anzüge nach Maß von Mk. 36,00

Leske & Lehrer Spezial-Haus guter Herren- und Knaben-Bekleidung

Trotz der sehr billigen Preise erhält jeder Käufer als Weihnachtsprämie beim Einkauf eines Anzuges oder Paletots eine hochelegante bunte Weste.

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

In allen Drogen-, Kolonial- und Seifen-Geschäften erhältlich!

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte

Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.

Bekanntmachung!

Wegen Vergrößerung und Umzugs nach meinem Hause **Brunnenstraße 56** großer Räumungs-Ausverkauf, daher sehr günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

- Kostüm mit langer Jacke v. M. 7.50
- Jackets u. Paletots schwarz u. farbig, nur schicke Fassons, auch f. starke Damen v. M. 6.50
- Seidenplüsch, Breitschwanz u. Astrachan auf Seidenfutter, $\frac{3}{4}$ lang v. M. 14.75
- Kostümröcke und Blusen, in großer Auswahl . . . v. M. 1.75
- Kindermäntel, Jackets u. Kleider für jedes Alter, nur moderne Fassons . . . v. M. 2.25
- Abend- und Theater-Mäntel in nur schönen Lichtfarben, mit und ohne Pelzbesatz (passendes Weihnachtsgeschenk) v. M. 7.75
- Großer Pelzstolas Seal, Bisam, Tibet, Nutria, auffallend billig, Posten Mufflon etc.

Oskar Wollburg Damen- und Mädchen-Konfektion. Brunnenstraße 61.

Direkt aus der Fabrik, kein Zwischenhandel, daher konkurrenzlos.

Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer ein Geschenk und 5^{te}



29 **Sophien-Säle** Sophienstraße 17/18 (Querstr. d. Rosenthaler Str.)
empfehlen feine 50-2000 Säle zu Versammlungen und Vereinsfestlichkeiten unter den günstigsten Bedingungen.

29 **Anzüge u. Paletots nach Maß**
aus Ia Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt Sachen kann ab billig.
Maßschneiderei Voß, nur Brunnenstr. 31 (Rosenthaler Tor)

Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang
Ehe Paul Burows Möbelfabrik
Lindenstraße 105 (Hall. Tor)
Großer Räumungs-Ausverkauf wegen Umzuges zu Fabrikpreisen!!
Event. Teilzahlung

Die Landesversicherungsanstalt Berlin

hat jetzt ihren Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1907 herausgegeben.

In solchen Zeiten tritt nicht eine ungewöhnliche Mehrung der Rentenansprüche ein.

Der Bericht hebt hervor, in den letzten Jahren habe der Eingang neuer Invalidenrentenanträge eine ziemliche Stetigkeit aufgewiesen.

„Man wird,“ so meint der Bericht auf Seite 13, „nicht fehl gehen, wenn man sie in der Hauptsache auf die vorjährige verhältnismäßig günstige Lage des Arbeitsmarktes zurückführt.“

Was das Jahr 1908 bringen würde, war ja schon aus dem vierten Quartal von 1907 zu ersehen.

Die günstige Arbeitslage im ersten Vierteljahr von 1907 und gleichzeitig die intensivere Bearbeitung und Vorbereitung der Renteneingänge.

Die Tendenz dieser Ausführungen tritt hier noch deutlicher als auf Seite 13 hervor.

1907 nicht mehr die Rede sein. Die Verfasser des Berichtes haben mit starker Betonung diese vermeintlichen Hauptursachen der damals ganz plötzlich eingetretenen und sehr beträchtlichen Verminderung der Rentenansprüche hervor.

Hinsichtlich der Erledigung der gestellten Rentenansprüche hat bei den Altersrenten sich keine auffällige Abweichung von dem Zahlenergebnisse des Vorjahres gezeigt.

Bei den Invalidenrentenanträgen hat diesmal gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Bewilligungen sich stark vermindert.

„Meist handelt es sich bei diesen Rentenansprüchern um Personen, deren Arbeitskräfte durch ihr Alter vermindert sind und die infolgedessen einen schweren Kampf mit den jüngeren Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkte aufzunehmen haben.“

„Som ‚guten Herzen‘ ist in der Versicherungsgegebung allerdings nichts zu spüren.“

Der Bericht äußert auch Verdruß darüber, daß bei Berufungen gegen ablehnende Bescheide das Schiedsgericht so oft zu entgegengegesetztem Urteil über das Maß der noch vorhandenen Arbeitsfähigkeit kommt.

„Wünschenswert erscheint die Erzielung einer Einheitsrichtlinie in der Beurteilung und Bewertung der Erwerbsfähigkeit der Antragsteller bei den beiderseitigen Vertrauensärzten.“

Der Wunsch, die Versicherungsanstalt vor Ausnutzung durch allzu ‚begehrte‘ Arbeitsinvaliden zu bewahren, führte zu einer intensiveren Sachkontrolle von Invalidenrentnern.

Wir werden auf diesen Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Berlin noch zurückkommen müssen.

Gerichts-Zeitung.

Was ein Knabe soll voraussehen müssen!

Wegen fahrlässiger Tötung ist am 8. September vom Landgericht Gotha der vierzehnjährige Dienstknecht Paul Stube wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Die Fahrlässigkeit in der getroffenen Feststellung des landgerichtlichen Urteils dünkt uns mindestens gleich groß wie die des verurteilten Kindes.

Zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Genua verurteilte den Pigeuner Friedrich Ebender, der am 25. August den Gendarmen Schod erschossen hat, gestern wegen Mordes zum Tode.

In kurzer Zeit sollen die vorhandenen Bestände des Kaufhauses für Gelegenheitskäufe vorm. Fr. Pfingst & Co., Königstrasse 33 anderer Unternehmungen wegen radikal und schnell geräumt werden.

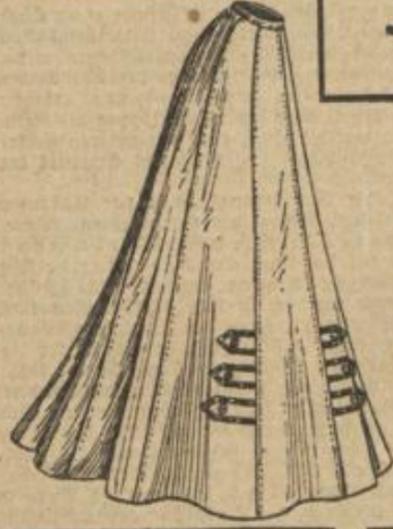
- Restposten Uebergangspaletots 11 85 5 95
Damen-Schnürstiefel 5 45
Ein Posten Kleidersamt 0 85
Restposten Jacken-Kostüme 4 25
Weisse Piqué-Oberhemden 2 95
Ein Posten Seiden-Panne 1 25
Restposten elegante Ballkleider 24 75 16 75
Damen-Glacé-Handschuhe 0 48
Ein Posten Blusen-Samt 1 75
Kinder-Kleider 4 95
Reinseidenes Taffet-Band 0 22
ca. 4000 mtr. Seidenstoffe 0 95
Grosser Posten einzelner Damenhemden, Hosen u. Jacken 38, 33, 25 Pl
Grosser Posten Stuben- od. Küchenhandtücher 28 Pl
Grosser Posten einzelner Herrentaschentücher 38, 33, 25 Pl
Grosser Posten einzelner Tischtücher und Servietten

R. M. Maassen. Gelegenheitswoche für Blusen und Röcke

BERLIN S

ca. 5000 Blusen u. Kostümröcke zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

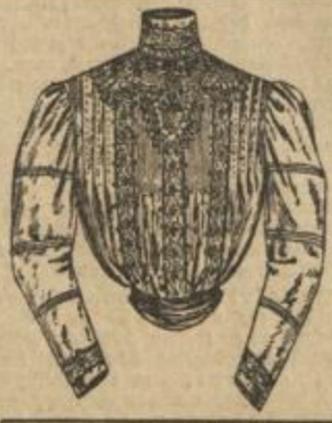
Oranien-Platz



Kostümrock „Lola“ reißwollenes Satin-Tuch, ganz garniert, m. Taffet u. Knöpf. garn. M. 6 7/8



imit engl. Flanellbluse „Erna“ mit eleganter Stückeripasse, sehr preiswert M. 4



Reinsid. Bluse „Toni“ prima Taffet mit Spitzeripasse, Rücken u. Vorderteil m. Einsätz. M. 8 7/8



Eleg. Wollbluse „Eva“ reine Wolle gefüttert, mod. Streifen und Karos, mit Taffet garniert M. 8 7/8



Kostümrock „Carmen“ reißwollenes Satin-Tuch, ganz garniert, neuzeitl. Seiden-Tresse M. 9

In den Abteilungen für Mäntel, Kostüme: Preisermäßigung bis zu 40%

18. Ziehung 5. Kl. 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. November 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
230 23 25 221 20 27 255 714 40 1007 29 [500] 279
410 27 [500] 85 400 20 71 2089 [1000] 124 689 702 48
203 2379 [5000] 23 [1000] 428 27 25 543 898 20 208
422 244 745 27 211 2599 [500] 109 [500] 26 407 224
21 [500] 223 228 2418 242 213 [5000] 77 [5000] 27 21
220 23 226 7071 74 173 21 25 405 2 23 212 [5000] 28 148
232 225 22 224 757 [1000] 272 225 228 224 27 22 23
232 225 22 224 757 [1000] 272 225 228 224 27 22 23
10 215 [5000] 230 219 1124 128 22 [1000] 48 75
221 25 1244 244 49 270 1281 454 23 226 22 748
14 263 22 421 226 40 15102 [1000] 25 49 422 272 763
21 20 21 16232 241 220 72 407 221 241 25 [5000] 227 23
17 222 227 224 [10000] 220 217 15125 219 24 426 245
210 20 12774 232 47 200 14 297
20123 200 221 22 21226 227 209 22 227 226 22171
220 221 223 22 22 22 22 [5000] 22029 45 22 224 27 22
245 [1000] 46 20 215 20 710 21 22 241 24129 213 20 229
[500] 26 75 243 223 246 22 215 22599 225 487 208 720
220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233
234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247
248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261
262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275
276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289
290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303
304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317
318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331
332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345
346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359
360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373
374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387
388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401
402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415
416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429
430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443
444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457
458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471
472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485
486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499
500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513
514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527
528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541
542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555
556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569
570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583
584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597
598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611
612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625
626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639
640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653
654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667
668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681
682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695
696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709
710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723
724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737
738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751
752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765
766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779
780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793
794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807
808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821
822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835
836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849
850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863
864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877
878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891
892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905
906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919
920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933
934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947
948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961
962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975
976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989
990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003
1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015
1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027
1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039
1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051
1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061 1062 1063
1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075
1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087
1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099
1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111
1112 1113 1114 1115 1116 1117 1118 1119 1120 1121 1122 1123
1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131 1132 1133 1134 1135
1136 1137 1138 1139 1140 1141 1142 1143 1144 1145 1146 1147
1148 1149 1150 1151 1152 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159
1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166 1167 1168 1169 1170 1171
1172 1173 1174 1175 1176 1177 1178 1179 1180 1181 1182 1183
1184 1185 1186 1187 1188 1189 1190 1191 1192 1193 1194 1195
1196 1197 1198 1199 1200 1201 1202 1203 1204 1205 1206 1207
1208 1209 1210 1211 1212 1213 1214 1215 1216 1217 1218 1219
1220 1221 1222 1223 1224 1225 1226 1227 1228 1229 1230 1231
1232 1233 1234 1235 1236 1237 1238 1239 1240 1241 1242 1243
1244 1245 1246 1247 1248 1249 1250 1251 1252 1253 1254 1255
1256 1257 1258 1259 1260 1261 1262 1263 1264 1265 1266 1267
1268 1269 1270 1271 1272 1273 1274 1275 1276 1277 1278 1279
1280 1281 1282 1283 1284 1285 1286 1287 1288 1289 1290 1291
1292 1293 1294 1295 1296 1297 1298 1299 1300 1301 1302 1303
1304 1305 1306 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313 1314 1315
1316 1317 1318 1319 1320 1321 1322 1323 1324 1325 1326 1327
1328 1329 1330 1331 1332 1333 1334 1335 1336 1337 1338 1339
1340 1341 1342 1343 1344 1345 1346 1347 1348 1349 1350 1351
1352 1353 1354 1355 1356 1357 1358 1359 1360 1361 1362 1363
1364 1365 1366 1367 1368 1369 1370 1371 1372 1373 1374 1375
1376 1377 1378 1379 1380 1381 1382 1383 1384 1385 1386 1387
1388 1389 1390 1391 1392 1393 1394 1395 1396 1397 1398 1399
1400 1401 1402 1403 1404 1405 1406 1407 1408 1409 1410 1411
1412 1413 1414 1415 1416 1417 1418 1419 1420 1421 1422 1423
1424 1425 1426 1427 1428 1429 1430 1431 1432 1433 1434 1435
1436 1437 1438 1439 1440 1441 1442 1443 1444 1445 1446 1447
1448 1449 1450 1451 1452 1453 1454 1455 1456 1457 1458 1459
1460 1461 1462 1463 1464 1465 1466 1467 1468 1469 1470 1471
1472 1473 1474 1475 1476 1477 1478 1479 1480 1481 1482 1483
1484 1485 1486 1487 1488 1489 1490 1491 1492 1493 1494 1495
1496 1497 1498 1499 1500 1501 1502 1503 1504 1505 1506 1507
1508 1509 1510 1511 1512 1513 1514 1515 1516 1517 1518 1519
1520 1521 1522 1523 1524 1525 1526 1527 1528 1529 1530 1531
1532 1533 1534 1535 1536 1537 1538 1539 1540 1541 1542 1543
1544 1545 1546 1547 1548 1549 1550 1551 1552 1553 1554 1555
1556 1557 1558 1559 1560 1561 1562 1563 1564 1565 1566 1567
1568 1569 1570 1571 1572 1573 1574 1575 1576 1577 1578 1579
1580 1581 1582 1583 1584 1585 1586 1587 1588 1589 1590 1591
1592 1593 1594 1595 1596 1597 1598 1599 1600 1601 1602 1603
1604 1605 1606 1607 1608 1609 1610 1611 1612 1613 1614 1615
1616 1617 1618 1619 1620 1621 1622 1623 1624 1625 1626 1627
1628 1629 1630 1631 1632 1633 1634 1635 1636 1637 1638 1639
1640 1641 1642 1643 1644 1645 1646 1647 1648 1649 1650 1651
1652 1653 1654 1655 1656 1657 1658 1659 1660 1661 1662 1663
1664 1665 1666 1667 1668 1669 1670 1671 1672 1673 1674 1675
1676 1677 1678 1679 1680 1681 1682 1683 1684 1685 1686 1687
1688 1689 1690 1691 1692 1693 1694 1695 1696 1697 1698 1699
1700 1701 1702 1703 1704 1705 1706 1707 1708 1709 1710 1711
1712 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719 1720 1721 1722 1723
1724 1725 1726 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735
1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747
1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759
1760 1761 1762 1763 1764 1765 1766 1767 1768 1769 1770 1771
1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783
1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795
1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807
1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819
1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831
1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843
1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855
1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867
1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879
1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891
1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903
1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915
1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927
1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939
1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951
1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963
1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975
1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987
1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999
2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011
2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023
2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035
2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047
2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059
2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071
2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083
2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095
2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107
2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119
2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131
2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143
2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155
2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167
2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179
2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191
2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203
2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215
2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227
2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239
2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251
2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263
2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275
2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287
2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299
2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311
2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323
2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335
2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347
2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359
2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371
2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383
2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395
2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407
2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419
2420 2421 2422 2423

Gerichts-Zeitung.

Kaubzüge durch die Bäderzeiten Berlins

Hat eine Gesellschaft von neun Bädereien ausgeführt, die alle Stadtgegenden Berlins unsicher machten. Aus ihrem Beruf waren sie mit den Lokalen Einrichtungen der Bäderzeiten vertraut und wußten namentlich, wo die Schlafräume der Bädereien lagen.

Angebliche Durchstreichereien in der Strafanstalt Plöhensee

Bildeten den Hintergrund eines Verleumdungsprozesses, den zwei Gefangenenaufseher gegen den Dekorationsmaler Erich Karau angestrichelt hatten. Aus der Strafkammer wurde er gestern der 3. Strafkammer des Landgerichts III vorgeführt.

in der Strafanstalt Plöhensee. Eines Tages äußerte er auf dem Rückzuge zu zwei anderen Mitgefangenen, daß es sehr gut sei, wenn man einen Schulfreund habe, der in der Anstalt Aufseher sei.

Der bissige Bürgermeisterhund.

Zu dem Bauern und Bürgermeister H. in Altdorf kam schon seit längerer Zeit die Hausiererin Huber, wenn sie auf ihrer Tour Altdorf passierte. Als sie in Ausübung ihres Gewerbes am 9. März 1908 in Begleitung ihrer Tochter das Haus des H. betrat und in die Küche ging, wo man sich gewöhnlich aufzuhalten pflegte, wurde sie nach einigem Verweilen von einem unter dem Tische liegenden Hunde angefallen und in die linke Hand gebissen.

gangenen Verdienst in Anspruch. Das Landgericht entsprach den Anträgen der Klägerin zum größten Teil. Gegen dieses Urteil hatte der Beklagte Berufung und die Klägerin Anschließberufung eingelegt.

Gegen dieses Urteil legte der Beklagte Revision beim Reichsgericht ein. In der Revision wurde besonders ausgeführt, daß das unerlaubte Betreten der Küche durch die Klägerin vom Oberlandesgericht falsch beurteilt worden sei. Das Reichsgericht weist diesen Angriff damit zurück, daß es betont, wie das Berufungsgericht nicht nur festgestellt habe, daß die Tochter des Beklagten, welcher die Klägerin gerade an der Küchentür begegnete, die Türe offen gelassen hatte in der Annahme, daß die Klägerin zwecks Angebots ihrer Ware die Küche zu betreten beabsichtige, sondern daß es weiterhin festgestellt habe, daß die Küche der Familie des Beklagten zum gewöhnlichen Aufenthalt diene und daß die Klägerin vor dem Unfalltage im Betriebe des Hausierhandels die Küche des Beklagten schon öfters betreten hatte, ohne jemals auf irgend welchen Widerspruch zu stoßen.



Königstr. 46 Ecke Hoher Steinweg und Leipziger Str. 35

Belmonte & Co.

Leipziger Str. 35 Ecke Charlottenstrasse und Königstraße 46

Juweller, Gold- und Silberschmied, Ateliers für Juwelenschmuck u. Kunstarbeiten. — Fabrikation mit elektrischem Betrieb. — Gold- u. Silber-Walz- u. Prägewerk. — Export nach allen Ländern.

Ein Meisterwerk vollendetster Uhrenfabrikation

Patent - Anker - Remontoir-Kavalier - Stahl - Uhr

Nr. 1008 Modell 1008 mit verstellbarem Zifferblatt 10 M. mit verstellbarem Zifferblatt 12 M.

Eine gleiche Uhr kostet in Basinstorm, Silbergehäuse, 800/1000 Reichstempel M. 20 desgleichen mit Sprungdeckel M. 28 desgleichen in Tula-Silber M. 38 desgleichen in Goldgehäuse M. 45

Für alle Uhren leisten wir 3jährige schriftliche Garantie.

Goldene und silberne Damen- und Herren-Uhren in allen Preislagen und größter Auswahl.

Größtes Lager in Kollern mit modernen Anhängern, Brillanten, Perlen u. Edelsteinen gefasst von 20 M. an bis 2500.

In Gold plattiert von 7-15 Mark.

Gold-, Glieder-Armbänder, auch mit Edelsteinen verziert, in allen Preislagen, von M. 25 an.

Kettenarmbänder in echt Silber von M. 1.50-8 —, auch mit reiz. Anhängern in Gold plattiert, von M. 3-15, in echt Gold von M. 12.- an.

Reisende Manschettenknöpfe von 2.50-18 M.

Spazierstöcke mit silbernem Griff von M. 3-50.

Zirka eine halbe Million Schwingungen

macht das sogenannte Balancierleben einer Taschenuhr in einem Tage. Jeder Punkt im Umfang solchen Rades legt dabei im Tag über 20 km, im Jahre mehr als acht und eine halbe Million Meter zurück. Wenn man sich diese kolossale Leistung eines so winzigen kleinen Teiles einer Taschenuhr vergegenwärtigt, versteht man erst, wie gut gearbeitet solch ein Werk sein muß, um diese Arbeit dauernd, mit steter Gleichmäßigkeit leisten zu können.

Wir haben durch den Vertrieb realer Waren zu billigsten Preisen ein Weltgeschäft aufgebaut, und man kann sich darauf verlassen, daß die Ware von solcher Qualität und so hergestellt ist, daß sie in jeder Weise empfohlen werden kann.



Leipziger Strasse 35 In 7 großen Schaufenstern, in 14 Fenstern erster Etage finden Sie Tausende Schmuckgegenstände mit den feinsten Präzisionsarbeiten angestellt. Lagerbesuch ohne Kaufzwang gern gestattet.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 4 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 49, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Stoppdecken billigt Rabat Große Frankfurterstraße 9, Jürlingang, Bauerhoff, 13938* Teppiche mit farbenschönen, spottbillig, Fabrikabierlage Große Frankfurterstraße 9, Jürlingang, Bauerhoff, Hornortleiten 6 Prozent Rabat.

Winterpaletots, Monatsanzüge von 6 Mark an. Auch neue elegante Herrengarderobe sowie Haushängelkäufe man den dritten Teil billiger als im Laden beim Schneidermeister Pfingstzell, Straußbergerstraße 45 darterre. 14408*

Stoppdecken, Wolltaschen und Similifelle 3.25, 3.85, 4.35, 5.00, 5.75. * Portieren, Golektatutz, 2 Schauls, 1 Lambrequin in allen Farben 3.25, 3.85, 4.75, 5.50, 6.75. Große Frankfurterstraße 125. 14748*

Stoppdecken, Wolltaschen und Similifelle 3.25, 3.85, 4.35, 5.00, 5.75. * Portieren, Golektatutz, 2 Schauls, 1 Lambrequin in allen Farben 3.25, 3.85, 4.75, 5.50, 6.75. Große Frankfurterstraße 125. 14748*

Stoppdecken, Wolltaschen und Similifelle 3.25, 3.85, 4.35, 5.00, 5.75. * Portieren, Golektatutz, 2 Schauls, 1 Lambrequin in allen Farben 3.25, 3.85, 4.75, 5.50, 6.75. Große Frankfurterstraße 125. 14748*

Stoppdecken, Wolltaschen und Similifelle 3.25, 3.85, 4.35, 5.00, 5.75. * Portieren, Golektatutz, 2 Schauls, 1 Lambrequin in allen Farben 3.25, 3.85, 4.75, 5.50, 6.75. Große Frankfurterstraße 125. 14748*

Kanarienhöhne verkauft Belf. ... Kanarienhöhne 6 Mark an ... Kanarienvogel, Spottpreis ... Kanarienvogel, hübsche, Altdorf ... Zifferkanarien, Suchtwelchen ... Zifferkanarien, hübsche, Altdorf ... Zifferkanarien, hübsche, Altdorf ... Zifferkanarien, hübsche, Altdorf ...

Geschäftsverkäufe.

Schnell, direkt verlaufen Geschäft, Grundstücke ... Gewinngeschäft, Kopenhagen ... Restaurant, Altdorf ... Möbel, Altdorf ...

Möbel.

Auf Teilzahlung, Möbel ... Möbel, Altdorf ...

Metallbetten, Kinderbettstelle ... Möbel, neue, gebrauchte ...

Vermietungen.

Zwei Stuben, Küche, Bad ... Wohnung, Altdorf ...

Sprechmaschinen, Phonographen ... Pianino, hohes, freigelegt ...

Verschiedenes.

Einzelne, Komiker, Gesellschaft ... Holz, Komiker, Gesellschaft ...

Vorderzimmer, Vorderwohnung ... Vorderzimmer, Vorderwohnung ... Vorderzimmer, Vorderwohnung ... Vorderzimmer, Vorderwohnung ... Vorderzimmer, Vorderwohnung ...

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, zwei Herren ... Möbliertes Zimmer, zwei Herren ...

Schlafstelle, allein, separat, bei ... Schlafstelle, allein, separat, bei ... Schlafstelle, allein, separat, bei ... Schlafstelle, allein, separat, bei ... Schlafstelle, allein, separat, bei ...

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Für Düngemittel finden tüchtige ... Stellenangebote. Für Düngemittel finden tüchtige ...

Möblierte Schlafstelle Kleiner ... Möblierte Schlafstelle Kleiner ... Möblierte Schlafstelle Kleiner ... Möblierte Schlafstelle Kleiner ... Möblierte Schlafstelle Kleiner ...

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Für Düngemittel finden tüchtige ... Stellenangebote. Für Düngemittel finden tüchtige ...